Nr. 139 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 16. Juni 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6095

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Englands Stellungnahme zu den Sanktionen wird sich am Mittwoch in einer Kabinettssitzung entscheiden. Es scheint, als ob Eden in Chamberlains Linie einschwenken wird.

Die Lage in Belgien spitzte sich bedrohlich zu. Man befürchtet einen Generalstreik. Schon jetzt sind 110 000 Arbeiter im Ausstand.

Die französischen Kommunisten versuchen nunmehr in der Maske „nationalfranzösischer" Biedermänner die Massen zu gewinnen.

Japan hat der Sowjetunion ein letztes friedliches Angebot zur Regelung der Grenzstreitigkeiten gemacht.

Die schwedische Regierung ist, wie erwartet, gestern zurückgetreten. Der Führer der Agrarpartei, Pehrsson, wurde von König Gustav mit der Regierungsbildung betraut.

An Stelle der deutschen Kolonialgesellschaft wird in Zukunft der neugegründete Reichskolonialbund die kolonialen Belange vertreten.

Die Reichstagung der NSKG. fand mit dem „Tag der Kunst" ihre Fortsetzung.

Dr. Schacht ist von Athen mit einem Sonderflugzeug nach Sofia weitergeflogen.

In USA. kommen in den nächsten Tagen 2 Milliarden Dollar der Veteranenentschädigung zur Auszahlung; es handelt sich um die größte Geldauszahlung, die jemals in der Welt vorgenommen worden ist.

An Stelle der Kolonialgesellschaft

Reichskolonialbund gegründet

Bundesführer General Ritter von Epp.

* Berlin, 16. Juni. Die 1882 in Frankfurt a. M. mit dem Fürsten Hohenlohe-Naumburg als Präsident gegründete deutsche Kolonialgesellschaft, die sich 1884 mit der von Dr. Carl Peters gegründeten Gesellschaft für deutsche Kolonien zusammenschloß, ist am 13. Juni dieses Jahres durch einen Beschluß ihrer Vertreterversammlung aufgelöst worden.

Ihre Aufgaben werden von dem Reichskolonialbund übernommen, der vor einigen Tagen als eingetragener Verein in das Vereinsregister des Amtsgerichts Berlin aufgenommen wurde und nunmehr die alleinige Organisation darstellt, die dazu berufen ist, den kolonialen Gedanken im deutschen Volk wachzuhalten.

Mit der Gründung des Reichskolonialbundes werden auch die bisherigen besonderen Frauenorganisationen, die auf kolonialem Gebiet soziale Tätigkeit entfalteten, sich auflösen und ihre Aufgabengebiete an den Reichskolonialbund abtreten.

*

Die Auflösung dieser Verbände, insbesondere der Kolonialgesellschaft, darf nicht stattfinden, ohne daß die Augen der deutschen Oeffentlichkeit sich nochmals auf die ruhmvolle Tradition der Gesellschaft und auf die Namen der bewährten Kolonial-Präsidenten richten, die die Gesellschaft zu Ehre und Ansehen gebracht haben: Dr. Carl Peters und die späteren Präsidenten, Herzog Johann Albrecht, Gouverneur Dr. Seitz und Gouverneur Dr. Schnee.

Der Reichskolonialbund wird unter seinem Bundesführer, General Ritter von Epp, berufen sein, die Tradition der alten Deutschen Kolonialgesellschaft in Ehren zu halten.

65000 neue Wohnungen / Ein Referat Seldtes

Tagung für wirtschaftliches Bauen.

Hamburg, 15. Juni. (Drahtb.) Die 14. Tagung für wirtschaftliches Bauen, die von der Deutschen Akademie für Bauforschung in Hamburg veranstaltet wird, wurde am Sonntag mit einer Festsitzung eröffnet. Ueber 800 Fachleute aus dem ganzen Reich nahmen an der Tagung teil.

Reichsarbeitsminister Seldte hielt einen Vortrag über „Sozial- und Wohnungspolitik". Unter den Aufgaben, so führte der Minister aus, die der Reichsregierung in den nächsten Jahren auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens obliegen, steht in erster Linie die Förderung der Kleinsiedlung und der Volkswohnungen sowie die Sanierung der Altstädte. Für die Durchführung der Kleinsiedlung, bei der bisher 80 000 Stellen geschaffen werden konnten, sind vor kurzem neue Richtlinien veröffentlicht worden, während gleichzeitig 60 000 neue Siedlerstellen in Vorbereitung sind. Hinsichtlich der Volkswohnungen können mit den zur Zeit verfügbaren Mitteln rund 65 000 Wohnungen geschaffen werden. Ein Teil ist bereits fertig, ein Teil im Bau, ein Teil in Vorbereitung. Bei der Durchführung dieser Aufgaben soll eine besondere Fürsorge für die Minderbemittelten beobachtet werden, während die Kleinsiedlung vor allem weite Kreise der Arbeiter umfassen muß. Die Wohnungen sollen gegenüber dem früheren Zustand verbessert werden. Geplant ist eine Senkung der Stockwerkzahl, eine Auflockerung der Bauweise, eine Durchsetzung der Baublöcke mit Grünflächen, Spiel- und Sportplätzen, Zuteilung von Hausgärten und nicht zuletzt Rücksicht auf Besonnung und Belichtung.

Eden und Chamberlain einer Meinung?

Mittwoch Endkampf um die Aufhebung der Sanktionen

Vermiedene Außenministerkrise

* London, 16. Juni.

Die britische Regierung tritt mit Beginn dieser Woche in ein kritisches Stadium ein, indem es sich nunmehr endgültig entscheiden soll, welche Stellung Großbritannien zu den europäischen Fragen im Völkerbund und insbesondere zu der Sanktionspolitik einnehmen wird.

Die Versuche, den politischen Erörterungen in der englischen Oeffentlichkeit eine persönliche Spitze gegen den Außenminister Eden zu geben und seinen Rücktritt als zwangsläufig hinzustellen, machen am Montagmorgen einer sehr sachlichen Betrachtung Platz. Der konkrete Hintergrund des Stimmungsumschwungs liegt offenbar in der am nächsten Montag in Montreux beginnenden Meerengenkonferenz, die entgegen den gelegentlichen Vertagungsgerüchten nun doch schon vor dem Völkerbundszusammentritt beginnen und mit der Teilnahme Italiens an den Verhandlungen wenigstens theoretisch das von der Genfer Tagung erwartete Ergebnis der Sanktionsaufhebung vorwegnehmen wird.

Der häufig offiziös unterrichtete „Daily Telegraph" bestreitet das Vorhandensein von scharfen Meinungsverschiedenheiten im Kabinett. Dabei läßt das Blatt bemerkenswerterweise durchblicken, daß auch Eden sich jetzt von der Notwendigkeit der Sanktionsaufhebung überzeugt habe. Bezüglich der weiteren politischen Perspektiven erklärt das Blatt, und es wendet sich damit mutmaßlich mit an die Interpellanten der heutigen Unterhaussitzung, daß man in London wie übrigens auch in Rom von Frankreich zur Zeit nichts erwarten könne. Frankreich sei wegen seiner inneren Schwierigkeiten zur Zeit zu einem „nebensächlichen Faktor des europäischen Gleichgewichts" geworden.

„Kann Eden", so hieß es gestern noch, „weiter Großbritannien als Außenminister vertreten?"

Es scheint, daß man im englischen Kabinett danach trachtet,

Eden nach Möglichkeit im Kabinett zu behalten,

um der englischen Außenpolitik, wofern auch Eden nun für die Aufhebung der Sanktionen eintritt, nichts von der Bewegungsfreiheit zu nehmen, die sie gerade jetzt dringend braucht.

Eine solche Beeinträchtigung würde es aber bedeuten, wenn es in London jetzt zu einer Außenministerkrise käme.

Man nimmt an, daß die kommende Rede Edens in der Unterhausaussprache eine der wichtigsten Reden sein wird, die Eden bisher als Außenminister gehalten hat. Sie wird voraussichtliche Ungewißheiten über die Sanktionspolitik Großbritanniens beseitigen. Wie verlautet, ist Eden bereits sehr stark damit beschäftigt, die Rede auszuarbeiten.

Die große Aussprache über die Sanktionspolitik wird, wie am Montag im Unterhaus mitgeteilt wurde, am Donnerstag stattfinden.

Ernste Besorgnisse des britischen Kriegsministers.

Der Kriegsminister Duff Cooper erklärte am Montag in einer Rede, daß die Lage in Europa heute schlimmer als 1914 sei. Duff Cooper bedauerte aufs schärfste die kriegs- und großbritannienfeindlichen Erklärungen der Cambridger und Oxforder Studenten, die im Ausland nur den Eindruck erweckten, daß die britische Jugend nicht bereit sei, ihr Land zu verteidigen. Im Monat Mai habe die Rekrutierung für die Territorialarmee Rekordziffern erreicht. Das zeige, wie wenig repräsentativ die Universitätskollegien für Großbritannien seien.

Der Reichsparteitag 1936

Vom 8. bis 14. September in Nürnberg

Berlin, 16. Juni. Der Führer hat das Programm des Reichsparteitages 1936, das ihm der Reichsorganisationsleiter vorlegte, genehmigt.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Pg. Dr. Robert Ley, hatte gestern in Nürnberg den Stab der Organisationsleitung der Reichsparteitage zusammengerufen, um ihm in grundlegenden Ausführungen die Richtlinien für seine diesjährige Arbeit zu geben. Er beauftragte seinen Stabsleiter, Hauptamtsleiter Pg. Simon, mit seiner Vertretung in allen Fragen des Reichsparteitages und bestimmte den Amtsleiter Pg. Kropp zum Geschäftsführer der Organisationsleitung der Reichsparteitage.

Der Reichsorganisationsleiter verteilte die Arbeiten an die einzelnen Mitarbeiter, die im wesentlichen die bewährten Kräfte des Vorjahres sind. Die Organisationsleitung der Reichsparteitage hat mit dem heutigen Tage ihre Arbeit aufgenommen.

Wie wir hören, findet der diesjährige Reichsparteitag vom 8. bis 14. September 1936 statt.

Nach französischem Muster

110000 belgische Arbeiter streiken

Man befürchtet einen belgischen Generalstreik / Bedrohliche Lage

Nach Frankreich nun Belgien

* Brüssel, 15. Juni. (Drahtb.)

Der von dem außerordentlichen Bergarbeiterkongreß am Sonntag ausgegebenen Streikloſung ist nach den bisher vorliegenden Meldungen überall Folge geleistet worden. Die Kohlen- und Eisenindustrie des Lütticher Gebietes liegen seit heute vormittag still.

Die Gefahr eines Generalstreiks in ganz Belgien hat in den letzten 48 Stunden bedenklich zugenommen.

In allen Industrien sind die Arbeiter mit Lohnforderungen hervorgetreten.

In Brüssel ist man über die Verschärfung der Lage sehr beunruhigt. Es hat sich gezeigt, daß die Beschleunigung der Regierungsbildung nicht die allgemeine Streikbewegung auszuschalten vermochte, obwohl van Zeeland, wie sich jetzt ergibt, den Sozialisten eine Reihe von Zugeständnissen gemacht hat, die er ihnen am Freitag noch verweigert hatte.

Militär eingesetzt.

Im Lütticher Bezirk hat sich die Lage im Laufe des Montagnachmittags weiter verschärft. Als sehr ernst wird vor allem die Lage in Seraing, dem Hauptsitz der belgischen Eisen- und Maschinenindustrie, angesehen. Hier wurden die Eingänge der Fabrik von Cockerell im Laufe des Montagnachmittags, einem Bericht der „Libre Belgique" zufolge, von Militär besetzt. Das Eingreifen des Militärs ist außergewöhnlich und läßt darauf schließen, daß die Behörden einer weiteren Verschlimmerung der Lage mit allen Mitteln begegnen wollen. Bisher wurde die Ordnung von Polizei und berittenen Gendarmen aufrechterhalten.

In Lüttich haben kommunistische Agitatoren die Arbeiter zu Gewalttaten aufzuhetzen versucht.

Dabei tat sich besonders der kommunistische Abgeordnete Lahaut hervor. Am Vormittag drangen 300 Arbeiter und Arbeiterinnen unter dem Gesang der Internationale in ein Warenhaus auf dem Place St. Lambert ein und versuchten die Angestellten zur Arbeitsniederlegung zu bewegen. Es gelang den Polizisten, das Warenhaus von den Eindringlingen zu räumen.

Die Zahl der ausständischen Bergarbeiter beträgt 110 000.

Der Herd des Aufstandes ist hauptsächlich das Industriegebiet von Lüttich. Urplötzlich um 13 Uhr sprang die Bewegung auf die Hütten-, Zink- und Maschinenwerke sowie auf die Betriebe des öffentlichen Verkehrs über.

Seit heute mittag ruht in Lüttich der Straßenbahnverkehr. Die Versorgung der Stadt mit Trinkwasser und Licht ist, weil die betreffenden Anlagen bewacht werden, sichergestellt. Die Angestellten der Kaufhäuser beabsichtigen, mit den Ausständischen gemeinsame Sache zu machen.

Der sogenannte Ausschuß der Ordnung, der aus drei Ministern besteht, tagte heute unter dem Vorsitz van Zeelands, um die Lage zu prüfen. Außer dem Schutz der Berawerke und Eisenhütten, die durch verstärkte Gendarmerie bewacht werden, ist noch nichts geschehen, um der Ausbreitung des Ausstandes Einhalt zu gebieten. Neben einigen unbedeutenden Zwischenfällen muß allerdings gesagt werden, daß überall Ruhe herrscht.

Japans letztes Angebot

an die Sowjets zur friedlichen Lösung der Grenzstreitigkeiten

82 Grenzverletzungen in fünf Monaten

Tokio, 15. Juni. (Drahtb.)

Nachdem das japanische Kriegsministerium kürzlich festgestellt hat, daß allein in den ersten fünf Monaten des Jahres 1936 82 Fälle von Grenzverletzungen durch sowjetrussische Truppen vorgekommen sind, vermutet die Tokioter Presse, daß die Armee nunmehr auf einer gründlichen Regelung der Grenzfrage bestehen wird.

In Kreisen der Armee plant man, so heißt es, den Sowjetrussen die Schaffung einer entmilitarisierten Zone von 50 Kilometer Ausdehnung auf beiden Seiten der Grenze vorzuschlagen, wie dies der frühere Außenminister Hirota bereits angeregt habe. Ein Nichtangriffspakt, wie er von Moskau vorgeschlagen worden sei, gebe keine Sicherheit. Wenn die Sowjetregierung den Vorschlag einer entmilitarisierten Zone ablehne, werde eine Lösung der Grenzfrage unmöglich sein, da die sowjetrussischen Rüstungen den Frieden im Fernen Osten ständig bedrohten.

Die Sowjetunion habe zehn Infanteriedivisionen, mehrere Kavalleriedivisionen, 900 Flugzeuge und 700 Tanks im Fernen Osten zusammengezogen und starke Befestigungen bei Mandschuli, Blagowetschensk und Chaborowsk angelegt. Außerdem seien die Hafenbefestigungen in Wladiwostok ständig verstärkt worden. Gleichzeitig sei die Zahl der dort stationierten Unterseeboote auf 60 erhöht worden. Ferner richte die Sowjetunion besondere Verteidigungsorganisationen innerhalb der Zivilbevölkerung des fernöstlichen Gebietes ein, während darüber hinaus noch eine erhebliche Verstärkung der GPU.-Truppen an den Grenzen erfolgt sei. Das gesamte Befestigungssystem an den sowjetrussischen Ostgrenzen sei von Straßen, Eisenbahnen und von Kleinbahnen durchzogen und mit einem gewaltigen Nachrichtennetz untereinander verbunden.

Japan sei, falls Sowjetrußland die Entmilitarisierung der Grenze unter gleichzeitiger Aufgabe der Befestigungsanlagen ablehne, gezwungen, entsprechende Verteidigungsmaßnahmen einzuleiten und vor allem die japanischen Truppen in Mandschukuo zu verstärken.

Bürgerkriegsgefahr in China vorläufig überwunden.

Mit dem Rückzug des Hauptteils der Kwangsi-Truppen auf Jungtschau und der Kwangtung-Abteilungen auf Tschentschau ist nach Ansicht der hiesigen chinesischen Presse die Gefahr eines Bürgerkrieges vorläufig überwunden. Für diese Ansicht sprechen mehrfache Anzeichen, die einen Verhandlungswillen der Kwangtungführer erkennen lassen.

Zwei Milliarden Dollar kommen zur Auszahlung

Ueber 3 Millionen USA.-Veteranen erhalten ihre Dienstentschädigung.

* Newyork, 15. Juni. (Drahtb.) **Mit dem Montag beginnt die vor wenigen Monaten vom Kongreß über das Veto des Präsidenten Roosevelt hinweg verfügte Ausschüttung der Bonuszahlungen an die ehemaligen Kriegsteilnehmer.**

Seit Wochen haben Hunderte von Regierungsangestellten in Washington an den Vorbereitungen gearbeitet. Es waren große technische Schwierigkeiten zu bewältigen, denn noch nie bisher hat sich eine derartige Geldflut auf einmal über ein Land ergossen. Insgesamt 3517000 Veteranen erhalten ihre Dienstentschädigung voll ausgezahlt, obwohl dies ursprünglich erst 1945 erfolgen sollte. 2 670 514 Briefumschläge, enthaltend Bonuszertifikate und Schecks im Werte von 1,6 Milliarden Dollar, müssen vorbereitet werden, andere werden folgen, da noch nicht alle Veteranen Antrag auf Auszahlung gestellt haben. Wenn sämtliche Anträge erledigt sind, werden ungefähr 2 Milliarden Dollar zur Auszahlung gelangt sein. Die Zahlungen an einzelne Veteranen schwanken zwischen 60 und 1500 Dollar, der Durchschnitt beläuft sich auf 550. 200 000 dieser Veteranen erhalten Arbeitslosenunterstützung, aber der Veteranenverband ist so einflußreich, daß die Regierung es nicht wagen würde, angesichts der Bonusauszahlung die Arbeitslosenunterstützung herabzusetzen oder zu unterbrechen.

Um die Postämter und Banken vor dem Riesenandrang

zu schützen, wurden überall in den Kasernen der Nationalgarde Schalter eröffnet, wo die Veteranen ihre Zertifikate einlösen können.

Die Inflationisten erhoffen von der plötzlichen Milliardenauszahlung eine Belebung der Wirtschaft, was jedoch von der Regierung bezweifelt wird, da ein großer Teil des Geldes wahrscheinlich in der Form von Sparguthaben in die Banken wandert.

Wann zahlen die Alliierten ihre 12 Milliarden USA.-Schulden?

Die nichtbezahlten Kriegsschulden.

* **Washington,** 16. Juni. Der 15. Juni, der Fälligkeitstag für die jetzigen und die rückständigen Kriegsschuldenraten der ehemaligen Alliierten, ist wiederum vorübergegangen, und auch dieses Mal teilten sämtliche Regierungen der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß eine Zahlung nicht möglich sei. Nur Finnland zahlte wie üblich, und die Türkei sandte die erste Rate für die Zahlungen auf Grund des Abkommens über den Schadenersatz für Kriegsschäden. Ob es etwas helfen wird, daß der republikanische Parteitag in Ohio forderte, man solle die 12 Milliarden Dollar Schulden der Alliierten beschleunigt eintreiben? Sie versprechen es im Falle der Wahl ihres Kandidaten Landon.

„Großer Bluff"

„Journal" über die Aenderung der sowjetrussischen Verfassung.

* **Paris,** 15. Juni. Der Außenpolitiker des „Journal" bezeichnet die Aenderung der sowjetrussischen Verfassung als einen „großen Bluff". Auf den ersten Blick habe es den Anschein, als ob die neue politische Form, die sich Sowjetrußland gegeben habe, derjenigen der Schweiz ähnele. Man müsse sich aber einmal überlegen, wie die russischen Wähler von ihren politischen Rechten Gebrauch machen könnten. Es gebe nur eine erlaubte Partei, und das sei die kommunistische. Die Wahlfreiheit beschränke sich demnach darauf, für diese Partei zu stimmen oder aber sich der Stimme zu enthalten.

Es sei immerhin erheiternd gewesen, daß die Dritte Internationale zur Verschleierung ihrer Diktatur gerade dieses System gewählt habe; hinter dieser Fassade des Liberalismus finde man jedoch die Hegemonie des Politbüros der Dritten Internationale, das alle Fäden in der Hand habe und das die revolutionäre Propoganda in der Welt fortsetze.

Wallonische „Pilgerfahrt" nach Waterloo

Besorgnis über das Vordringen des Flamentums.

* **Brüssel,** 15. Juni. (Drahtb.) Anläßlich des bevorstehenden Jahrestages der Schlacht von Waterloo fand am Sonntag, wie in den letzten Jahren, die französisch-wallonische „Pilgerfahrt" zum französischen Denkmal des „Verwundeten Adlers" in der Ebene von Waterloo statt. Etwa 2000 Wallonen und Franzosen hatten sich zu dieser Kundgebung eingefunden. Von den Teilnehmern der Pilgerfahrt wurden zahlreiche wallonische und französische, dagegen keine einzige belgische Nationalflagge mitgeführt.

In den Ausführungen der wallonischen Redner wurde die Besorgnis unterstrichen, daß die Flamen ihren Einfluß in immer stärkerem Maße im belgischen Staat zur Geltung brächten. Es wurde dabei insbesondere darauf verwiesen, daß die Flamen in dem neugewählten Parlament die Mehrheit der Sitze errungen hätten.

Die schwedische Regierung ist gestern zurückgetreten

* **Stockholm, 16. Juni. (Drahtb.) Die schwedische Regierung ist am Montagvormittag zurückgetreten, weil die beiden Kammern des Reichstages eine Regierungsvorlage über die Erhöhung der Altersrenten in besonders teuren Orten abgelehnt hatten.**

Der König von Schweden hat den Führer der Agrarpartei Pehrsson beauftragt, die Bildung eines „Ministeriums der Konzentration" auf möglichst breiter parlamentarischer Grundlage zu versuchen. Pehrsson hat den Auftrag angenommen.

Die Bildung der neuen Regierung dürfte mit Rücksicht auf den heutigen 78. Geburtstag des Königs Gustaf V. nicht vor Mittwoch erfolgen.

„Tschechische Verdrehung"

Um die tschechisch-polnischen Gegensätze

* **Warschau,** 15. Juni. (Drahtb.) Auf die Erklärung des tschechischen Außenministers Krófta, daß in letzter Zeit eine gewisse Verbesserung der Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei festzustellen sei, nachdem Polen seinen Standpunkt gemildert hätte, antworten jetzt mehrere polnische Blätter in scharf ablehnender Form. Der „Expreß Poranny" sieht keine Veränderung der Lage, aber ein Anhalten der typisch tschechisch-feindlichen Einstellung gegenüber Polen. Die offiziöse „Polska Informatia Politytzia" bezeichnet die tschechische Darstellung als eine Verdrehung des Problems. Die Spannung zwischen beiden Staaten sei nur darauf zurückzuführen, daß das tschechische Verhalten gegenüber der polnischen Minderheit in Tschechisch-Schlesien in Widerspruch stehe mit dem Geiste des polnisch-tschechischen Abkommens von 1925. Auch bei den Gemeindewahlen in tschechischen Gebieten hätten jetzt die tschechischen Verwaltungen weitestgehenden wirtschaftlichen und polizeilichen Druck für die Wahl der tschechischen Liste ausgeübt. Unter diesen Umständen sei die tschechische Erklärung von einer Besserung der Beziehungen mit Verwunderung aufzunehmen.

Manöver am Isonzo

Belgrader Feststellungen.

Die K. Z. meldet: Von der italienisch-jugoslawischen Grenze liegen in Belgrad aus einer sehr glaubwürdigen Quelle Nachrichten vor, deren sehr ins Einzelne gehende Angaben durch das jüngste italienische Dementi offenbar nicht miterfaßt worden sind. Es wird berichtet, daß im Grenzgebiet in der Umgebung von Postumia und am Isonzo alle Vorbereitungen zu militärischen Uebungen des Armeekorps Bologna getroffen werden. Die Gemeinden haben Anweisung bekommen, die Feldarbeiten bis zum 15. Juni zu beenden. Hotels und Gasthöfe haben sich von diesem Tag an für Einquartierungen freizuhalten. Die vorläufigen Flugplätze Caporetto, Plezzo, Casarva und St. Vito werden in gebrauchsfähigen Zustand versetzt. Die Befestigungsarbeiten längs der Grenze, insbesondere am Monte Nivoso und anderen Höhen, die im Herbst unterbrochen wurden, werden in eiligem Tempo fortgesetzt, wobei nur Arbeiter aus den italienischen Provinzen verwandt werden.

Weiter hat Aufsehen erregt, daß die Jahrgänge 1909 bis 1913 noch nicht demobilisiert wurden, obwohl die Männer dringend zur Feldarbeit benötigt werden. Es sind im Gegenteil aus den Jahrgängen 1905 bis 1907 gewisse Facharbeiter neu einberufen worden.

Frankreichs Kommunisten in nationaler Biedermannsmaske

Trikolore als Gösch im roten Tuch / „Nieder mit den Juden!"

* **Paris,** 15. Juni.

In Paris fand eine höchst aufschlußreiche kommunistische Versammlung statt. Die Versammlung im Buffalo-Stadion war außerordentlich charakteristisch für die schrittweise und vorsichtige Methode, mit der die Leitung der französischen kommunistischen Partei sich an die Gewinnung der französischen Massen heranmacht. Noch niemals wurde bei einer kommunistischen Versammlung soviel Nachdruck auf das „Nationalfranzösische" der kommunistischen Bewegung gelegt. Die Veranstalter haben dafür gesorgt, daß der Trikolore ein entsprechender Platz eingeräumt würde, und sie haben gleichzeitig streng darauf geachtet, daß die im Chor gesungene Internationale und die Rufe „Die Sowjets über alles" in regelmäßigen Abständen einander ablösten. Am sinnfälligsten kommen diese Tarnungsmanöver aber in der Schaffung einer neuen Fahne der Kommunistischen Partei in Frankreich zum Ausdruck, die gestern im Buffalo-Stadion zum ersten Male in vier riesigen Exemplaren neben der Tribüne der Parteileitung aufgestellt wurde. Diese Fahne zeigt in einem scharlachroten Feld Hammer und Sichel zwischen den Buchstaben R. F. (Republique Francaise), in der linken Ecke

aber die Trikolore als Gösch im roten Tuch.

Die kommunistischen Redner forderten die Gründung eines kommunistisch-sozialistischen Einheitskomitees als Vorläufer einer einzigen Arbeiterpartei.

Das sozialistische Organ, der „Populaire", kann heute einen vorsichtigen Zweifel in die Zweckmäßigkeit dieser wachsenden Umklammerung der sozialistischen Partei durch die Kommunisten nicht unterdrücken. Das immer wiederkehrende Leitmotiv der Redner war die Begrüßung der Sowjetmorgendämmerung in Frankreich. Im Zug der kommunistischen Jugend defilierten auch einige Soldaten in Uniformen.

Zwischenfälle in Sidi-bel-Abbes bei einer Volksfront-Kundgebung.

Wie dem „Temps" aus Oran berichtet wird, kam es in Sidi-bel-Abbes bei Kundgebungen der Volksfront zu Zwischenfällen. Der Bürgermeister der Stadt habe zuerst den Umzug der Volksfront verboten, um Straßenunruhen zu vermeiden, der Präfekt jedoch habe auf Grund von Weisungen der Regierung den Umzug gestattet und hierfür Truppen zur Verfügung gestellt. Trotzdem hätten die Gegner der Volksfront gegen diesen Umzug Stellung genommen und sich der mitgeführten roten Fahnen zu bemächtigen versucht. Nur mit großer Mühe und unter starkem militärischen Schutz habe der Umzug der Volksfront an seinen Bestimmungsort gelangen und dabei lediglich die blau-weiß-roten Fahnen mitführen können. Bei den Zusammenstößen seien 45 Personen verletzt worden, darunter vier Polizeibeamte, ein Offizier und drei Soldaten der Fremdenlegion. Auch die Auslagen der Geschäfte der Straßen, durch die sich der Umzug bewegte, seien in Mitleidenschaft gezogen worden. Zahlreiche Gegenkundgeber hätten Rufe ausgebracht: „Nieder mit den Juden!" Zwei führende Mitglieder der Volksfront hätten den Schutz der Behörden beansprucht, und vor ihren Wohnungen steht nunmehr eine Wache der Fremdenlegion.

Vermutungen um das Finanzprogramm Vincent Auriols.

Finanzminister Vincent Auriol beabsichtigt, am kommenden Donnerstag in der Kammer sein Finanzprogramm auseinanderzusetzen. Wie hierzu „Paris Midi" wissen will, soll der Minister bestrebt sein, die nach seiner Schätzung etwa 40 bis 45 Milliarden gehorteten Geldes mit allen Mitteln wieder flüssig zu machen.

Der Fehler, den seine Vorgänger gemacht hätten, habe darin bestanden, daß sie stets versucht hätten, bei der Aufstellung des Staatshaushaltes den wahren Schuldenstand zu verschleiern und dem Haushalt selbst den Anschein des Gleichgewichts zu geben. Vincent Auriol werde dagegen die Sache beim Namen nennen.

Wieder eine Bluttat in Danzig

Ein SS.-Mann von Marxisten ermordet.

* **Danzig,** 16. Juni. (Drahtb.) Am Sonnabendabend ist es in Wiesenthal bei Danzig nach einer privaten Meinungsverschiedenheit zu einer schweren Bluttat gekommen, bei der zwei Angehörige der SS. durch berüchtigte marxistische Funktionäre lebensgefährlich verletzt wurden. Einer der Verwundeten ist inzwischen gestorben.

Die Täter, die Brüder Reinhold und Bernhold Zeller sowie sieben weitere ihrer Familienangehörigen sind von der Polizei festgenommen worden. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Wohnung des Bernhold Zeller wurden zwei Kästchen hochexplosiven Sprengstoffes und Zündschnur vorgefunden. Die Brüder Zeller sind bekannte marxistische Funktionäre.

Ein Ungar über Deutschland

„Ein lebensstarkes, gewaltiges Deutsches Reich."

Budapest, 15. Juni. (Drahtb.) Der Reichstagsabgeordnete Victor Karolyi (Regierungspartei), der kürzlich mit 10 ungarischen Reichstagsabgeordneten der Regierungspartei eine Studienreise durch Deutschland unternahm, berichtet im nationalvölkischen „Uj Magyarsag" über seine Eindrücke und führt dabei folgendes aus:

Adolf Hitler hat innerhalb von drei Jahren nicht nur das Wort „Deutschland erwache" verwirklicht, sondern Adolf Hitler ist das fast unmöglich scheinende gelungen, das deutsche Volk zu einer geschlossenen Einheit zusammenzuschmieden, so daß heute wieder ein lebensstarkes, gewaltiges Deutsches Reich in der Arena der Nationen steht. Der Grundsatz des Nationalsozialismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" kann von jedem objektiven Beobachter des neuen Deutschland auf Schritt und Tritt festgestellt werden. Die Freude an der Arbeit vereine arm und reich. Die Zufriedenheit, die jeder objektive Beobachter in den deutschen Arbeitslagern feststellen könne, habe der Nationalsozialismus nicht durch Schlagwörter erreicht, sondern nur dadurch, daß er es verstand, der Jugend klarzumachen, daß die Arbeit des einzelnen in den Dienst der Gesamtheit gestellt werden müsse.

Es gebe keine Macht, die den Nationalsozialismus stürzen könne.

Das Deutsche Reich könne es dem Nationalsozialismus und einem ganz außergewöhnlichen Manne, dem Führer, danken, daß man heute europäische Politik weder gegen Deutschland noch ohne Deutschland machen könne.

Von Athen nach Sofia

Schachts Balkanreisen. — Befriedigender Verlauf.

Athen, 16. Juni. (Drahtb.)

Schacht, der von Athen gestern nach Bulgariens Hauptstadt weiterfuhr, äußerte sich zum Abschied vor griechischen Pressevertretern u. a.: Da die alte Wirtschaftsform nicht mehr funktionierte, hat Deutschland neue Grundsätze aufgestellt. Wir kaufen nicht mehr, als wir bezahlen können und als wir brauchen. Das hat einen großen Wandel hervorgerufen und den Handel in neue Bahnen gelenkt. Besonders sind neue enge Beziehungen zu Südamerika und Südosteuropa entstanden. Das ist alles keine Politik. Keine politische Ueberlegung spielt dabei eine Rolle, sondern die einfache Notwendigkeit. Wir sind heute Griechenlands bester Kunde. Großen Aufschwung hat die Abnahme von Tabak erfahren. Da wir große Mengen von Tabak abnehmen, sind die Tabakpreise gestiegen, und besonders der mazedonische Bauer hat daraus außerordentliche Vorteile gezogen.

Wir können nur bei Ihnen kaufen, wenn Sie bei uns kaufen.

Bei aller bestehenden Freundschaft haben wir keine Mittel zur Bezahlung zur Verfügung; unsere Mittel liegen nur im Export.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Montagmittag, begleitet von Reichsbankdirektor Jost und Oberregierungsrat im Reichswirtschaftsministerium Reinhardt, im Sonderflugzeug aus Athen auf dem Sofioter Flughafen ein.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte vor Pressevertretern, daß er als Gast des Gouverneurs der bulgarischen Nationalbank gekommen sei, um dessen mehrmaliae Besuche in Berlin zu erwidern.

„Ich bin aufrichtig erfreut", so sagte Schacht, „daß Bulgarien seine landwirtschaftliche Erzeugung im letzten Jahrzehnt immer mehr auf die Gewinnung von Erzeugnissen umgestellt hat, die international verwertbar sind, so vor allem auf die Erzeugung von Oel- und Faserpflanzen. Bei einer Weiterführung der bisherigen Initiative glaube ich, daß Bulgarien auf dem richtigen Wege ist, auf dem sein Zahlungsverkehr mit seinem wichtigsten Liefer- und Abnehmerland, Deutschland, leicht geregelt werden kann."

Staatssekretär Dr. Schlegelberger vor den Erbgesundheitsrichtern

* **Berlin,** 15. Juni. (Drahtb.) Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat die Vorsitzenden der Erbgesundheitsgerichte und der Erbgesundheitsobergerichte des ganzen Reiches zu Arbeitstagungen vom 15. bis 17. Juni 1936 in Berlin und vom 22. bis 24. Juni 1936 in München zusammenberufen. Die Lehrkurse verfolgen den Zweck, die Erbgesundheitsrichter in die ihnen durch das Erbgesundheitsgesetz übertragenen Aufgaben einzuführen und ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Verhütung erbkranken Nachwuchses zu vertiefen. Erfahrene Sachkenner werden in eingehenden Vorträgen die einzelnen im Ehegesundheitsgesetz und in dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses bezeichneten Krankheiten behandeln. Als erster Redner sprach Staatssekretär Dr. Schlegelberger.

„Tag der Kunst"

Der erste Haupttag der Reichstagung der NSKG.

* **München,** 15. Juni. (Drahtb.) Nachdem auf der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde 1936 in München die Auseinandersetzung mit den zeitigen Grundlagen der nationalsozialistischen Kulturarbeit am Sonntagabend durch die Rede des Amtsleiters der NS.-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, eingeleitet worden war, begann am Montagvormittag wiederum im Kongreß-Saal des Deutschen Museums der erste Haupttag, der unter dem bestimmenden Gedanken steht: „Tag der Kunst", mit einer Festsitzung, zu der als Ehrengäste u. a. Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichsführer SS. Himmler und Reichsleiter Alfred Rosenberg mit vielen hervorragenden Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens erschienen waren.

Zunächst ertönten die Klänge der „Festmusik" für Fanfaren, Bläser und Pauke von Eberhard L. Wittmer, die vom Musikzug der SS.-Verfügungstruppe I (SS.-Deutschland) unter Leitung von Hauptsturmführer G. A. Bunge uraufgeführt wurde und großen Beifall fand. Dann gab Amtsleiter Dr. Walter Groß einen Ueberblick über die ernsten Probleme die sich bei der Betrachtung der Frage „Kunst und Rasse" ergeben.

Nachdem das Reichssinfonieorchester unter der Stabführung von Erich Kloß die „Kleine Festmusik" von Fritz Reuter zur Uraufführung gebracht hatte, hielt Gauamtsleiter Heinrich Buscher einen gedankenreichen Vortrag über das Thema

„Kunst und Alltag",

der die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen der Kunst und den Vorgängen des täglichen Lebens behandelte und es als Aufgabe unserer Zeit bezeichnete, eine Gemeinschaft im Querschnitt des Volkes zu schmieden, die zu künstlerischer und kultureller Aktivität begeistert und erzogen werden kann, wie sie die Partei auf dem Gebiet des rein politischen Geschehens durch ihre weltverzweigte Organisation geschaffen hat. Kunst und Alltag dürften nicht mehr zweierlei Dinge und von zweierlei Art sein, wenn die NS.-Kulturgemeinde die Beziehungen, die ihr durch Adolf Hitler gegeben seien, in das kleinste Dorf und in die entlegenste Hütte trage.

Schweizerische Einreiseschwierigkeiten für den Negus

* **Basel,** 15. Juni.

In Vevey am Genfer See wird bekannt, daß der Negus beabsichtigte, am 17. Juni London zu verlassen und auf seinem Schweizer Landsitz am Genfer See Wohnung zu nehmen. Das Hauspersonal sei bereits in diesem Sinne benachrichtigt worden.

Nun ist aber, wie die „Basler Nachrichten" erklären, die politische Lage derart, daß der Negus nicht einfach ohne weiteres in die Schweiz einreisen kann. Er muß vielmehr hierzu die Zustimmung des Bundesrats einholen. Dieser aber wird, um internationale Reibungen auszuschalten, seine Genehmigung von der Klärung folgender Fragen abhängig machen:

1. Will Haile Selassie sein Land vor dem Völkerbund vertreten oder
2. kommt er als Exkaiser, um einen Zufluchtsort zu suchen oder
3. will er von der Schweiz aus den Kampf um die Wiedergewinnung seines Thrones in die Wege leiten?

Die „Neue Züricher Zeitung" gab kürzlich dem Negus zu verstehen, daß man mit seinem und seinem Schicksal großes Mitempfinden habe, daß es aber nicht angehe, daß sich die Schweiz seinetwegen der Gefahr politischer Verwicklungen aussetze. Wie es heißt, ist beim Bundesrat noch kein Einreisegesuch des Negus gestellt worden.

In Kürze

Britische Mount-Everest-Expedition gibt auf.

Die britische Mount-Everest-Expedition hat nach einer Meldung aus Darjeeling ihren diesjährigen Versuch, den höchsten Berg der Erde zu besteigen, endgültig aufgegeben. Die Expedition wird nach England zurückkehren.

Neue schwere Unruhen in Palästina.

Nach Meldungen aus Palästina ist es auch am Sonntag zu schweren Unruhen gekommen. In einem großen Mietgebäude in Haifa, in dem viele britische Familien wohnen, ereignete sich eine gewaltige Explosion. Ein Araber wurde unter dem Verdacht, einen Bombenanschlag verübt zu haben, verhaftet; er wird voraussichtlich auf Grund des neuen Sabotagegesetzes zum Tode verurteilt werden.

Rückgang des Hochwassers in Bayern.

Die vom Hochwasser betroffenen Flüsse und Bäche sind nach dem am Montag ausgegebenen Hochwasserbericht nun fast überall im Fallen. Auch an der Donau ist im Straubinger und Deggendorfer Bezirk ein weiteres, wenn auch immer noch langsames Zurücktreten der Flut festzustellen.

Sitzung der Kleinen Wirtschaftsentente am 18. Juni.

Die Sitzung der Vertreter der Kleinen Wirtschaftsentente über die Wirtschaftspläne im Donauraum wurde vom tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza nach Prag zum 18. Juni einberufen und wird zwei bis drei Tage dauern.

In jedem Gau müssen Siedlerschulen errichtet werden

Einweihung der ersten Reichssiedlerschule in Erlangen.

* Erlangen, 15. Juni. (Drahtb.) Am Montagvormittag wurde durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die erste Reichssiedlerschule in Erlangen ihrer Bestimmung übergeben. Die Schule erhebt sich inmitten eines mit schönem alten Baumbestand versehenen Geländes und umfaßt Schul-, Wohn-, Wirtschafts- und Stallräume.

Was wir heute begonnen haben, rief Dr. Ley aus, ist noch nicht vorbereitet und vorgebildet. Aber in zwei bis drei Jahren muß jeder Gau eine solche Siedlerschule haben. Wir werden das gewaltige Werk angreifen, sobald unsere äußere Macht gebaut ist. Inzwischen werden wir probieren und uns die echten Wege für dieses Werk aussuchen. Der Nationalsozialismus überläßt von den gewaltigen Leistungen, die zu tun sind, nichts der Nachwelt, sondern legt schon jetzt die Fundamente auf allen Gebieten.

Er weihe die Schule im Geiste des Führers und im Geiste unserer Geltung für die Zukunft unseres Volkes und für unsere Jugend. Dann übergab Dr. Ley die Schlüssel der Schule an den Siedlungsbeauftragten Dr. Ludowici.

Funkspiegel

Berlin. Die am Westrande des Reichssportfeldes gelegene Dietrich-Eckart-Bühne wurde am Sonntagabend gelegentlich einer von der Reichsmusikkammer veranstalteten nichtöffentlichen Generalprobe zu Händels heldischem Oratorium „Herakles" zum ersten Male erprobt.

München. Am Sonnabend fand im Festsaal des alten Münchener Rathauses das Jahrestreffen der deutschen Vorkriegsflieger statt, zu dem viele Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht erschienen waren.

Ankara. Der türkische Staatspräsident Atatürk enthob den bisherigen Generalsekretär der Partei seines Amtes und beauftragte Receb Peker, in Vertretung Atatürks die Geschäfte der Partei wahrzunehmen.

London. Der bekannte englische Schriftsteller G. K. Chesterton ist am Sonntag im Alter von 62 Jahren in Beaconsfield bei London gestorben.

Paris. Die Hildesheimer Rede von Dr. Goebbels wird von den Pariser Blättern auszugsweise, allerdings ohne eigene Stellungnahmen, übernommen. Die Blätter heben vor allem die Ausführungen über die friedlichen Absichten Deutschlands hervor.

Paris. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" kam es in Bordeaux gegen den Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium zu einer regierungsfeindlichen Kundgebung.

Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 16. Juni.

Ein 16-jähriger Junge wird vermißt

Seit einigen Tagen wird der 16 Jahre alte Heinz W., wohnhaft am Schützenhof, von seinen Angehörigen vermißt. Er ist 1,65 Meter groß, hellblond, von frischem Aussehen. Er trägt eine blaue Kletterweste, grüne Knickerhocker, grüne Strümpfe und schwarze Halbschuhe. Wer Angaben über den Aufenthalt des Jungen machen kann oder ihn gesehen hat, möge die nächste Polizeidienststelle benachrichtigen.

* Die Sammlung für das „Deutsche Rote Kreuz" führte in Iserlohn zu einem schönen Erfolg. Es wurden etwa 8000 Abzeichen verkauft, die die Summe von 1625 *RM* einbrachten. Den unermüdlichen Sammlern sowie der Bevölkerung sei auch an dieser Stelle für ihre Hilfsbereitschaft gedankt.

* **Mit dem Evangelischen Kirchenchor von 1885, Iserlohn, ins Bergische Land.** Am Sonntag fuhr der Evgl. Kirchenchor über Altena, Lüdenscheid, durch das malerischschöne Brügaetal nach den Höhen von Halver i. Westf. Hier wurde nach kurzer Rast dann die Weiterfahrt ins Bergische Land angetreten. Wenn auch der Sonnenschein seine Begleitung vermissen ließ, so war dennoch von der Romantik der durchfahrenden Strecke nichts zu nehmen. Nachdem Radevormwald und Lennep durchfahren waren, langte man in Remscheid an. Hier wurde die Talsperre besichtigt. Eine herrliche Aussicht, bei der leider nicht lange verweilt werden konnte. Weiter ging es über Burg an der Wupper. Hier nahmen wir unseren Mittagstisch ein. Nach einer Rast von nahezu zwei Stunden führte der Weg über die gewaltige Müngstener Brücke nach Solingen. Endlich war man im Rheinland angelangt und durchfuhr Düsseldorf. In Benrath wurde mit einem Fährdampfer nach Zons übergesetzt. Leider begann es zu regnen, so daß aus einer Besichtigung des märchenhaften Zons nichts wurde. Nachmittags erfolgte die Rückfahrt durch das Wupper- und Ennepetal.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 16. Juni.

((**Die Teilnahme am Unterkreisturnfest in Mühlenrahmede** brachte dem Letmather Turnverein 1877 wieder einen schönen Erfolg. Von 17 entsandten Wettkämpfern (innen) kehrten 15 mit dem Eichenkranz geschmückt heim. Es wurden ausgezeichnet: a) Zwölfkampf: Männer, Unterstufe: Sülberg mit 199 Punkten, b) Zehnkampf: Männer, Unterstufe: Willy Roth mit 155 Pkt., Bruno Bamaszak mit 149 Pkt., c) Sechskampf: Jahrgang 1896 und älter: Jakob Schärer mit 97 Pkt., d) Volkstümlicher Vierkampf: Jahrgang 1904—1897: Heinrich Lipp mit 68 Pkt., e) Volkstüml. Fünfkampf, Männer, Unterstufe: Josef Höber mit 87 Pkt., Fritz Wiedenbruch mit 80 Pkt., Heinrich Salzmann mit 74 Pkt., Karl Komossa mit 72 Pkt. f) Volkstüml. Fünfkampf: Turnerinnen: Aenne Kemper mit 67 Pkt., g) Achtkampf: Jugend: Heinrich Sichelschmidt mit 142 Pkt., Fritz Höppe mit 124 Pkt., h) Siebenkampf: Jugend: Wilhelm Hannappell mit 115 Pkt., Wilh. Rath mit 106 Pkt., Josef Müller mit 105 Punkten.

((**Starker Fremdenbesuch zum Wochenende.** Die Fremdenwerbung des Städt. Verkehrsamtes konnte gestern wieder einen großen Erfolg buchen, waren doch allein 3000 Fremde nach hier geeilt, um das schöne Lennestädtchen sowie die Dechenhöhle zu besichtigen. Von den Besuchern, die zu einem großen Teile bereits in den Vormittagsstunden eintrafen, kamen 1553 aus Gronau, 1000 aus Schersede und 500 aus Lüdenscheid. Leider hatte der Wettergott kein Einsehen, so daß es nicht möglich war, die vorgesehenen größeren Wanderungen in die Umgebung durchzuführen. Wenn trotzdem die Anwesenden frohe Stunden hier verleben konnten, so ist das nur der guten Aufnahme, die sie überall fanden, zu danken. Hoffen wir, daß auch die weiteren vorliegenden Anfragen zu einem Erfolg führen mögen.

* **Oestrich,** 16. Juni. **Neue Naturdenkmäler.** Auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes wird die einstweilige Sicherstellung der Naturdenkmäler in der Gemeinde Oestrich-Iserlohnerheide, Gemarkung Oestrich, Flur 3, Parzelle Nr. 86 und Parzelle Nr. 77 teilweise vom Landrat angeordnet. Die Beschädigung oder teilweise Beseitigung der Naturdenkmäler ist verboten und die Gebiete sind dem besonderen Schutz der Bevölkerung empfohlen.

= **Kalthof,** 16. Juni. **Schulungsabend für die politischen Leiter.** Am morgigen Mittwochabend, 8 Uhr, findet im Lokale Wilhelm Kirchhoff, Am Lehmufer, ein weiterer Schulungsabend für die politischen Leiter statt. Da noch wichtige Anordnungen für den bevorstehenden Gauparteitag bekanntzugeben sind, muß jeder politische Leiter erscheinen.

= **Hennen,** 16. Juni. **Silberhochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am heutigen Tage die Eheleute Maschinist Johann Schöttler und Johanna geb. Schneider von hier. Dem Jubelpaare auch unsern herzlichsten Glückwunsch. — **Unfälle.** Der bei dem Bauer Goeke hierselbst beschäftigte landw. Arbeiter B. wurde von einer Kuh mit den Hörnern am Kopfe gestoßen; sein Auge wurde erheblich verletzt. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Die Bäuerin Ww. Anna Heetmann von hier fiel vor einigen Tagen die Treppe herab und brach hierbei ein Bein. Sie mußte dem Krankenhause Iserlohn zugeführt werden.

Aus der Hitlerjugend

Großer Tag der Niederrheinischen Hitlerjugend

Einweihung des ersten Führerfeierraums.

* **Essen,** 15. Juni. Am Sonnabend und Sonntag hatte die niederrheinische Hitlerjugend ihren großen Tag. Aus Anlaß der Uebergabe des ersten Führerfeierraums und der Zitadelle an die Hitlerjugend marschierten 10 000 Hitlerjungen und Pimpfe vom ganzen Niederrhein, von Emmerich und Dinslaken, von Cleve, Geldern, Xanten, Wesel und aus den Industriestädten Duisburg und Oberhausen in der alten Garnisonstadt Wesel auf, um durch ihren Marsch zu zeigen, daß Disziplin und Ordnung und Kameradschaft die obersten Gesetze sind, nach denen die Jugend am Niederrhein genau wie im ganzen Reich marschiert.

Große Tagung der Landjahrführer in Arnsberg

„" **Arnsberg,** 15. Juni. In Arnsberg fand eine große Tagung der Landjahrführer der Regierungsbezirke Arnsberg, Münster und Düsseldorf statt. Zweck und Ziel dieser Tagung war die einheitliche Ausrichtung aller westfälischen und rheinischen Landjahrläger. Weiterhin wurde das große Landjahrtreffen 1936 für den Spätsommer in Soest vorgesehen und in seinen Einzelheiten und Zielen während dieser zweitägigen Tagung durchgesprochen.

Recklinghausen feierte seinen 700. Geburtstag

A Recklinghausen, 14. Juni. In strahlendem Sonnenschein kam der erste Festtag der 700jährigen Stadt Recklinghausen herauf. Die Stadt hatte ihr Festgewand angelegt. Girlanden- und Fahnenschmuck in allen Straßen und an allen Häusern der Altstadt, dem 700jährigen Kern der heute so ausgedehnten Industriestadt im Grünen. Wochenlang war an den Straßen und Häusern gearbeitet worden, um das äußere Bild so schmuck wie nur möglich zu machen, damit die Stadt bestehen konnte an ihrem Geburtstage.

Altem Brauch entsprechend begann die Folge der Veranstaltungen mit einem Empfang der auswärtigen und der heimischen Presse im Rathaus. Die eigentliche Feier des Geburtstages wurde nachmittags eingeleitet durch ein feierliches Geläute aller Glocken der Stadt. Ihr eherner Klang verkündete Stadt und Land, daß die alte Hauptstadt des Vestes Geburtstag habe. Konzerte Kundgebungen und Aufmärsche füllten diesen glanzvollen Tag in der Geschichte Recklinghausens aus.

Westfalentreffen des Kyffhäuserbundes in Bottrop

(!) **Bottrop,** 15. Juni. Als sich am Samstag die Kriegerkameraden aus ganz Westfalen zum 65. Führertag des Landesverbandes Westfalen des Reichskriegerbundes in Bottrop zusammenfanden, da stand die Bergmannsstadt auch äußerlich im Zeichen des dreitägigen Soldatentreffens. Besonders festlich war der große Bühnensaal der Schauburg geschmückt, in dem die Führertagung stattfand. Für die übrigen Festveranstaltungen war ein großes Doppelzelt auf der Bottroper Festwiese aufgebaut worden. Der Bundesführer des Reichskriegerbundes, Oberst a. D. SS.-Oberführer Reinhard wurde vom Landesführer Major a. D. Boemke-Dortmund und vom Bottroper Oberbürgermeister Graf von Stosch herzlich begrüßt. Für den Kreisverband Bottrop-Gladbeck sprach Kreisführer Storkebaum-Gladbeck, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß sich in diesen Tagen zum ersten Male die alten Soldaten in der durch die Tat des Führers befreiten Zone zusammenfänden, um mit der Wehrmacht den Kriegertag zu begehen.

Warburg unter Denkmalschutz gestellt

Warburg, 15. Juni. Warburg, die Doppelstadt an der Diemel, wird Anfang Juli ihr 900jähriges Stadtjubiläum mit großem Pompe begehen, wenn auch das Gemeinwesen zweifellos viel älter ist. Viele Fremde werden dann Gelegenheit haben, diese wundervolle Stadt, deren malerische Reize ihr den Namen des „westfälischen Rothenburg" eingetragen haben, in ihrer ganzen und vollen Schönheit kennenzulernen. Diese städtebauliche Bedeutung Warburgs hat dazu geführt, daß Warburg, um seine Schönheit der Nachwelt zu erhalten, ganz unter den Denkmalsschutz der Provinz Westfalen gestellt worden ist.

):(**Todenmann** (Kr. Grafsch. Schaumb.), 15. Juni. **Dem Dichter des Weserliedes.** Das vor einigen Jahren auf den Höhen der Weserberge bei der alten historischen Gastwirtschaft Reese aufgestellte Denkmal des Dichters des Weserliedes, Franz von Dingelstädt, hat eine Neugestaltung erfahren. Im Anschluß an die Begradigungsarbeiten der Reichsstraße nach Rinteln wurde die Umgebung des Denkmals, ein schwerer behauener Quaderstein, in eine parkähnliche Anlage verwandelt und damit zu Ehren des Dichters eine würdige Umrahmung des Denkmals geschaffen.

=!= **Köln,** 16. Juni. **Ein Alt-Kölner-Fremdenviertel.** In Köln ist die bauliche Sanierung der Altstadt in Angriff genommen worden. Jetzt hat sich unter den Hauseigentümern und Geschäftsleuten dieses Viertels eine Werbegemeinschaft gebildet, die hier ein Alt-Kölner-Fremdenviertel mit gesunden Wohn- und Geschäftsverhältnissen schaffen will. Man will diesen Stadtteil von asozialen Elementen reinigen und dafür den Zuzug von ordentlichen und gutbürgerlichen Mietern fördern.

Schweres Explosionsunglück in Reval

Vermutlich 25 Todesopfer.

Reval, 15. Juni. Am Montag um 10 Uhr ereignete sich in der Nähe von Reval ein schweres Explosionsunglück. Beim Entleeren von Seeminen flog das Laboratorium bei den Munitionslagern der Wehrmacht in die Luft, wobei auch Sprengstoffspeicher explodierten. Hierbei entstand ein Waldbrand, der aber bald wieder gelöscht werden konnte, so daß die im Walde gelegenen großen Munitionslager gerettet worden sind. Die Explosion war so stark, daß Fensterscheiben im Umkreis von vier Kilometern geplatzt sind. Die Zahl der Toten, unter denen sich mehrere Reserveoffiziere befinden, wird auf etwa 25 geschätzt. Der Staatspräsident und der Oberkommandierende der Wehrmacht begaben sich sofort an den Ort der Katastrophe.

Pulvervorräte explodierten

Sechs Tote bei einem Brand-Explosionsunglück inmitten der Stadt Sofia.

Sofia, 15. Juni. Ein Brand im Vereinsgebäude des bulgarischen Jägerverbandes, das mitten in Sofia liegt, brachte die großen im Keller lagernden Pulvervorräte zur Entzündung. Das ganze Haus wurde in Trümmer gelegt. Mehrere Kinder, die in der Nähe spielten, wurden verschüttet. Bei den Aufräumungsarbeiten, die fast beendet sind, wurden noch sechs Leichen geborgen. Zwei Schwerverwundete liegen in hoffnungslosem Zustande darnieder. Sämtliche Opfer des Unglücks sind Jungen im Alter von 9 bis 15 Jahren, die in unmittelbarer Nähe des Gebäudes unter Aufsicht eines Lehrers Schießübungen mit Luftgewehren abgehalten hatten.



Spiel und Sport

Aus Heimat und aller Welt

Turnen

Wechsel in der turnerischen Leitung der Turngemeinde 79.

Der Oberturnwart, Turnbruder Willy Spannagel, ist aus wirtschaftlichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten. Als sein Vertreter wurde auf Vorschlag der Vorturnerschaft Turnbruder Alfred Durchfeld vom Vereinsführer bestimmt. Mit dem Wahlspruch: „Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit" wird auch unter der neuen Leitung weitergearbeitet.

Faustball

Faustballspiele im Unterkreis 4 — Gruppe Iserlohn

Die ersten am Sonntag ausgetragenen Meisterschaftsspiele der Männer und Jugend der Unterkreisklasse brachten den Beweis, daß die Mannschaften recht fleißig geübt hatten. Namentlich wartete man bei den Männern mit recht spannenden Kämpfen auf, so war das knappste der Ergebnisse die Begegnung zwischen den Mannschaften ASV. Iserlohn 2. — Turngemeinde Iserlohn mit 35:34. Erst am Schluß brachte ein Fehler des Vorderspielers der Turngemeinde dem ASV. einen knappen Sieg.

Die Jugend spielte in der Grüne unter erschwerten Umständen, da der Sportplatz hinter der evangl. Schule mit seinem hohen Grasbestand in keiner Weise den Ansprüchen des Faustballspieles genügte. Wenn trotzdem der Ausgang der Spiele als gut bezeichnet werden kann, so beweist das, daß auch die Jungen sehr gute Fortschritte gemacht haben. Während bei den Männern die Spiele am 28. Juni fortgesetzt werden, ist für die Jugend der 12. Juli bestimmt.

Die Ergebnisse:

Männer: ASV. Iserlohn 2. — Ty. Eiche Grüne 46:32. ASV. Iserlohn 2. — Turngemeinde Iserlohn 35:34. Ty. Griesenbrauck 2. — Ty. Eiche Grüne 39:22. Ty. Griesenbrauck 2. — Turnerbund Leckingsen 52:21. Turngemeinde Iserlohn — Turnerbund Leckingsen 32:26.

Jugend: Ty. Griesenbrauck 1. — Ty. Eiche Grüne 1. 57:33. ASV. Iserlohn 1. — Turnerbund Leckingsen 56:47. Ty. Griesenbrauck 2. — Ty. Eiche Grüne 2. 63:51. Ty. Griesenbrauck 1. — Turnerbund Leckingsen 69:55. Ty. Griesenbrauck 1. — ASV. Iserlohn 2. 56:45. Ty. Eiche Grüne 1. ASV. Iserlohn 1. 57:51. Ty. Griesenbrauck 2. — ASV. Iserlohn 2. 63:60.

Fußball

Pokalspiele in Sundwig

Drei weitere Endspielteilnehmer ermittelt.

Gruppe B:

VfB. Grüne — Spv. Deilinghofen 1:0 (1:0) (Samstag).
Menden 09 Ref. — Iserlohn 24 3:1 (2:0) (Sonntag).

Gruppe A:

Hemer 08 — VfB. Altena 4:0 (2:0) (Sonntag).

Die vom Sportverein 1911 anläßlich seines 25jährigen Bestehens aufgezogenen Pokalspiele wurden am letzten Samstag und Sonntag mit 3 Begegnungen fortgesetzt und gestalteten den Sportplatz „Am Perik" zum Anziehungspunkt der heimischen Sportgemeinde. Zunächst begegneten sich Samstags im Pokalspiel der Gruppe B die beiden 1. Mannschaften des Sportvereins Deilinghofen und des VfB. Grüne. Wider Erwarten vermochten die favorisierten Nachbarn aus Deilinghofen aus diesem Treffen nicht als Sieger hervorzugehen. Vielmehr stand das Spiel bis a. 20 Minuten vor Schluß ganz im Zeichen vom Grüner VfB., der in der Mitte der 1. Spielzeit sein Tor erzielte und diesen knappen Vorsprung bis zum Spielende dank den guten Leistungen seiner Hintermannschaft mit Erfolg verteidigte. In der letzten Viertelstunde drängten die Deilinghofer sehr, und der Ausgleich hing häufig in der Luft; jedoch stand Fortuna auf seiten der Grüner, und mit dem knappsten aller Ergebnisse mußte der Spv. Deilinghofen sich geschlagen bekennen.

Im 2. Spiel der Gruppe B kreuzten am Sonntag die Reserve von Menden 09 und die 1. Elf des VfL. Iserlohn 24 die Klingen. Die Mendener bewiesen einmal mehr ihre gute Form und lagen bei der Pause bereits mit 2:0 in Führung. Im 2. Spielabschnitt kam jede Mannschaft nur noch einmal zu Wort, so daß die Reserve von Menden 09 am Schluß mit 3:1 gewonnen hatte. — Anschließend stellten sich dann die beiden 1. Mannschaften vom Spv. Hemer 08 und vom VfB. Altena zum 2. Vorspiel der Gruppe A. Diese Begegnung nahm einen sehr interessanten und schönen Verlauf und endete mit einem verdienten 4:0-Siege (Halbzeit 2:0) von Hemer 08. Die Hemeraner hatten eine spielstarke 1. Mannschaft auf die Beine gebracht, die in technischer und taktischer Beziehung sehr gut gefiel und trotz der durch Regen schlechten Platzbeschaffenheit einen guten Fußball spielte.

Für die Pokalendspiele in Sundwig, die am kommenden Sonntag „Am Perik" zur Austragung gelangen, qualifizierten sich in Gruppe B somit die Reserve von Menden 09 und der VfB. Grüne 1911, in Gruppe A Westig 08 und Hemer 08.

Westig 08 — Iserlohn 11 1:3 (0:1).
Westig 08 2. M. — Iserlohn 11 2. M. 1:1.

Auf der Adalbertshöhe, die durch den vorausgegangenen Regen gerade nicht in der besten Beschaffenheit war, standen sich der Sport-Club Westig 08 und die Spielvereinigung Iserlohn 11 im Rückspiel gegenüber. Beide Mannschaften hatten zahlreichen Ersatz in ihren Reihen, so daß das Treffen leider nicht den erwarteten interessanten Verlauf nahm. Die Gäste zeigten im Sturm das bessere Zusammenspiel und wechselten mit 1:0 die Seiten. Nach der Pause glich Westig 08 mittels Kopfball des Halbrechten aus und ließ einige Zeit später einige gute Torgelegenheiten infolge der Unschlüssigkeit seiner Sturmreihe aus. Schon sah es nach einem Unentschieden aus, als Westigs Torhüter einen aufs Tor geschossenen hohen Ball aus größerer Entfernung „verfehlte" und Iserlohn 11 zu einem vermeidbaren Erfolg verhalf. Kurz vor Schluß stellten die Iserlohner nach schönem Angriff das Endergebnis von 3:1 her. Die 2. Mannschaften beider Vereine standen sich vorher gegenüber und teilten sich die Partie mit 1:1.

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse

Letmathe 98 — Lüdenscheid-Höh 2:1.

Der Tabellenzweite mußte sich in Letmathe eine knappe Niederlage gefallen lassen, die sich für den Aufstieg allerdings für Lüdenscheid noch verhängnisvoll auswirken kann. Die Lüdenscheider Mannschaft war mit einem starken Anhang erschienen (etwa 600), der ihr in dem wichtigen Spiel den nötigen Rückhalt geben sollte. Was man sah, war ein rechtes Kampfspiel, doch wurde der sportliche Rahmen nur selten überschritten. Schon die 1. Minute sorgte für die Fußball-Stimmung, als der Letmather Halblinke eine Vorlage direkt aus der Luft verwandelte. Wohl sah es im Moment bei den Lüdenscheidern verdutzte Gesichter, den Schmerz hatte man aber schnell überwunden, und dann wurden ebenfalls energische Angriffe von ihnen eingeleitet. Der Ausgleich gelang jedoch erst wenige Minuten vor der Pause, als der Letmather Torhüter einen Ball zu schwach abwehrte. Damit war die erste Halbzeit abgelaufen, in der man durchaus ebenbürtige Gegner sah.

Der zweite Abschnitt sah zunächst die Letmather in Front. Lüdenscheid mußte die Verteidigung verstärken, um nicht überrannt zu werden. Nach viertelstündigem Spiel war der erneute Führungstreffer des Gastgebers nicht mehr aufzuhalten. Der Letmather Mittelläufer hatte aus dem Hinterhalt hoch aufs Tor geschossen, den Rest besorgte der Halbrechte, der an dem herauslaufenden Lüdenscheider Torhüter vorbei ins leere Tor köpfte. Dann wurde das Spiel ausgeglichener. Zum Schluß setzte eine starke Dranperiode der Lüdenscheider ein, aber die starke Abwehrmauer der Letmather konnte von den Gästen nicht mehr überwunden werden. — Vor dem Spiel wurde den beiden Gruppensiegern vom Kreisführer Gregorius ein Diplom überreicht.

Leichtathletik

Kreisstaffeltag in Iserlohn

Das Kreisfachamt für Leichtathletik weist amtlich nochmals darauf hin, daß am kommenden Sonntag, dem 8. Juni, in Iserlohn auf der Hans-Bernsau-Kampfbahn der Kreisstaffeltag stattfindet. Die Ausschreibung erfolgte u. a. im Gauverordnungsblatt Nr. 1, das allen Vereinen zugegangen ist. Meldungen sind umgehend zu richten an Herrn Ernst Pfitzner, Iserlohn, Postfach 69.

Kein Sportplatz mehr ohne Waage.

Nach den unliebsamen Vorfällen der letzten Wochen, wo zu leichte Geräte Rekordleistungen unserer Leichtathleten die Anerkennung unmöglich machten, ist jetzt amtlich vom Fachamt verfügt worden, daß bei jedem öffentlichen Wettkampf eine einwandfreie Waage bereitzustellen ist. Der Obmann für Wurf und Stoß hat weiterhin die Pflicht alle zur Verwendung kommenden Geräte vor dem Kampf auf ihr richtiges Gewicht hin nachzuprüfen.

Schach

Aljechin siegte im internationalen Schachturnier

Am Sonntag fand das internationale Schachturnier, das vom Großdeutschen Schachbund als Olympia-Vorbereitungsturnier im Rahmen der Reichsgartenschau veranstaltet worden war, seinen Abschluß. Als erster Sieger ist Aljechin (Frankreich) mit 6½ Punkten aus dem Wettbewerb hervorgegangen. Zweiter wurde Engels (Düsseldorf) mit 6 Punkten. Der dritte und vierte Preis wurden geteilt zwischen Marocy (Ungarn) und Stahlberg (Schweden). Den fünften Preis erhielt Bogoljubow (Tribera). Nichtpreisträger blieben Saemisch und Dr. Roedi mit je 4½ Punkten, Helling und Keres mit je 3½ Punkten und Groß mit ½ Punkt.

Olympia-Schwimmer in Hannover.

Anläßlich des Wasserball-Länderkampfes Deutschland gegen Holland, der am 21. Juni in Hannover zum Austrag kommt, werden die Mitglieder der Olympiakernmannschaft unserer Schwimmer am 20. und 21. Juni einer weiteren olympischen Freiwasserprüfung unterzogen.

14 Olympiakandidaten in Saarbrücken.

Zu den am 21. Juni in Saarbrücken stattfindenden Leichtathletik-Prüfungskämpfen wird das Fachamt Leichtathletik 14 Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft entsenden, und zwar im einzelnen: Kugelstoßen: Lampert (DSC. Saarbrücken), Schroeder (Berlin); Diskuswerfen: Schröder (Berlin), Lampert (Saarbrücken); Hammerwerfen: Greulich (Mannheim), Wolff (Karlsruhe), Küfner (Nürnberg), Johann Becker (DSC. Saarbrücken); Dreisprung: Drechsel (ATV. Thalheim), Joch (Limburg), Woellner (Leipzig), Hellerforth (Essen); 7500 Meter: Haag (Darmstadt), Blösch (Karlsruhe), Sander (Elberfeld), Jochum DSC. Saarbrücken). An den Einladungskämpfen werden die besten Leichtathleten des Gaues Südwest teilnehmen.

* Die letzten Olympiaausscheidungskämpfe der Turner und Turnerinnen finden am 4. und 5. Juli in Hamburg statt.

Die neuen Kreismeister

Gesteigerte Leistungen der heimischen Leichtathleten in Menden

SC. „Rote Erde" in der Gesamtwertung führend

Gute Ergebnisse trotz schlechtem Wetter

Nachdem wir gestern bereits die Liste der neuen Kreismeister und Kreismeisterinnen in der Leichtathletik bekanntgegeben haben, bringen wir heute einen Bericht über den Verlauf der Wettkämpfe in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Menden.

Trotz dem schlechten Wetter klappte die Abwicklung der Kämpfe ausgezeichnet; die Organisation durch SuS. Menden 09 war gut. Die Spiele wurden wegen der ungünstigen Witterung beschleunigt durchgeführt und waren eine halbe Stunde vor der vorgesehenen Zeit beendet. Daß bei der schnellen Abwicklung die in mehreren Disziplinen beteiligten Aktiven wenig Ruhepausen hatten, läßt die Leistungen um so höher bewerten.

Das erfreuliche Ergebnis der Kreismeisterschaften sind namentlich unter diesen Umständen die Verbesserungen gegenüber den Vorjahrsleistungen.

Hervorragend die 100-Meter-Zeit Sudens, der den Titelverteidiger Kirchhoff erst auf die letzten 20 Meter in einem glänzenden Spurt noch klar abfangen konnte. Aber auch die Zeiten des Zweiten und Dritten liegen noch klar unter der des vorjährigen Meisters. In Suden haben die Iserlohner Rothemden jetzt einen Sprinter mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten, und da auch die übrigen Sprinter des Clubs gute Fortschritte machen, was ja auch der Sieg in der 4×100-Meter-Staffel bewies, so darf man annehmen, daß die jahrelang verlorengegangene Vorherrschaft Iserlohns in den Kurzstrecken, wie sie vor allen Dingen vor 10 Jahren und mehr von den damaligen 05ern gehalten wurde, bald wieder Tatsache wird.

Weitere erfreuliche Verbesserungen erbrachte gegenüber dem Vorjahr vor allen Dingen das Weitspringen, wo alle sechs Plazierten die Leistung des letzten Meisters glatt überboten. Des weiteren wurden die Zeiten über 5000 und 10 000 Meter in diesem Jahr jeweils um mehr als eine Minute (!) verbessert, wobei die Laufbahn besonders im 5000-Meter-Lauf nach dem strömenden Regen ihre Güte bewies. Im Speerwerfen kamen gleich zwei Werfer über die 50 Meter hinaus, und endlich ging es im Hammerwerfen auch schon nahe auf die 30 Meter zu.

In den Frauenwettbewerben wurden alle Leistungen des Vorjahres verbessert.

Hier zeigte sich Helma Wessel (MTV. Jahn" Menden) als die überragende Könnerin, die neben den Meistertiteln im 100-Meter-Lauf, Diskus- und Speerwerfen schließlich auch den Dreikampf überlegen an sich bringen konnte, wobei ihre drei Meisterschaftsleistungen die der Vorjahrssiegerinnen klar übertreffen. Im 100-Meter-Lauf blieben die fünf Erstplazierten unter 14 Sekunden, die im Vorjahre zum Siege noch reichten.

Man sieht also, daß es in der Leichtathletik des Lenne-Volme-Kreises mit großen Schritten bergan geht. Freudig vermerkt wurde übrigens die Wiederbeteiligung der Frauen der Iserlohner Turngemeinde. (Und wo bleiben ASV und ITV.?)

„Rote Erde" in den Läufen voran!

Neben den schon erwähnten glänzenden Siegen von Suden kamen die Iserlohner Rothemden auch noch über 400 Meter und 800 Meter durch H. Destadt und über 1500 Meter durch L. Ludwig zu Meistertiteln, und schließlich buchten sie zum guten Ende auch noch die 4×100-Meter-Staffel, die allerdings nicht zu den Meisterschaften zählte. Um den Triumph der Iserlohner in den Laufwettbewerben zu vervollständigen, brachte Karl Klein (Turngemeinde) den Titel des 10 000-Meter-Meisters erneut in seinen Besitz. Er war trotz einer noch nicht ausgeheilten Verletzung klar der beste Mann im Feld und gewann, vom Start bis zum Ziel führend, in einer Zeit, die ebenfalls eine Minute unter seiner Vorjahrsleistung bleibt.

Gute Sprünge.

Als Sprungtalent erwies sich Stein (Menden 09), der sowohl den Weit- als auch den Dreisprung an sich bringen konnte. Im Hochsprung verteidigte Alfred Gomille von der Turngemeinde Iserlohn seinen Titel mit Erfolg, mußte dabei allerdings mit Klefinghaus (Lüdenscheid 61), dem Volksturnwart des Kreises, stechen, und da auch der Stabhochsprung durch den Sieg des jungen talentierten Hillebrand (ITV.) nach Iserlohn fiel, schnitten die heimischen Vertreter, insgesamt gesehen, auch in den Sprüngen am erfolgreichsten ab.

In den Würfen . . .

war Iserlohn schwächer vertreten, ruhten doch die Iserlohner Belange fast ausschließlich auf den Schultern von Richter („Rote Erde"), der lediglich durch Hillebrand (ITV.) und Borghoff („Rote Erde") erfolgreiche Unterstützung fand. Richter vermochte zwei 2. und einen 5. Platz zu belegen, während Hillebrand im Speerwerfen den 3. und Borghoff in derselben Uebung den 4. Platz errang.

Endlich wurden aber auch mal wieder die 50 Meter im Speerwerfen überworfen, was gleich zwei Werfern gelang, wobei Schulte (Fröndenberg) sogar auf 51,90 Meter kam. Er gewann auch das Kugelstoßen mit fast 13 Meter und steht schließlich auch nach Beendigung der ersten fünf Uebungen des Zehnkampfes klar an der Spitze dieses Wettbewerbs.

„Rote Erde" auch Gesamtbester.

In der Bewertung der Vereinsbestleistung würde bei den Männern wiederum der SC. „Rote Erde" am besten abschneiden, während bei den Frauen Lüdenscheid 08 den Vogel abschießt. Bringt man den 1. Platz mit sechs, den 2. mit fünf, den 3. mit vier, den 4. mit drei, den 5. mit zwei und den letzten mit einem Punkt in Anrechnung, so ergibt sich folgendes Bild: SC. „Rote Erde" Iserlohn 84 Punkte, Menden 09 51 P., Lüdenscheid 08 29 P., Lüdenscheid 61 18½ P., VfB. Reichsbahn Brügge 17½ P., Spielvereinigung Fröndenberg 16 P., Turngemeinde Iserlohn 15 und Schwerter Turnerschaft 11 P. Bei den Frauen liegt Lüdenscheid 08 mit 24 Punkten vor „Jahn" Menden (nur Helma Wessel!) mit 18 Punkten.

Die Namen der Kreismeister und die zahlenmäßigen Ergebnisse haben wir bereits gestern veröffentlicht. Nachfolgend noch den Stand des Zehnkampfes nach fünf Uebungen (100 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und 400 Meter): Schulte (Fröndenberg) 2930 P., 2. Flor (Lüdenscheid 61) 2638 P., 3. Richter („Rote Erde") 2625 P., 4. Wagner (Menden 09) 2546 P., 5. Poly (ITV) 2511 P., 6. Plaßmann (Menden 09) 2487 P., 7. Brötling („Rote Erde") 2461 P. Die Hürdenkonkurrenzen, die in Menden nicht ausgetragen werden konnten, werden noch nachgeholt.

Straßenpreis von Fröndenberg

Keine entscheidenden Ereignisse, aber ungewöhnlicher Ausgang

Eine geschlossene Bahnschranke kurz vor dem Ziel trennt die Fahrer

* Fröndenberg, 16. Juni.

Nachdem wir im gestrigen Sportteil bereits die Sieger im „Großen Straßenpreis von Fröndenberg" veröffentlicht haben, bringen wir heute einen ausführlichen Bericht unsers ha.-Radsportmitarbeiters über den Verlauf der Kämpfe.

Man kann mit dem diesjährigen „Großen Straßenpreis von Fröndenberg", der wieder einmal die ganze westdeutsche Elite der Straßenfahrer am Start vereinte, in mancherlei Weise nicht zufrieden sein. Abgesehen davon, daß ein so namhafter Fahrer wie Oberbeck, der die erste Siegeschance gehabt hätte, dem Start fernblieb, weil er in der Nationalmannschaft in Breslau starten mußte — was wir aber voraussehen hatten —, waren es zwei Faktoren, die dem Rennen einen bisher nicht gewohnten Ausgang gaben. Dieser Ausgang war genau so unbefriedigend, wie der ganze Fahrtverlauf unbefriedigend war, trotzdem (!) die 109 Kilometer lange Strecke in der hervorragenden Zeit von 2:32 Std., also im 42-Kilometer-Tempo heruntergerasselt wurde!

Die Ursache für diese sonderbare Fahrweise lag in erster Linie an der Strecke,

die im Gegensatz zu den früheren viel zu leicht war.

Wohl galt es außer den zahlreichen kleinen Hügeln den Werler Berg, die Wilhelmshöhe und den Ardey zu überwinden, aber keiner dieser drei Berge war lang und steil genug, um ein solches ausgeglichenes Feld auseinanderzubringen. So blieben auch die leisesten Versuche, das Feld zu sprengen, im Keim stecken und es wäre zu einer Massenankunft gekommen, wenn nicht die letzte Bahnschranke, den Fahrern in Langschede, also wenige Kilometer vor dem Ziel, den Weg versperrte. Nur drei Fahrern war es gelungen, noch eben unter den herunterkommenden Schranken hindurchzuflitzen — und diese drei fuhren später die Ehrenrunde. Ohne ihre Leistung herabwürdigen zu wollen, steht es außer jedem Zweifel, daß der Sieger ohne diese Bahnschranke anders hätte heißen können.

Gute und schlechte Organisation.

Die Stadt Fröndenberg war schon frühzeitig auf den Beinen, um den Start der ersten Klassen und die zahlreichen Ankünfte mitzuerleben. Die Organisation der Fahrt war vorbildlich bis auf einen Punkt, den wir einmal besonders erwähnen müssen. Es geht nicht an, daß ein solches Rennen ohne irgendeinen Schlußwagen gefahren werden kann, der die Gestürzten durch Sanitäter behandeln und aufnehmen kann. Sonst war die Besetzung der Strecke durch Sanitäter, SA. und Radsportler vorzüglich gelungen.

Ereignislose erste Runde.

Nachdem schon eine Stunde vorher 50 C-Fahrer und etwas später ebensoviel Jugendliche auf die Reise geschickt worden waren, nahmen um 9 Uhr 18 B-Fahrer, bei denen sonderbarerweise der Sundwiger Schüttler fehlte, und nach weiteren 3 Minuten 24 A-Fahrer hinter der Ruhrbrücke das Rennen auf. Erstmalig also, daß mehr A-Fahrer da waren als B-Fahrer. In schneller Fahrt geht es nach Menden und im 40er-Tempo den Schwittener Berg hinauf, der das Feld vorübergehend in zwei Gruppen zerreißt. Die roten Trikots der Bielefelder Ankermannschaft leuchten an der Spitze. Bei der dann beginnenden Steigung nach Werl sinkt das Tempo auf 15 Kilometer. Einige B-Fahrer sind bereits eingeholt worden, nach und nach wird einer nach dem anderen aufgesogen, bis schließlich alles zusammen ist. Wie eine bunte Schlange windet sich das weit auseinandergezogene Feld durch die zahlreichen Kurven. Einige „Barmherzige", die es wieder nicht lassen können, schieben die Fahrer zeitweise den Berg hinauf. Auf sehr schlechter Straße geht es dann hinunter nach Fröndenberg, das um 10,17 Uhr erreicht wird. Die erste Runde (54,5 Klm.) ist also in 1:17 Std. durchfahren worden.

Spannende zweite Runde.

Als die zweite Runde beginnt, steigen bereits einige Fahrer aus. Wir bemerken unter ihnen Schiemann (Dortmund), der die schnelle Fahrt vorzeitig beendet. Als es über die Ruhrbrücke geht, winken Hunderte von Armen aus einem Feriensonderzug zu, der gerade den Bahnhof in Richtung Menden verläßt. Renzing und vor ihm Deubel (Kassel) kämpfen noch um den Anschluß. Auf den Schwittener Hügeln versuchen einige Fahrer sich abzusondern. Zwei Mann jagen an der Spitze davon, schließlich sind es drei und dann vier, die einige hundert Meter Vorsprung haben. Aber das Feld ist viel zu stark, um die vier entkommen zu lassen. Als es hinter Wickede abermals bergauf geht, wird die Stimmung nervöser. Man rechnet mit Ausreißern, die aber, soweit hiervon überhaupt die Rede sein kann, damit enden, daß zunächst Trinks (Westig) nicht mehr mit kann und dann auch Richter (Dortmund) und Huth (Bielefeld) abfallen.

Dramatisches Geschehen auf einsamer Straße.

Wenn der kleine Berg keine Entscheidung brachte, so geht es jetzt im wahnsinnigen Tempo nach Unna. Trotzdem kommt der starke Bielefelder Huth, der wie eine Maschine arbeitet, vor Werl wieder heran. Der Westiger Hoch, der anscheinend Kettenschaden hatte, steigt ab, man sieht ihn nicht wieder. Auch Richter ist fast wieder aufgerückt, als er erneut zurückfällt.

Was dann geschah, konnte einem das Blut in den Adern erstarren lassen. Irgendein unbeabsichtigter Schwenker — ein plötzlicher Sturz und schon liegen die Bielefelder Ketels und Fuhrmann wie tot auf der Straße. Während das Feld weiterrast, halten wir an, um unseren Sanitäter an die Arbeit zu schicken. Langsam nur kommen die beiden Gestürzten wieder zu sich. Weinend und sich vor Schmerzen krümmend, versuchen sie sich aufzurichten, was schließlich nur Fuhrmann gelingt. Ketels, der noch vor zwei Jahren Dritter hinter Stüpp und Schüttler in „Rund durchs Sauerland" wurde, wird mühsam in unseren Wagen geladen, während Fuhrmann weiterfährt — nicht, um etwa wieder Anschluß zu finden, sondern weil er weiterfahren muß, weil kein Schlußwagen sofort der ihn und Ketels mitnehmen könnte!

Für uns bedeutete dieser Zwischenfall das Ende der Fahrt. Denn als wir wieder in Fahrt kamen, war das Feld bereits über alle Berge. Dann sind wir am Ziel, wo der Große Preis bereits entschieden ist.

Allerlei Sport

Werbespieltag für Sommerspiele am 28. Juni.

Das Fachamt Turnen, das zugleich die Sommerspiele im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen betreut, veranstaltet am 28. Juni einen Werbespieltag für die Sommerspiele Faustball, Schlagball, Schleuderball, Korbball, Ringtennis und Trommelball.

Breslau wieder Handball-Hochschulmeister.

Zwischen den Universitätsmannschaften von Halle und Breslau kam in der schlesischen Hauptstadt das Endspiel zur deutschen Hochschulmeisterschaft im Handball zum Austrag. Die Studenten von Breslau verteidigten den Titel erfolgreich und siegten mit 9:4 (4:2).

Fein stieß Weltrekord.

Oesterreichs Schwerathleten wurden in Wien einer weiteren Prüfung unterzogen, die durchweg gute Leistungen brachte. So verbesserte der Leichtgewichtler Fein im beidarmigen Drücken seinen eigenen Weltrekord von 105 auf 106,3 Kilogramm!

Heidelbergs Bibliothek nach Rom verschenkt

Melancholische Jubiläumserinnerungen an die alte Palatina / Nur 848 von 3527 Handschriften kehrten zurück / Trotzdem heute Deutschlands größte Universitäts-Bibliothek

Bei dem bevorstehenden 550jährigen Jubiläum der Universität Heidelberg wird die Universitätsbibliothek eine Schau ihrer wertvollsten Schätze zeigen.

Die Geschichte keiner Universitätsbibliothek in Deutschland ist so eng mit der ihrer Hochschule verbunden wie die der Heidelberger Universitätsbibliothek. Mit Recht und Fug kann auch sie das 550jährige Jubiläum der Universität mitfeiern; denn schon gleich nach der Gründung 1386 wurden der neuen Hochschule aus dem Privatbesitz der Pfalzgrafen einige Werke zur Verfügung gestellt. Auch das Heidelberger Stift zum Heiligen Geist gab den Professoren und Studenten seine geschriebenen Werke zum Studium frei. Allzu viele waren es natürlich nicht. Erst um das Jahr 1560 entstand die erste richtige Bibliothek, die den Namen „Palatina", d. h. die Pfälzische erhielt, da Heidelberg Residenz der Pfalzgrafen war.



Der Rektor der Universität Heidelberg, Professor Dr. Groh.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Kurfürst Maximilian ist großzügig

Der Pfalzgraf Otto Heinrich war nicht nur der Erbauer des herrlichen Palastteils im Heidelberger Schloß, der auch noch heute seinen Namen trägt, sondern auch der Gründer der Universitätsbibliothek. Nach der Erfindung der Buchdruckerkunst hatten sich im Laufe der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in der Büchersammlung der Pfalzgrafen so viele Werke zusammengefunden, daß sie als Grundstock für eine Bibliothek benutzt werden konnten. Weiter hatten die Pfalzgrafen den Nachlaß an Büchern aus dem Besitz Ulrich Fuggers (gest. 1510) eines Sohnes des Stammvaters Jakob der berühmten Fuggerschen Kaufmannsfamilie in Augsburg erworben. Hinzu kamen noch die Schätze an Büchern und Handschriften aus dem Stift zum Heiligen Geist.

Ein eigentliches Bibliotheksgebäude besaß die Hochschule damals noch nicht. Deshalb wurden die Zeugen mittelalterlicher Gelehrsamkeit auf den Emporen der Heiligen-Geist-Kirche untergebracht. Aber nicht allzu lange konnten sie sich ihrer geruhsamen Beschaulichkeit dort erfreuen. Zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges wurde die Pfalz durch das Abenteuer Friedrichs V., des „Winterkönigs" von Böhmen, in die Kriegswirren hineingerissen. 1622 eroberte Tilly, der Heerführer der katholischen Liga, Heidelberg, das aber verhältnismäßig glimpflich davon kam. Kurfürst Maximilian von Bayern, das Haupt der katholischen Liga, wollte sich dem Papst Gregor XV. erkenntlich zeigen und schenkte ihm die in der Heiligen-Geist-Kirche enthaltenen Bücher und Handschriften. Die Palatina wurde unter ihrem alten Namen in der vatikanischen Bibliothek aufgestellt.

Es war ein überaus wertvolles Geschenk, und man kann es verstehen, daß der Papst dem bayerischen Kurfürsten ein sehr schmeichelhaftes Dankschreiben übersandte. Im Ganzen waren es nämlich 3527 Handschriften, die der vatikanischen Bibliothek einverleibt wurden. Eine Tafel an der Heiligen-Geist-Kirche erinnerte an die entschwundenen Bücherschätze. Anfänge einer neuen Bibliothek gingen im Orleansschen Kriege bei den Zerstörungen Heidelbergs zu Grunde. Gleich der Hochschule hatte auch die Bibliothek jede Bedeutung verloren.

Buchhändler Trübner rettet die Manessische Handschrift

So sehr auch die vatikanischen Gelehrten bei der Katalogisierung der Heidelberger Handschriften danach fahndeten, ein Stück, vielleicht damals schon das wertvollste, war jedoch nicht zu finden, die Manessische Handschrift. Sie gehörte ursprünglich den Fuggers und war erst 1607 nach Heidelberg gekommen. Als einzige von den vielen Tausenden wurde sie 1620 bei der Flucht des Winterkönigs gerettet. Erst 1657 tauchte sie wieder in Paris auf. Seitdem wurde sie in der Nationalbibliothek aufbewahrt. Christian von Bartenstein entdeckte sie 1726 und berichtete über sie. Der Straßburger Buchhändler Trübner darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, der Retter der Manessischen Handschrift für Deutschland geworden zu sein. Er tauschte das kostbare deutsche Nationalgut gegen eine Reihe von wertvollen Handschriften aus, die er für viel Geld aus der Bibliothek des Lords Ashburnham gekauft hatte und die im Lauf der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts aus französischen Bibliotheken entwendet worden waren. Trübner übergab die kostbare Handschrift der Reichsregierung, die sie der Heidelberger Universitätsbibliothek wieder überwies. Der Name „Manessische Handschrift" kommt von den Zürchern Rüdiger und Manesse her, die im 13. Jahrhundert lebten. Sie enthält etwa 7000 Liederstrophen von 140 deutschen Minnedichtern und ist die reichste Quelle für mittelhochdeutsche Lyrik. 137 ganzseitige Bilder zieren sie, zu ihnen gehört auch das bekannte Bildnis von Walter von der Vogelweide.



Der Gründer der Universität Heidelberg, Kurfürst Rupprecht von der Pfalz, der am 24. Juni 1386 die weltberühmte Universität Heidelberg gründete. — Nach einer in der alten Aula der Heidelberger Universität befindlichen Darstellung.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Auch Napoleon mischt sich ein

Inzwischen war aber ein Teil der geraubten Palatina bereits wieder nach Heidelberg zurückgekehrt. 38 Handschriften hatte Napoleon 1797 von Rom nach Paris bringen lassen. 1814 wurden sie als Kriegsbeute aus Frankreich zusammen mit anderen geraubten Kunstschätzen wieder nach Deutschland zurückgebracht. Der badische Großherzog verwandte sich auf Bitten der Universität bei Preußen und Oesterreich um Vermittlung beim Vatikan. Der Papst, der den beiden Mächten zu Dank verpflichtet war, willigte in die Rückgabe der deutschen Handschriften ein. So kehrten denn 1815 im ganzen 848 Handschriften in deutscher und 4 in lateinischer Sprache, die sich auf die Geschichte der Universität bezogen, wieder in den Besitz der Universität zurück.

Spätere Bemühungen, auch den übrigen Teil der Palatina, der noch 2500 Handschriften umfaßt, zurückzubekommen, sind leider ergebnislos geblieben. Zum 500jährigen Jubiläum 1886 erhielt die Universität lediglich einige Nachbildungen und Abschriften. Insofern konnte freilich die Heidelberger Universitätsbibliothek den vor 300 Jahren entstandenen Verlust verschmerzen, als sie inzwischen dank den Zuwendungen deutscher und ausländischer Gelehrter, des Reiches und des badischen Staates ihre Sammlungen so vervollständigen konnte, daß sie heute mit über einer Million Bänden, 4000 Handschriften, 3000 Urkunden und 6000 Papyri die größte aller deutschen Universitätsbibliotheken ist.





30 Nationen feiern das 550jährige Bestehen der Heidelberger Universität.
Die in der ganzen Welt berühmte Universität in Heidelberg begeht in den letzten Tagen dieses Monats das Fest ihres 550jährigen Bestehens. Aus nicht weniger als 30 Nationen werden Festabordnungen zu den Veranstaltungen erscheinen, und die bedeutendsten Wissenschaftler der Erde werden sich hier ein Stelldichein geben. Unser Bild zeigt die Bibliothek, den Hexenturm und im Hintergrund die Jesuitenkirche in Heidelberg. Auf dem rechten Bild hat man einen Blick von der Stadt auf das wohlbekannte Schloß. (Scherl-Bilder-M)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Der Dortmunder Flugtag um eine Woche verschoben

* **Dortmund**, 15. Juni. Der Volksflugtag, den die Fliegerortsgruppe Groß-Dortmund in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude" durchführt, muß infolge unvorhergesehener Umstände um eine Woche, und zwar auf den 5. Juli, verschoben werden.

:: **Solingen**, 14. Juni. **Schrecklicher Tod eines Kindes.** Auf tragische Weise kam das einjährige Kind einer Familie aus Buschheide zu Tode. Während die 13jährige Tochter der Familie auf dem Küchentisch das Geschirr spülte, setzte sich die Mutter mit ihrem einjährigen Töchterchen ebenfalls an den Tisch. Plötzlich riß das kleine Kind die mit heißem Wasser gefüllte Spülschüssel um. Das Wasser ergoß sich über das bedauernswerte Geschöpf, das schwere Verbrühungen an Beinen und Armen davontrug. An den Folgen der furchtbaren Verletzungen ist das Kind im Krankenhaus gestorben.

Einfamilienhaus niedergebrannt

13jähriges Mädchen in den Flammen umgekommen.

— **Jülich**, 13. Juni. In dem kleinen Ort Lürken ereignete sich ein schweres Brandunglück, das einem jungen Mädchen das Leben kostete. — Ein Einfamilienhaus war aus noch nicht geklärter Ursache in Brand geraten. Der Brand wurde erst entdeckt, als die Flammen schon sehr weit um sich gegriffen hatten. Von den Hausbewohnern konnten sich der Ehemann und sein 16jähriger Sohn noch rechtzeitig durch Einschlagen der Fenster ins Freie begeben. Die Ehefrau, deren Schlafzimmer im ersten Stock war, konnte nicht mehr die völlig vergaulmte Treppe benutzen und sprang durch das Fenster auf die Straße. Sie erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sie in sehr bedenklichem Zustande dem Krankenhaus Bardenberg eingeliefert werden mußte. Leider gelang es den Bemühungen der Feuerwehr nicht mehr, die 13jährige Tochter zu retten.

Erst in den Morgenstunden gelang es, das Feuer einzukreisen. Das Haus ist bis auf die Brandmauern niedergebrannt. Unter den Trümmern fand man die völlig verkohlte Leiche des 13jährigen Mädchens. Man nimmt an, daß sie infolge der starken Rauchentwicklung bewußtlos geworden war und erstickt ist.

Reinigen, aber nicht schmirgeln.



Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt gründlich und erhält den natürlichen weißen Glanz Ihrer Zähne in seiner vollen Schönheit.

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika

Von Marliese Kölling (Nachdruck verboten)

(Schluß.)

„Komm, komm, Pieter, etwas Furchtbares, ein schreckliches Mißverständnis. Es hat eine Auseinandersetzung zwischen Klaus und Senta gegeben. Er beschuldigt sie — ich habe es nicht richtig verstanden — es handelt sich um ein Kleid, das du bezahlt haben sollst. Und Karsten denkt — ach, Pieter —", sie brach in Tränen aus.

Pieter de Lagard erschrak furchtbar:

„Nun ruhig, der Reihe nach. Komm einmal hierher...", er zog sie in die kleine Nische des Zimmers, vor den Vorhang, der den Eßraum von dem kleinen Wohnzimmer trennte.

— — — — — — — — — — — —

Klaus Karsten war inzwischen fertig geworden. Mit einem kleinen Knall schloß sich der Deckel des Koffers.

Klaus stand still. Zwei Tage war er nun hier auf Wiesengrund in Sentas Heimat gewesen. Zwei Tage umschlossen Glück und Unglück seines Lebens. Der wilde Zorn von vorhin war einer müden Trauer gewichen. Ja, nun also war es soweit, nun mußte er Abschied von Senta nehmen. Es war der Abschied von all seinem Lebensglück. Und plötzlich in diese Erkenntnis hinein kam eine ganz leise Stimme, die fragte: „Hast du auch recht gehandelt? Durftest du so maßlos heftig sein, Durftest du Senta ungehört verdammen? Konnte das Rätsel der Marseiller Kleiderrechnung sich nicht anders erklären lassen? Ist Senta wirklich so schuldig geworden? War sie einer solchen Komödie überhaupt fähig? Konnte es nicht ein Hirngespinst von ihm gewesen sein, das ihn verrückt gemacht hatte? Wenn Lagard nun heimlich das Modell hatte kaufen und durch eine Mittelsperson Senta zu einem lächerlichen Preis hatte anbieten lassen. Was konnte sie dafür? Und — hätte Senta nicht wenigstens von ihm verlangen können, daß er ihre Erklärung anhörte?"

Ja, er durfte so nicht gehen. Man trennte sich nicht von einem Menschen, der einem bis heute das Teuerste gewesen und der es einem trotz allem doch noch war.

Er richtete sich auf. Bitterschwer würde diese Aussprache sein. Aber man durfte sich ihr nicht entziehen. Er wollte zu Senta. Aber wo war sie?

Er suchte sie vergeblich in ihrem Zimmer. Dann durchschritt er die anderen Räume im Erdgeschoß. Nirgends war sie zu finden, auch im Eßzimmer nicht. Doch hinter dem Vorhang, der das Eßzimmer vom Wohnzimmer trennte, kamen Stimmen.

Wer sprach? Er wurde blaß. Wieder stieg dieser sinnlose Zorn in ihm auf. Das war Lagard. Mit ihm würde er noch abrechnen. Gerade wollte er vortreten, da hörte er:

„Karola, du kannst recht haben, daß Karsten irgendeinen unsinnigen Gedanken mit diesem Kleidermodell verknüpft, aber ich werde ihm erklären, daß nur ich schuld an dieser Verwirrung bin. Ich werde ihm sagen, daß ich damals wirklich geglaubt habe, in Senta Vollmer eine Frau zu sehen, die — — die —", er stockte, es wurde ihm auf einmal schwer, vor den klaren Augen Karolas zu sprechen. Er raffte sich zusammen, einen Fehler mußte man eingestehen. Und ihm war, als fiel jetzt angesichts dieses lieben reinen Mädchengesichtes alles Trübe seiner eigenen Erlebnisse mit Frauen von ihm ab.

„Karola, Liebling, in meinem Leben drüben habe ich oft von Frauen gering denken gelernt. Ich habe viele kennengelernt, die leichtsinnig waren, die einem ein Spiel waren und nicht mehr. Das glaubte ich auch Senta Vollmer gegenüber. Und so kam diese Kleidergeschichte. Heute bereue ich das von ganzem Herzen, Liebling, ich weiß ja jetzt erst, was es heißt, einen Menschen neben sich zu haben, den man liebt und dem man Treue hält, wie man von einem Treue erhofft. Wenn ich Klaus Karsten sage, daß wir beide eins sind, dann kann er doch nicht mehr zweifeln. Ich werde ihm mein Ehrenwort geben, daß Senta an der ganzen Geschichte unschuldig ist, daß es keinen reineren und besseren Menschen gibt als Senta. Hoffentlich wird er das glauben, denn sonst würde er sie nicht verdienen."

„Womit Sie vollständig recht haben, Herr de Lagard", eine bewegte Männerstimme sagte es; die beiden fuhren herum. Der Vorhang teilte sich.

„Herr Karsten, Sie haben alles gehört?" fragte Karola verwirrt.

„Ja, alles, Fräulein von Freege. Verzeihen Sie! Zum erstenmal in meinem Leben, daß ich gehorcht habe. Aber ich glaube, es hat uns allen viel erspart."

Klaus Karsten streckte Lagard die Hand entgegen. „Ich bitte, daß Sie mir verzeihen, Herr de Lagard. Ich habe ein schlimmes Mißtrauen gegen Sie gehabt, ebenso wie gegen Senta. Ich habe Senta schwer gekränkt — Gott gebe, daß sie es mir vergibt."

Pieter de Lagard schlug herzlich in die dargebotene Hand ein

„Auch ich muß Sie um Entschuldigung bitten, Herr Karsten, daß ich Ihre Braut einmal verkannt habe, aber nun ist ja alles gut."

„Und ich schlage jetzt vor", warf Karola ein, „daß Herr Karsten Senta suchen geht. Es ist höchste Zeit, daß alles in Ordnung kommt."

— — — — — — — — — — — —

Senta saß auf ihrem alten Lieblingsplatz, der Bank unter dem Hagebuttenstrauch an dem kleinen Teich. Wie oft hatte sie dort Zuflucht gesucht, wenn irgendein Kinderschmerz sie bedrückte. Nun war es heute kein Kinderschmerz, sondern ein Leid, durch nichts zu stillen. Ihr ganzes Leben war zerbrochen. Der Auftritt mit Klaus hatte es ihr grausam bewiesen. Sie weinte leise vor sich hin.

Da plötzlich fuhr sie auf. Eine Stimme sagte:

„Senta, mein Liebling, mein Einziges, verzeih mir, o verzeih." Und dann wußte sie nichts mehr, als daß Klaus sie an sich riß und unter tausend Küssen immer wieder flüsterte: „Verzeih mir."

Endlich vermochten die beiden Menschen zu sprechen. In kurzen Worten berichtete Klaus alles, was Karola und de Lagard ihm erzählt. Senta hörte zu wie in einem seligen Traum. Sie konnte es nicht fassen, daß nun alles, alles gut sein sollte.

Zitternd fragte sie zum Schluß:

„Und, Klaus, wirst du dich nun auch wieder auf Wiesengrund heimisch fühlen? Oder willst du wieder hinaus in die Welt?"

Klaus berate sich über Sentas Hand.

„Heimat ist, wo du bist", sagte er leise und ehrfürchtig. Und dann lagen sie sich wieder in den Armen, stillten den Durst dieser qualvollen Wochen in immer neuen Küssen.

„Da kann man ja beinahe neidisch werden", klang plötzlich eine energische Männerstimme, Klaus und Senta fuhren auf. Lachend, Hand in Hand standen Pieter de Lagard und Karola vor ihnen.

„Wir gratulieren. Und damit Sie sehen, Senta, daß wir auch was gelernt haben, stellen wir uns euch als Verlobte vor."

„Aber das ist doch nicht möglich, Karola", staunte Senta, aber dann erfuhr sie von der Bekanntschaft eines gewissen Herrn Pieter Vermeeren mit ihrer Freundin, und alles wurde ihr klar.

„Ich denke, Karsten", sagte de Lagard mit spitzbübischem Lächeln, „nun werde ich doch einen Verlobungskuß von Senta bekommen. Außerdem haben wir zu melden, daß die alte Dame in der Küche in Tränen umkommt, weil das Essen schon längst fertig ist."

„Schockschwerenot, Kinder, wo seid ihr denn?"

Vollmer stand in seinem Gehrock, ein wenig altmodisch, aber sehr würdig, auf der Terrasse und spähte in die Dunkelheit. „Ihr seid ja eine unpünktliche Gesellschaft, der Magen knurrt mir schon ganz tüchtig."

„Knurr du nur nicht, Vaterlieb", Senta umarmte strahlend den Vater. „Was meinst du, was wir dir mitbringen? Ein zweites Brautpaar! Ach, Vater, ich bin ja so glücklich!"

Nun seh einer das Mädel an", sagte Vollmer, „ist glücklich und heult. Ja, seit wann hast du denn so am Wasser gebaut, Mädel?"

„Ist schon wieder vorbei." Senta trocknete sich die Tränen und nickte Klaus zu: Es war die letzte Erschütterung des Kummers, die sich in diesen Tränen gelöst hatte. Nur die alte Gutschke war vollständig aus dem Häuschen:

„Nu nee, nu nee, wenn ich das gewußt hätt', dann hätt' ich's ja noch feiner gemacht", jammerte sie. „Das ist doch kein richtiges Verlobungsessen."

„Für uns ist's aber ein Verlobungsessen, liebe Mutter Gutschke", meinte Karola herzlich.

„Und da scheint schon die erste Verlobungsdepesche zu kommen", bemerkte Pieter, als jetzt das kleine Hausmädchen in der steif gestärkten weißen Schürze mit einem Telegramm kam.

„Ach, Unsinn, Pieter. Wer weiß denn davon?"

„Hat vielleicht schon im Wiesengrunder Anzeiger gestanden", neckte Pieter. „Karsten, Wiesengrund Schlesien, Deutschland", las er. „Ausnahmsweise mal nicht für mich, Herr Karsten."

Er reichte das Telegramm Klaus herüber. Der öffnete es:

„Also das kapiere ich nicht", sagte er verwirrt, „Senta, lies du mal."

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Zurückhaltendes Geschäft.

Berlin, 15. Juni. An der Börse hielt sich zu Wochenbeginn das Geschäft in engen Grenzen. Es machte sich eine größere Zurückhaltung bemerkbar, wobei jedoch die Grundstimmung freundlich war, deshalb war zu Beginn die Kursgestaltung uneinheitlich. Auf einzelnen Märkten konnten die in den letzten Tagen stärker gedrückten Papiere leichte Kursbesserungen erzielen. Auf anderen Gebieten, so am Montanmarkt, waren zunächst noch leichte Kursabschläge zu beobachten. Im Verlauf blieb das Geschäft bei freundlicher Grundstimmung weiterhin sehr ruhig. Auf einzelnen Märkten traten leichte Erholungen ein.

Am Montanmarkt waren heute die Abgaben in Stahlvereins-Aktien geringer. Der Kurs war hier sehr schwankend, konnte aber gegenüber dem Anfang bei der Kassanotiz 0,87 Prozent gewinnen. Infolgedessen waren auch die übrigen Montanwerte im Verlaufe erholt. Am Farbenmarkt trat nach anfänglicher Erholung zunächst eine Abschwächung unter den Vortagskurs ein. Im Verlauf stellte sich jedoch die Farben-Aktie 0,37 Prozent höher als am Sonnabend. Am Markt der Elektrowerte gewannen im Verlaufe Siemens 1 Prozent, Akkumulatoren waren bei sehr kleinem Umsatz 1,50 Prozent niedriger. An den übrigen Märkten waren Metallgesellschaft um 2,25 Prozent gebessert. Sehr schwach lagen Textilwerte.

Am Rentenmarkt war das Geschäft bei freundlicher Grundstimmung sehr ruhig. Die Altbesitzanleihe stellte sich um 0,10 Prozent niedriger. Die Umschuldungsanleihe war unverändert.

Steuergutscheine 1934 und 1935 nicht notiert, die späten Fälligkeiten erneut anziehend. Die Durchschnittskurse der Gruppe I lauten jetzt 1934-38 109,40, 1935-38 110,90, 1936-38 112 und 1937-38 112,20. 4,50prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe 103,37.

Im Gegensatz zu den variablen Papieren, deren Kassakurse etwas über den Vortagskursen lagen, war bei den nun zum Einheitskurs gehandelten Papieren gegenüber dem Vortag überwiegend leichte Abschwächung festzustellen. Am Bankaktienmarkt war die Berliner Handelsgesellschaft um 1,5 Prozent höher bewertet. Die Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft lag 0,5 Prozent und die Dresdner Bank 0,25 Prozent niedriger.

Im Verlauf der zweiten Börsenstunde trat etwas mehr Kaufneigung hervor. Die Börse schritt verschiedentlich zu Rückkäufen. Es konnten sich in einigen Papieren leichte Kursbesserungen durchsetzen.

*

Am heutigen Medio war die Lage am Geldmarkt ziemlich ausgeglichen. Der Satz für Blanko-Tagesgeld für erste Adressen blieb unverändert mit 2,62 bis 2,87 v. L. Seitens des Reiches wurden neue unverzinsliche Schatzanweisungen ausgegeben, die erste Serie per 15. Juni 1937 zu einem Diskont von 3,25 Prozent, die zweite Serie per 16. Juli 1938 zu 3,62 Prozent.

*

Am internationalen Devisenmarkt führte zunächst die Beendigung des für die französische Wirtschaft entscheidenden Metallarbeiterstreiks zu einer günstigeren Beurteilung der französischen Währung. Gegenüber dem Pfunde konnte der Franc seinen Kurs bessern. Im Verlaufe wurde die Kursgestaltung jedoch uneinheitlich, und der Franc verlor wieder an Wert. Paris setzte in London mit 76,31 gegenüber 76,38 am Sonnabend ein, um im Verlauf wieder auf 76,34 nachzugeben. Die Deportsätze waren für den französischen Franc leicht gebessert. Der Einmonatsdeport stellte sich auf 54,6 gegenüber 66 Prozent im Jahr, der Satz für Dreimonatsgeschäfte auf 35,6 gegen 38 Jahresprozent. Auch der Gulden und der Schweizer Franken waren leicht erholt. Infolge der anhaltenden Streikgefahr in Belgien liegt auch der Belga leicht unter Druck.

Die Weltvorräte an Gummi.

Nach dem „Statistischen Bulletin of the International Rubber Regulation Comitee" sind unter Einfluß der Rohgummirestriktion die Gummivorräte der Welt seit 1935 merklich zurückgegangen. Die Weltgummivorräte, die Ende 1933 616 370 t betragen hatten, vergrößerten sich bis Ende 1934 auf 678 994 t. Seit Mitte 1935 trat jedoch ein Rückgang der Vorräte ein, die sich im Verlauf des Jahres 1935 um etwa 100 000 t verminderten. Seit dem Jahreswechsel hat dieser Rückgang weiter angehalten, nur im Februar dieses Jahres trat eine unbedeutende Erhöhung um 1762 t ein. Die Weltvorräte an Rohgummi betrugen im April nur 524 655 t (Januar 1936 558 170 t). Diese Zahl ist jedoch immer noch doppelt so groß wie die Zahlen der Jahre 1926-28, die im Durchschnitt annähernd 250 000 t betrugen.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 15. Juni 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	15. Juni Geld	15. Juni Brief	13. Juni Geld
Aegypten	12795	12805	12778
Argentinien	0689	0693	0689
Belgien	4201	4209	4201
Brasilien	0139	0141	0139
Bulgarien	3047	3053	3047
Canada	2477	2481	2480
Dänemark	5569	5581	5572
Danzig	4680	4690	4680
England	12475	12505	12488
Estland	6793	6807	6793
Finnland	5504	5516	5504
Frankreich	16345	16385	16355
Griechenland	2353	2357	2353
Holland	167 93	168 27	167 91
Iran (Teheran)	15 52	15 54	15 50
Island	55 94	56 06	55 97
Italien	1948	1952	1948
Japan	4730	0732	0730
Jugoslavien	5654	5666	5654
Lettland	8092	8108	8092
Litauen	41 72	41 80	41 74
Norwegen	62 69	62 81	62 72
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	4680	4690	4680
Portugal	11335	11355	1134
Rumänien	2488	2492	2488
Schweden	64 32	64 44	64 35
Schweiz	80 29	80 45	80 22
Spanien	33 87	33 93	33 88
Tschechoslowakei	10 25	10 27	10 255
Türkei	1975	1979	1975
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1209	1244	1209
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2483	2487	2484

Steigende Bedeutung heimischer Textilrohstoffe.

Die Umstellung unserer Textilwirtschaft auf heimische Rohstoffe macht fast mit jedem neuen Monat sichtbare Fortschritte. Die reibungslose Aufnahme der neuen Qualitäten durch die Verbraucherschaft kann schon heute als gesichert gelten. Schon 1935 war die Erzeugung von Zellwolle um 50 v. H., die Erzeugung von Kunstseide um 30 v. H., die Erzeugung von Wolle um 13 v. H. und die Erzeugung von heimischem Flachs um 155 v. H. gestiegen. Für das laufende Jahr kann mit einer weiteren Erhöhung der Zellwolle-Erzeugung auf 40 000 Tonnen gegenüber 15 000 Tonnen im Vorjahr gerechnet werden. Der Mehranfall von deutscher Wolle ist mit 10 v. H. zu veranschlagen und der Flachsanbau wird um 130 v. H. gegenüber 1935 weiter ausgedehnt.

Zementproduktion auf Rekordhöhe.

Die gewaltigen Leistungen der letzten Jahre im Hoch- und Tiefbau sind in besonderem Maße der Zementindustrie zugute gekommen. Der Produktionsindex der Zementfabriken erreicht mit 114,0 für den Durchschnitt der ersten fünf Monate 1936 eine Rekordhöhe, wie sie bisher niemals verzeichnet werden konnte. Der Zementabsatz liegt 1936 bereits viermal so hoch wie in den ersten fünf Monaten 1932. Gegenüber dem besten Vorkrisenjahr ist eine Zunahme um 25 v. H. festzustellen.

Erster Woll-Lehrgang in Deutschlands größter Wollhalle.

Mit der großen 34. Bockschau und Bockversteigerung des Landesverbandes der westfälischen Schafzüchter Paderborn war der erste Lehrgang für Wollkunde und Wollverwertung in Deutschlands größter Wollhalle, die jetzt endgültig fertiggestellt ist, verbunden.

Eine Besichtigung der Riesenhalle setzte jeden Besucher in Erstaunen. Als Anschauungsmaterial für die Lehrgangsteilnehmer von nah und fern konnten die bereits angelieferten 3000 Zentner Wolle aus Westfalen und dem Rheinland dienen. Hierdurch war eine wirkungsvolle praktische Unterweisung über die Einzelheiten der Wollbewertung nach Klassen, Feinheit, Reinwollgehalt usw. bestens ermöglicht.

Berliner Getreidegroßmarkt.

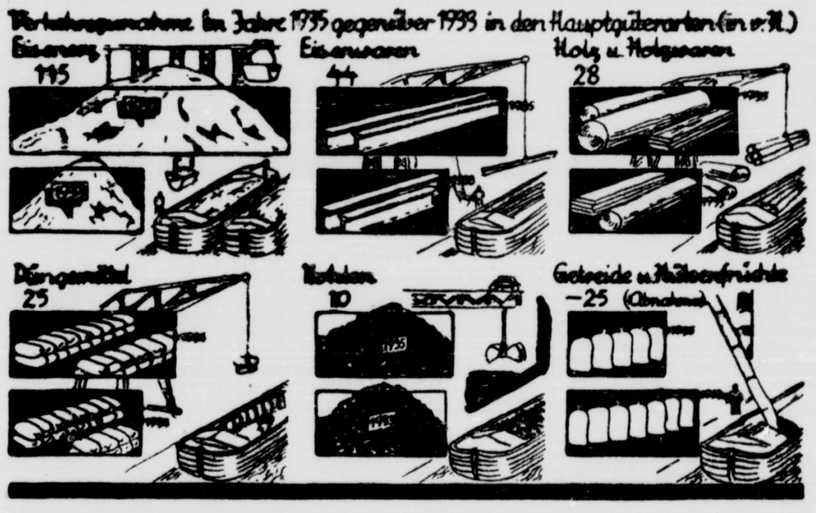
Berlin, 15. Juni. Am Futtergetreidemarkt ist das Angebot etwas reichlicher und fand teilweise nur sehr zögernd Aufnahme, da man die Aufgelder für höhere Naturalgewichte nur ungern zubilligt, zumal Hafer und Gerste verschiedentlich aus Zuteilungen zur Verfügung stehen. Am Mehlmarkte werden Roggenmehle gefragt, Weizenmehle haben laufenden Abzug zur Deckung des Bedarfes.

Die Notierungen lauteten: Weizen 220, Roggen 163, Hafer 162, Weizenmehl 27,55, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 35 bis 38, kleine Speiseerbsen 32—35½, Futtererbsen 24—26, Peluschken 33—35, Ackerbohnen 20—22, Wicken 30 bis 31, Lupinen blaue 17½—20, gelbe 30—32, Seradella 41—45, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90, Erdnußkuchenmehl 18,10, Trockenschnitzel 9,40, Sojabohnenschrot ab Hamburg 15,50, ab Stettin 15,90.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dortmund, 15. Juni. Auftrieb: Großvieh 129, darunter 4 Ochsen, 23 Bullen, 86 Kühe, 16 Färsen, 542 Kälber, 10 Schafe, 1 Ziege, 2642 Schweine. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, bei Kälbern flott. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht Ochsen a) 45, Bullen a) 43, b) 39. Kühe a) 43, b) 36—39, c) 33, d) 25. Färsen (Kalbinnen) a) 44. Kälber a) 70—75. b) 63—69, c) 55—62, d) 45—54. Schweine a) 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50, c) 52,50, d) 50,50, g1) 55,50, g2) 50—52,50. Die festgesetzten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Wachsender Verkehr auch auf unseren Wasserstraßen



Die deutsche Binnenschiffahrt spielt in unserem Wirtschaftsleben eine bedeutsame Rolle. Wenn man bedenkt, daß z. B. Duisburg mit Ruhrort der größte Binnenhafen der Welt ist und seine Umschlagsmengen nur von ganz wenigen großen Seehäfen übertroffen werden, so kann man sich vorstellen, wie bedeutungsvoll das Netz der Wasserstraßen für Deutschland sein muß. In Anerkennung dieser Tatsache hat der nationalsozialistische Staat den Ausbau der Wasserstraßen in größtem Ausmaße gefördert. Im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nahmen auch die Verkehrsziffern der Binnenschiffahrt in den letzten Jahren ganz beträchtlich zu. Dieses Schaubild gibt einen Ueberblick über die Verkehrssteigerung der wichtigeren Güter, die von der Flußschiffahrt befördert werden. Gegenüber dem Jahre 1934 nahm der Güterverkehr der wichtigeren deutschen Binnenhäfen im Jahre 1935 um 6 v. H. zu, gegenüber dem Jahre 1932 sogar um rund 30 v. H. Dies ist um so bedeutungsvoller, als bekanntlich zwischen Eisenbahn und Kraftwagen einerseits und der Schiffahrt ein starker Wettbewerb besteht.

(Zeichnung Oelschlägel — Scherl-M)

Senta las mit stockender Stimme:

„Ngaffi Diamanten wiedergebracht. Anteil Karsten 135 000 Mark. Bitte Mitteilung, ob hier verkaufen und wohin Geld überweisen, gratuliere. Schrottberg, deutscher Konsul, Durban.

Senta und Klaus sahen sich mit feuchten Augen an.

„Kinder, da muß ich mich setzen", sagte Karola in die Stille hinein. „Soviel Geld auf einmal — das ist zuviel für meinen Verstand."

„Was werden Sie denn nun mit dem ganzen Mammon anfangen?" fragte Pieter, als sich alle ein wenig gefaßt hatten.

Senta meinte mit einem etwas bangen Blick auf Klaus: „Ach, Klaus, nun wird es dich wohl nicht mehr auf Wiesengrund halten. Jetzt kannst du dir ja die größte und schönste Farm da drüben kaufen."

Klaus Karsten reckte sich. Er legte die Hände auf Sentas Schultern:

„Eine Farm? In Afrika? Das glaubst du doch wirklich nicht, Senta? Jetzt soll ich fort von hier, jetzt, wo alles gut geworden ist, Senta, jetzt und für immer nur eins: Wiesengrund und die Heimat!"

— — — — — — — — — —

Vorüber an der „Alten Liebe" in Cuxhaven pflügt die „Kamerun" die Wellen. Sie ist ein stolzes Schiff und trägt einen stolzen, erinnerungsschweren Namen. Es sind nicht allzu viele, die die Ausreise von Hamburg mit ihr angetreten haben, das Hauptkontingent der Reisenden kommt erst in den Auslandshäfen dazu.

Auch Damen sind auf der „Kamerun", und unter ihnen eine, die alle Männerherzen durch ihre aparte Schönheit im Sturm gewinnt.

Aber Karola de Lagard hat nur Augen für ihren Mann. Wenn sie ihn ansieht, wird auch der Abschiedsschmerz von Deutschland und den Freunden in ihrem Herzen gelinder.

Klaus und Senta haben den Freunden das Geleit bis nach Hamburg gegeben. Bewegt haben sie von ihnen Abschied genommen.

„Es ist ja nicht für immer, Pieter", hat Klaus zwischen Scherz und Ernst gesagt, „ein Lagard kann schnell einmal über das Wochenend mit dem Flugzeug nach Wiesengrund kommen. Nicht wahr?"

„Der Abschied ist mir doch bitter schwer geworden, Liebster. Der einzige Trost ist mir, daß Karola nach Freemansland fahren und der Mutter meinen Brief überbringen wird. Ich bin jetzt so glücklich, daß ich mich doch mit ihr aussöhnen möchte, wenn es auch nur eine äußerliche Aussöhnung ist."

„Die innerliche wird auch einmal kommen, mein Liebling", meinte Klaus, „du wirst den Groll gegen deine Mutter überwinden müssen. Was an mir liegt, dir dazu zu helfen, werde ich tun. Immer werde ich dir helfen, in allem, was für dich gut ist, Senta. Und nicht mehr traurig sein wegen Karola. Sie wird glücklich und wir werden glücklich sein. Und was bedeutet die räumliche Trennung? Nichts gegenüber der Verbundenheit der Seelen. Ob Heimat oder Fremde, die Liebe bleibt und das Deutschtum auch. Da wandelt sich nichts."

„Da wandelt sich nichts —" denkt Senta — ihre Tränen versiegen. Aufrecht und glücklich geht sie neben ihrem Mann — die Heimat wartet und die Arbeit an der Heimat — —

— Ende. —

Neue Schallplatten

Ein Überblick über die neuesten künstlerischen Aufnahmen.

Neue Schallplatten der Carl Lindström AG., Berlin.

—n. **Iserlohn**, 12. Juni.

Höhepunkte auf irgendeinem Gebiet und in irgendeinem Erleben kommen nicht täglich. Es sind manchmal recht seltene Blumen, die gereicht werden, die dann aber auch um so größere Freude bereiten.

So ist es überall und auch in der Musik.

In der neuen Lindström-Produktion befindet sich eine Platte, die in ihrer künstlerischen Qualität ganz hoch über vielen tausend anderen steht und wirklich eine selten schöne Gabe darstellt. Sie wurde besungen von der Kammersängerin Lotte Lehmann, die unter Begleitung eines Instrumentaltrios Brahms' wundervolles Lied „Die Mainacht" und vom gleichen Komponisten das bekannte Volkslied „Vergebliches Ständchen" singt. Aber wie diese begnadete Künstlerin die klangliche und sinngemäße Liedgestaltung vollbringt und wie die Trio-Begleitung das Kunstwerk untermalt und trägt, ist einzigartig schön.

Ueber den Tenor Hans Fidesser vom Deutschen Opernhaus, Berlin, haben wir schon einmal berichtet. Odeon hat einem sehr häufig geäußerten Wunsch entsprochen und bringt die beiden Lieder „Heimat" und „Flieg, Schwalbe flieg" heraus, in denen eine innige deutsche Empfindung sich mit kultivierter Gesangskunst vereint.

Diesmal erscheint auch ein von seiner zahlreichen Gemeinde lang Erwarteter. Es ist Hans Albers, der eine unterhaltsame Platte erstehen ließ, die auf der einen Seite den bekannten Fox aus „Savoy Hotel 217" „In meinem Herzen, Schatz" festhält, und auf der anderen Seite das überall gehörte und gesungene Walzerlied „Auf der Reeperbahn nachts um ½1". Hier merkt man, daß Albers ein wirklich echter Hamburger Jung' ist.

Für Musikkenner und Freunde der Musik ist es interessant, auch einmal echte nordische Musik zu hören. Odeon hat den 1. Kapellmeister der Kgl. Oper Stockholm, Armas Järnefelt, verpflichtet. Die schwedischen Symphoniker bieten eine Spitzenleistung mit der Wiedergabe des 1. und 2. Teiles des „Nordischen Künstlerkarnevals" von Svendsen. Dieses nordische Werk und seine Wiedergabe sind von stärkster Eindringlichkeit.

Der Tonfilm wird auf Gloria-Platte vertreten mit dem Fox „Du bist ein Engel mit kleinen Fehlern" und mit dem langsamen Fox aus der „Broadway-Melodie" „Du sollst mein Glücksstern sein". Sie wird bespielt von dem Tanzorchester Bund aus dem Hotel Adlon, den Gesangsteil bestreitet Luigi Bernauer.

Weiterhin hören wir in tadelloser Wiedergabe von Hans Bund auf Gloria-Platte den spanischen Marsch „Malaga" und den Fox „Tokaver".

Man sieht, eine ebenso reiche wie schöne Auswahl, die diesmal von Odeon und Gloria auf den Markt gebracht wird.

Aus aller Welt

Schwere Bluttat in Langensalza

Eine Familie ermordet. — Drei Tote, ein Schwerverletzter. Auch der Mörder tot!

Erfurt, 15. Juni. Ein blutiger Auftritt spielte sich am Sonntagabend in Langensalza im Hause des 63jährigen Invaliden Hofmeister ab. Die Familie wurde von dem 36jährigen Friedrich Kühne aus Dornsted bei Halle überfallen, dessen Frau bei Hofmeister Aufnahme gefunden hatte. Hofmeister selbst, seine 62jährige Ehefrau und seine Tochter, die 31jährige Hildegard Baumeyer, wurden durch Schüsse getötet. Der Weber Wilhelm Baumeyer, Hofmeisters Schwiegersohn, wurde durch einen Oberschenkelschuß schwer verletzt.

Kühne drang in den Abendstunden in das Haus ein. Als Hofmeister und sein Schwiegersohn nach dem Urheber des verdächtigen Geräusches suchten, wurden sie von Kühne sofort mit Schüssen empfangen. Kühnes Ehefrau flüchtete aus dem Fenster und rannte zur Polizei. Frau Hofmeister wurde von dem Täter durch zwei Schüsse niedergestreckt, als sie aus dem Fenster sah. Auch Frau Baumeyer, die aus dem Hause flüchtete, fiel durch zwei Schüsse.

Der Mörder Kühne wurde Montag früh auf dem Boden eines Hauses in der Langestraße entdeckt. Die sofort alarmierte Polizei umstellte den Häuserblock. Kühne gab auf die Beamten einige Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Als die Beamten in das Haus eindrangen, fanden sie den Mörder tot auf.

Todesurteil im Mordprozeß Krepp

Altona, 15. Juni. Vor dem Altonaer Schwurgericht ging nach dreitägiger Verhandlung der Prozeß gegen den 23jährigen Otto Krepp zu Ende. Wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub wurde Krepp zum Tode und zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit sowie wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175, wegen Verbrechens gegen § 176,3, ferner wegen Kuppelei und wegen schweren Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein Pfarrer wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.

Karlsruhe, 11. Juni. Ein katholischer Pfarrer aus Höllstein bei Lörrach ist unter der Beschuldigung mehrfacher Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden. Ihm wird zur Last gelegt, seit langer Zeit an zahlreichen Schulmädchen, die bei ihm den Religionsunterricht besuchten, zum Teil auch an Beichtkindern, unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben.

Untersuchung über das Wiener Schiffsunglück abgeschlossen

Verkettung von Zufällen die Ursache.

Wien, 15. Juni. Nach einer Meldung des Neuigkeitsweltblattes hat das Sicherheitsbüro seine Untersuchung über das Schiffsunglück auf der Donau abgeschlossen. Es ist zu dem Ergebnis gekommen, daß an dem Unfall weder den Kapitän noch die Schiffsbesatzung ein Verschulden trifft. Das Unglück ist durch eine Verkettung unglücklicher Umstände, vor allem durch Hochwasser, entstanden.

Der Neffe des griechischen Außenministers tödlich verunglückt

Wien, 14. Juni. Im Tunnel zwischen Aßling und Rosenbach an der jugoslawisch-österreichischen Grenze in Kärnten verunglückte am Sonnabend der elfjährige Neffe des griechischen Außenministers tödlich. Der Knabe fuhr in Begleitung seiner Erzieherin von Griechenland nach München, wo er bei einem Onkel die Ferien verbringen sollte. Bei der Fahrt des Zuges durch den Karawanken-Tunnel suchte der Knabe den Abort des Wagens auf, machte einen Fehltritt und stürzte aus dem Zug. Er schlug dabei mit dem Kopf an die Tunnelwand und geriet unter die Räder, die ihn vollständig zerstückelten. Die Leiche des Knaben wurde einen Kilometer vom österreichischen Tunneleingang entfernt aufgefunden.

20 Frauen und Kinder in einem Lichtspielhaus verbrannt

London, 15. Juni. Wie aus Haiderabad (Britisch-Indien) gemeldet wird, kamen dort durch ein Großfeuer, das in einem Lichtspielhaus ausbrach, 20 Frauen und Kinder ums Leben.

Chamberlain als Lebensretter

Mit dem Zylinder ins Wasser.

* **London**, 15. Juni. Schatzkanzler Chamberlain, der durch seine Antisanktionsrede im „Klub von 1900" in aller Munde ist, ziert auch aus einem ganz anderen Grunde die Hauptseite der heutigen Morgenblätter. Auf seinem täglichen Nachmittagsspaziergang im St.-James-Park sah er, wie ein kleiner Junge, der mit den Enten spielte, ins Wasser fiel und, obwohl das Wasser nicht tief ist, in Lebensgefahr geriet. Der Schatzkanzler, der wie üblich im schwarzen Anzug und Zylinder mit der ihm angemessenen umständlichen Feierlichkeit seinen Spaziergang machte, sah das Unglück und stieg, den Zylinder immer noch auf dem Kopf, ins Wasser. Es reichte ihm bis über die Knie. Er brachte den kleinen Jungen ans Land und übergab ihn seiner Mutter.

Vier Tote.

Britisches Militärflugzeug im Sudan abgestürzt

London, 15. Juni. Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß bei dem Absturz eines Militärflugzeuges im Sudan, etwa 25 Klm. südlich von Adamara, der Pilot, ein Offizier, ein Fliegersoldat ums Leben gekommen sind. Der Unfall erhöht die Anzahl der Verluste der britischen Luftflotte in diesem Jahre auf 49.

Furchtbares Fährunglück in Sibirien

16 Personen ertrunken.

* **Moskau**, 13. Juni. Wie jetzt bekannt wird, hat sich vor einigen Tagen auf dem Jenissei-Strom in Sibirien ein furchtbares Fährunglück ereignet. Bei dem Zusammenstoß eines Motorfährschiffes mit einem anderen Fahrzeug kenterte das Fährboot, das 26 Fahrgäste an Bord hatte. Nur 10 Personen konnten gerettet werden, während die übrigen 16 Personen, hauptsächlich Arbeiter eines großen Sägewerkes, ertranken. Wie die Untersuchung ergab, besaß der Führer des Fährbootes nicht den Zulassungsschein. Zudem hatte er im Augenblick des Zusammenstoßes das Steuerrad sich selbst überlassen und war mit dem Einkassieren des Fahrgeldes beschäftigt.

Man hat lange nicht gewußt, welche Lebenszeit das menschliche Haar besitzt; jetzt hat die Wissenschaft festgestellt, daß das Kopfhaar 2 bis 6 Jahre alt werden kann, während die Wimpern nicht viel länger als 4 bis 5 Monate halten.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 16. Juni.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,06 Uhr, Sonnenuntergang: 20,55 Uhr. — Mondaufgang: 1,38 Uhr, Monduntergang: 18,07 Uhr.

16. Juni: 1815: Blücher wird von Napoleon bei Ligny geschlagen. — 1815: Schlacht bei Quatre-Bras, Rückzug Neys vor Wellington, Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig fällt. — 1858: König Gustav V. von Schweden auf Schloß Drottningholm bei Stockholm geb. — 1871: Einzug der siegreichen deutschen Truppen in Berlin. — 1873: Der Seeoffizier Karl von Müller, Führer der „Emden", in Hannover geb. (gest. 1923). — 1922: Teilung Oberschlesiens. — 1932: Aufhebung des SA.- und SS.-Verbots Brünings durch von Papen.



Mal wolkig — mal klar, mal kühler — mal wärmer

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 15. Juni 1936.

Auf der Rückseite der gestern über Westdeutschland hinweggezogenen Störung herrschten die kühleren Luftmassen vor und brachten heute verhältnismäßig freundliches, aber wieder kühleres Wetter und einzelne leichte Schauer. Da bis jetzt noch keine grundlegende Aenderung in der Großwetterlage zu ersehen ist, wird Westeuropa unter dem Einfluß des Westwetters bleiben und somit vorwiegend kühles, teils beständiges und teils unbeständiges und zu Schauern neigendes Wetter erhalten.

Aussichten für das Saarland für den 16. Juni: Frische südwestliche und nur vorübergehend auf West drehende Winde. In den Morgenstunden im Beraland noch geschlossene Bewölkung und teilweise Nebel. Tagsüber allgemein wechselnd bewölkt. Noch leichte Schauer. Temperaturen über Tag 16—18 Grad.

Voraussage für den 17. Juni: Westliche Winde. Wolkig und noch etwas zu Schauern neigend. Temperaturen gegen Vortag ansteigend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei wechselnder Witterung wieder etwas wärmer.

* **Familientag der Familie Vogt aus Nordlünern.** Am Sonnabend fand in Bad Königsborn bei Unna (Westf.) der erste Familientag der Familie Vogt statt, zu dem alle erreichbaren Abkömmlinge des Ahnherrn Johann Vogt (1650—1723) geladen waren. — Herr Theodor Vogt, Hannover, konnte in seiner Begrüßungsrede mehr als 120 Teilnehmer im Alter zwischen 90 und 12 Jahren, die aus allen Gauen Deutschlands herbeigeeilt waren, willkommen heißen. Anschließend unterstrich Herr von Lüpke, Arnsberg, die Bedeutung der Familienforschung für Volk und Staat und die tatkräftige Förderung, die sie im Dritten Reich gefunden, und brachte ein Sieg-Heil auf Führer und Vaterland aus. — Carl Vogt, Oese (Kreis Iserlohn), gab einen Ueberblick über die dreihundertjährige Geschichte der Familie, die schon zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges auf dem noch im Besitz von Heinrich Vogt befindlichen Stammhof in Nordlünern nachweisbar ist und deren Angehörige heute in und um Lünern sowie in Iserlohn und Umgegend und in vielen anderen Orten Deutschlands und des Auslandes ansässig sind. — Eine kleine Ausstellung von familiengeschichtlichen Erinnerungsstücken sowie von Bildern des Stammhofes und des früheren Vogthofes in Bertingloh, auf dem Rittershaus die Anregung zum Westfalenlied empfing, bildete eine willkommene Illustration zur Familiengeschichte. — Viel beachtet wurden die vom Familien- und Sippenforscher Friedrich Vogt, Iserlohn, ausgearbeiteten und von Kunstmaler C. Willy Vogt künstlerisch aufgezeichneten, sehr genauen und erschöpfenden Stammtafeln des alten Geschlechts. Es wird beabsichtigt, den Zusammenhang unter den Mitgliedern der weitverbreiteten Familie weiterhin durch Zusammenkünfte zu pflegen und die Forschungen über die Geschichte der Familie fortzusetzen.

Eine ernste Mahnung:

Schützt unsere heimischen Wälder vor den Waldbrand-Gefahren!

Liebe zur Heimat und zur Natur läßt uns vorsichtig sein

Fahrlässigkeit wird streng bestraft!

(=) Iserlohn, 16. Juni.

Iserlohns schönster Schmuck ist der Wald. Nicht nur wir Einheimische sind mit Recht auf ihn stolz; er bildet auch für die zahlreichen Fremden, die Iserlohn besuchen, einen Hauptanziehungspunkt. „Waldstadt Iserlohn", unter diesem Namen ist unser Heimatort überall bekannt. Dieser Name legt uns zugleich aber die Pflicht auf, für die Erhaltung unserer heimischen Wälder zu sorgen und alles zu vermeiden, was sie irgendwie schädigen oder vernichten könnte.

Wenn nun immer wieder die Mahnung nötig wird, unseren Wald zu schützen, ihn vor allem vor der Vernichtung durch Feuer, durch Waldbrände zu bewahren, so ist dies keine überflüssige Sorge, denn wir alle erinnern uns noch sehr gut an den Tag, an dem im Oberarüner Tal durch leichtsinniges Spiel ein Waldbrand von größerem Umfang entstand, der nur durch raschen Einsatz aller Kräfte und unter Aufgabe wertvoller Waldgebiete eingedämmt werden konnte. Unsere Bilder zeigen Ausschnitte des damaligen Brandes, den Arbeitsdienst, Wehrmacht und Zivilisten in einer Front bekämpften.

Die bangen Stunden, in denen wir alle um das Schicksal weiter Gebiete unseres Iserlohner Stadtwaldes besorgt waren, sollten für jeden eine bleibende, ernste Mahnung sein.

Deshalb möchten wir auch unsere Leser in Wort und Bild an die damaligen Stunden des Waldbrandes erinnern, nachdem der Landrat des Kreises Iserlohn nochmals ausdrücklich auf die geltenden Gesetze aufmerksam macht, die mit voller Schärfe den treffen, der sich an unserem Wald durch Unachtsamkeit oder Leichtsinn versündigt. In dem Aufruf des Landrats heißt es:

„Die Zahl der Waldbrände hat in den letzten Jahren ständig zugenommen, obwohl es an Hinweisen und Ermahnungen zur Vorsicht nicht gefehlt hat. Da, abgesehen von den Schäden, die den Eigentümern dadurch entstehen, jeder Waldbrand eine ganz empfindliche Einbuße an unserem Volksvermögen bedeutet, ist es Pflicht jedes Staatsbürgers, zur Erhaltung unserer Waldbestände beizutragen und die zum Schutze berufenen Organe darin zu unterstützen. **Es gilt besonders unsere Jugend auf die durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern sowie das Wegwerfen brennender Zigaretten usw. in Wäldern entstehenden Folgen und Gefahren aufmerksam zu machen und sie zur größten Vorsicht zu ermahnen.**

Die Eltern sind, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, abgesehen von der strafrechtlichen Seite, für jeden Schaden, welcher durch ihre Kinder verursacht wird, verantwortlich."

Für den, der die gesetzlichen Bestimmungen noch nicht kennt, sei im folgenden ein kurzer Auszug aus dem Strafgesetzbuch gegeben. Vorsätzliche Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand herbeiführt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark und wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer, bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte.

Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald oder Moor- oder Heideflächen betritt oder sich ihnen in gefahrbringender Weise nähert, wer in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters raucht, wer im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt oder unvorsichtig handhabt, wer im Walde ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters Feuer anzündet.

Wesentlich ist ferner die Bestimmung, die besagt,

daß derjenige, der bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertretern zur Hilfe aufgefordert wird und keine Folge leistet, ebenfalls bis zu 14 Tage Haft bzw. sechzig Mark Geldstrafe erhält.

So nötig all diese Strafbestimmungen sind, sie dürften für niemanden der alleinige Grund sein, etwa aus „Furcht vor Strafe" vorsichtig und umsichtig zu handeln. Was dazu kommen muß, das ist die Liebe zur Natur, die Freude an unseren heimischen Wäldern, die es uns als selbstverständlich erscheinen läßt, daß wir unseren Wald vor allem Schaden bewahren. Das möge sich jeder vor Augen führen und die Mahnung, unseren Wald zu schützen, durch die Tat beherzigen.





Der Waldbrand in der Obergrüne im Frühjahr 1935 - ein ernstes Mahnmal! (Photo: Archiv JKZ.)

* „Rigoletto" im Reichssender Köln. Als künstlerischen Höhepunkt des Monats Juni stellt der Reichssender Köln, wie er uns mitteilt, am 18. Juni, 20,10 Uhr, eine festliche Aufführung von Verdis Oper „Rigoletto" heraus, die seit 1931 den westdeutschen Hörern nicht mehr geboten wurde. Die musikalische Leitung der Aufführung hat der Aachener Generalmusikdirektor Herbert von Karajan. Die Spielleitung übernimmt Kurt Ehrhardt, die Chöre studiert Josef Breuer ein.

Selbstbeteiligung der Kraftfahrer an der Versicherung

Eine durchgreifende Maßnahme zur Verkehrserziehung.

Nach längeren Verhandlungen über die Prämienfrage in der Kraftfahrzeugversicherung in Anbetracht der hohen Unfall- und Schadensziffern haben sich die Versicherungsgesellschaften bereiterklärt, bei Einführung der Selbstbeteiligung in der Kraftfahrzeugversicherung von der beabsichtigten Prämienerhöhung Abstand zu nehmen. Der Versicherungsnehmer hat künftig an jedem Schaden einen bestimmten Betrag selbst zu tragen, dessen Höhe bei der Haftpflichtversicherung mit Rücksicht auf die soziale Lage der Kraftwagenbesitzer auf die halbe Jahresgrundprämie, die für das Fahrzeug zu entrichten ist, begrenzt wird. Bei der Kasko-Vollversicherung beträgt die Selbstbeteiligung einheitlich 100, 300 oder 500 Reichsmark, bei der Kasko-Teilversicherung (Brand oder Entwendung) ist eine solche nicht vorgesehen.

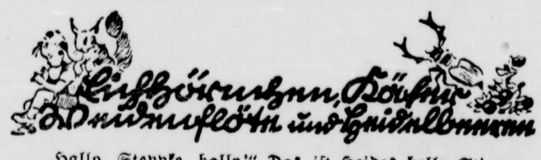
Die in einer Entschädigung enthaltene Beteiligung des Versicherungsnehmers hat die Versicherungsgesellschaft bei Regelung des Schadens auszulegen; bei der Rückforderung des vorausgeleisteten Betrages sollen unbillige Härten vermieden und unter Umständen Ratenzahlungen zugelassen werden.

Auf Teilgebieten des Tarifes sind Ermäßigungen der Grundprämie vorgesehen, desgleichen sollen die Prämien für die Kasko-Vollversicherung mit mehr als 100 RM. Selbstbeteiligung und für die Kasko-Teilversicherung um 10 v. H. herabgesetzt werden. Für die Versicherungen im Güterfernverkehr bleibt eine besondere Regelung vorbehalten.

Der Reichsverkehrsminister hat in Uebereinstimmung mit den sonst beteiligten Stellen dieser Regelung zugestimmt.

Steppke feiert Ferien auf'm Lande

6. Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSV.



„Hallo, Steppke, hallo!" Das ist Heides helle Stimme. Aber Steppke bleibt ungerührt liegen, rekelt sich herrlich faul und längelang im duftenden Wiesenheu und beschließt, sich durch kein noch so lautes Rufen stören zu lassen. Wie ein verwunschenes Stück Paradies liegt diese Waldwiese am Kaulenbusch da, rings von einem Föhrengehölz, an dessen Rande ein paar Jungbirken, Weiden- und Ellernbüsche stehen, umrahmt. Ein schmaler, schilfumränderter Wassergraben, den die Sommerhitze jetzt fast ausgedörrt hat, führt an ihrem Saum vorüber.

„Fein ist's hier!" denkt Steppke. Der stille Föhrenwald hält sein Mittagsschläfchen. Nur ab und zu fährt ein harzgeschwängertes Lüftchen durch die nickenden Ellern. Ein dicker, brauner Käfer, mit roten Jahrmarktskringeln, versucht Steppkes herausbaumelndes Schuhband als Strickleiter zu benutzen, und Steppke freut sich über die eifrigen Bemühungen des tolpatschigen kleinen Gesellen.

„Hallo, Steppke, Steppke, so komm doch!" wiederholt sich Heides Rufen nun schon etwas energischer.

Doch Steppke hüllt sich unerbittlich weiter in Schweigen.

„Hallo, Steppke, Steppke, kommst du nicht? Hier stehen ja so eine Menge Heidelbeeren!"

Schwuppdi, da ist Steppke schon aufgesprungen und mit einem Satz über den Graben hinweg. „Heidelbeeren, wo denn?" steuert er auf die Richtung los, aus welcher Heides Rufen kam. Da kniet die kleine Heide schon mitten in dem niedrigen grünen Beerenkraut, rupft und zupft, was das Zeug halten will.

Auch Steppke kostet einige der dunkelblauen Beeren. „Schmecken die schön süß!"

„Zuckersüß!" bestätigt Heide mit einem lachenden, blauen Beerenmund. Und nun läßt sich auch Steppke nicht mehr lange nötigen.

Das ist ein Lachen und Plappern und Schmausen im Beerenkraut des kleinen Waldes.

Nur Fritz Buntjes hat einstweilen noch Wichtigeres zu tun. Er hockt auf einem Baumstubben und beklopft mit einem Taschenmesser sachkundig einen Weidenpflock für die versprochene Flöte. „Wird's bald!" ruft Heide ungeduldig. „Dein oller Käsedolch wird wohl wieder nicht schneiden?" „Von wegen!" funkelt Fritz entrüstet mit einem Schuß Kampfesmut, „mein Messer ist sehr schön scharf!" Er läßt die blanke Klinge so recht vor Heides Augen blitzen, muß dann aber leider die unliebsame Erfahrung machen, daß man sich mit dem eigenen Messer auch in die eigenen Finger schneiden kann. Aber er steckt die Hand schnell hinter den Rücken, Heide braucht nicht zu sehen, daß der Finger blutet.

„Seht mal da!" ruft Fritz Buntjes plötzlich, auf den Stamm einer nahen Fichte deutend, an der mit großer Behendigkeit ein Eichhörnchen in die Höhe klettert. „Mach lieber zu, du Hans-Guck-in-die-Welt, und sieh mal hier. Hier steht es ja blau von Beeren!" „Schade, daß wir keinen Topf haben!"



„Ich hab noch Butterbrotpapier in der Tasche!" ruft Steppke und bringt einen großen, zusammengekniffenen Pergamentbogen zum Vorschein. „Der langt für uns alle!" Und nun ging ein eifriges Sammeln los.

„Die Heidelbeeren essen wir dann zu Hause, eingezuckert mit frischer Milch, zum Abendbrot!" ordnet Heide an.

Eine ganze Stunde wird noch gepflückt. Das ist ein Spaß ohnegleichen, und als schließlich jeder sein Sammelergebnis vorzeigt, gibt's stürmischen Jubel. Die Aussicht für das Abendbrot ist sehr verheißungsvoll, und freudig trollt das lustige Kleeblatt heim.

„Morgen können wir das Heu von der Kaulenbuschwiese einfahren. Es ist trocken genug, und man weiß nicht, ob das Wetter sich hält", sagt der Bauer beim Abendbrot. „Bitte, Onkel Grothe, wecke mich doch um fünf Uhr, ich möchte wieder beim Heu helfen!" bittet Steppke. Erst mußt du ordentlich ausschlafen, mein Junge!" „Ich bin gar kein bißchen müde — und möchte so gern beim Heueinfahren mit dabei sein!"



Und richtig, als am nächsten Morgen der Tagelöhner Buntjes auf den Hof kommt und der Knecht eben die Pferde einspannt, steht der kleine Steppke schon da und wartet. „Hat der Mensch Töne!" Der Bauer lacht und nickt Steppke fröhlich zu.

„Ja, ja, das mag ich leiden, bist ein fixer kleiner Kerl!" Der Tagelöhner Buntjes nimmt den kleinen Steppke gleich, ohne ein Wort zu verlieren, ans Schlafittchen und hebt ihn auf den Rücken des behäbigen, wohlgenährten Braunen. „Keine Bang, Jung, de deiht di nix!" versichert er. Steppkes Augen leuchten.

Fortsetzung folgt.

Die bunte Truhe

[Nr. 138.] Dienstag, den 16. Juni 1936

Sommer

Nun blühen die alten Linden
Wieder am Wegesrand,
Auf weichen Wolken und Winden
Flutet ihr Duft ins Land.

Die Rosen leuchten im Garten
Weiß und rot wie das Blut,
Die Tulpen wollen nicht warten,
Glühend in Sommerglut.

Die Saaten wogen und wehen,
Morgen blühen sie schon,
Und zwischen den Halmen stehen
Ackerwinde und Mohn.

Und rings auf sonniger Halde
Loht der Ginster am Strauch,
Bald blüht am Wege und Walde
Duftend die Heide auch.

Vieltausend Lerchen frohlocken,
Dudeln und singen dazu,
Und ferne Angelusglocken
Läuten den Tag zur Ruh.

Heinrich Schwaney.

Am Brunnen vor dem Tore

Roman um ein Lied von Liebe und Sehnsucht v. PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(5. Fortsetzung.)

Da geht plötzlich ein Dröhnen und Poltern durch die Welt. Napoleons sieggewohnte Armeen sind von den russischen Schneesteppen vernichtet worden. Der Koloß wankt. Der preußische General York hat die Konvention von Tauroggen geschlossen — Hochverrat? Oder der erste Schritt zur Freiheit? Und dann fliegt des Königs Aufruf an sein Volk durch alle Städte und Dörfer wie ein Fanfarensignal: Zu den Waffen, wer die Freiheit liebt!

Die Kriegsfackel flammt auf.

Und ein Hundsfott, wer da mit zwanzig Jahren noch Schartekentaub schlucken oder sich hinter den warmen Ofen klemmen würde. Da schmeißt man eben alle Gelehrsamkeit in die Ecke, da rennt man mit tausend anderen Kommilitonen zu den Kasernen und wird Jäger!

Da rennt man in Gefechte und Schlachten, da kampiert man bei Wachtfeuern, da drischt man sich mit Hurra mit den Rothosen herum, daß es eine Lust ist, da singt man keine sanften Lieder mehr, da ist man ganz einfach Mann und Soldat und Teil einer großen, begeisterten Gemeinschaft, die Volk heißt und nach Freiheit schreit und dafür das Blut verspritzt.

Und da ist das alles auf einmal vorbei — und nun liegt man doch sogar schon in einem wunderschönen Garten mit gepflegten Wegen und Blumenrabatten und einem kleinen Schloß, dessen Fenster in der Sonne blitzen. Da liegt man, denn man beeilt sich wirklich mit dem Gesundwerden, in einem langen Stuhl und horcht nach dem Hause hin, wo die Fenster des Musikzimmers offen stehen und unter den kleinen Händen der Annemarie von Repkow sanfte Melodien in den sommerlichen Garten hinausflattern.

Der Rekonvaleszent Leutnant Müller könnte das stundenlang anhören. Er denkt nicht daran, daß er nun schon über zwei Wochen hier liegt und schon ein bißchen am Stock gehen kann, zur großen Ueberraschung des Medikus Gisander, er denkt nur: Fein ist es hier! Das ist wie ein Sommerzauber. Der Garten, das Haus mit der schönen Landedelfrau Jutta von Repkow, die kleine Baroneß Annemarie, die so zarte Hände hat und der er vielleicht sein Leben verdankt.

Es ist alles wie ein Traum.

Ein zu schöner Traum fast.

Da hört das Klavierspiel auf. Der letzte Ton summt durchs Fenster, an dem gerade ein bunter Falter vorübergaukelt. Und da ist es, als trüge er auf seinen schimmernden Flügeln diesen Ton fröhlich weiter durch den Garten.

Am Fenster aber erscheint die helle Gestalt Annemaries, sie trägt immer helle, leichte, flatternde Kleider, und nickt dem Leutnant Müller zu.

Der richtet sich in seinem Stuhl auf. Die Brust schmerzt dabei noch, aber darauf achtet man nicht.

Da steht die Annemarie von Repkow, dort am Fenster und da stände man am liebsten ordentlich stramm und salutierte und schrie: „Vivat Annemarie! Schönster Engel auf Erden!"

Aber er sagt nur:

„Wundervoll haben Sie wieder gespielt, Baroneß Annemarie. Sie lieben die einfachen Lieder, genau so wie ich."

„Ich komme noch ein wenig zu Ihnen hinaus", ruft sie und ist einige Augenblicke später im Garten.

Das sind so die besten Plauderstunden, nach dem Mittagessen im Garten. Es wird eigentlich nicht soviel gesprochen zwischen den beiden, aber dennoch ist ihnen die Zeit nicht lang. Ein bißchen vom Kriege, von den Nachrichten, die der Oberst von Repkow nach Hause gelangen läßt, von dem Leben auf dem Lande, wie es Annemarie bisher geführt hat, von den Erlebnissen Müllers als frisch-fröhlicher Jäger bei der Bülowschen Armee, und dann sind sie wieder eine Weile still, und ihre Blicke streifen aneinander vorbei.

„Ich werde nicht mehr lange hierbleiben", sagt Müller nach einiger Zeit, als Annemarie sich mit einer kleinen Handarbeit neben ihn gesetzt hat. „Ich kann das ja nie wieder gut machen."

Annemarie läßt erschrocken die Hände sinken.

„Sie sind noch lange nicht gesund. Sie brauchen noch lange Ruhe und Schonung. Das sagt Doktor Gisander auch. Sie können ja noch gar nicht richtig laufen."

„Das lernt man beim Marschieren, Baronesse Annemarie."

Fast trotzig stößt er es zwischen den Zähnen hervor.

„Sie dürfen noch nicht weg. Das sind Sie mir schuldig, Herr Leutnant."

Im gleichen Augenblick strömt heiße Röte über Annemaries Gesicht. Sie beugt sich hastig tiefer über die Handarbeit. Und leiser fügt sie hinzu:

„Kranke Soldaten kann der König auch nicht gebrauchen. Aber morgen werden wir den ersten kleinen Spaziergang machen, wenn Sie wollen. Doktor Gisander hat es erlaubt."

„Einverstanden, darauf freue ich mich."

In seinem Herzen aber klingt es immer noch wie ein lautes Echo: Sie dürfen noch nicht weg, das sind Sie mir schuldig.

Es ist ein sehr frohes, erregendes und zärtliches Echo.

*

Da geht es dann also am nächsten Vormittag los. Ach du lieber Gott, so ein richtiges Losgehen ist das ja nun nicht. In der einen Hand den Stock, ein derber Eichenstock, mit dem der Herr von Repkow sonst über die Felder gestiebelt ist, die andere etwas sacht auf Annemaries Arm gelegt, so humpelt Müller dahin. Aber er reißt sich zusammen, wenn es auch noch langsam geht, er hält sich doch straff und gerade, wie das einem blessierten freiwilligen Jäger zukommt. Einen Kopf größer als Annemarie ist er, schlank wie eine Gerte, und da Frau Jutta ihnen nachschaut, denkt sie unwillkürlich: Just so müßte der Mann aussehen, der einmal immer an ihrer Seite sein wird.

Weit kommen sie denn auch fürs erste nicht.

Gerade bis zum Brunnen, an dem die Repkowmägde oft Wasser holen, und über den die Linde ihren rauschenden Singsang ertönen läßt, Tag um Tag, Jahr um Jahr.

Aber das genügt ja auch schon.

Der Leutnant Müller schaut sich ernsthaft um.

„Hier haben Sie mich gefunden — da auf der Bank", sagt er, und läßt sich nach wenigen Schritten darauffallen.

„Und haben erbärmlich gestöhnt", sagt Annemarie lächelnd. „Was Ihr Glück war. Sonst wäre ich wohl damals gar nicht aus dem Haus gegangen."

„Ich sitz' auch lieber hier, ohne stöhnen zu müssen", lacht Müller leise. „Es ist eine vortreffliche Bank. Eine Glücksbank. Und überhaupt eine Stille hier, wie ich sie in mein Herz geschlossen habe. Wie dankbar bin ich Ihnen, Annemarie."

Er ist selber erschrocken, daß er so einfach Annemarie sagt.

„Oh, entschuldigen Sie", stottert er.

Aber Annemarie sagt:

„Lassen Sie nur schon endlich die Baronesse weg. Die paßt auch nicht zu der Stille hier."

Da wogen die reifen Felder ringsum, da segeln die hellen Wolken über den seidenen, blauen Himmel, Schmetter schwenken in der Ferne die blinkenden Sensen, und Klatschmohn und blaue Kornblumen leuchten an den Wiesenrainen.

„Hier ist der Friede", sagt Müller aus heimlichsten Gedanken heraus. „Hier ist Segen Gottes, hier ist das Glück."

Nach der langen Zeit des Krankenlagers und dem Gefesseltsein an das Haus empfindet er doppelt stark das wiedergeschenkte Leben und die Schönheit der Welt.

Annemarie hat ihn mit großen Augen angeblickt. Seine Worte tropfen in ihr Herz und verwirren sie. Sein schmales Jünglingsgesicht ist leicht durchglüht von der Wärme und Begeisterung seiner Empfindungen und hat einen Ausdruck verhaltener Leidenschaftlichkeit.

„Sehen Sie?" flüstert Annemarie. „Und da wollten Sie schon bald ausrücken."

Er wendet ihr mit einem Ruck das Gesicht zu.

„Nein", murmelt er, „nein".

Und hat ihre Hand in der seinen und drückt sie mit festem Griff.

„Es geht ja nicht, es geht noch nicht", sagt er halblaut und zögernd und in seinen Augen steht, warum es nicht geht und nicht gehen würde, auch wenn er schon besser auf dem Posten wäre. Es muß ein Zauber über diesem Brunnen unter der alten Linde hängen, daß einem Worte auf die Lippen kommen und Gefühle in den Augen leuchten, die man bisher ängstlich versteckt gehalten hat. Oder ist es das Bewußtsein der wiedererwachenden Kraft und wachsender Lebensfreude?

Zwei Menschen blicken sich an und wissen mit einemmal, daß die vergangenen Wochen geheimnisvoll und unentrinnbar um ihre Herzen und Gedanken ein gemeinsames Band geschlungen haben. Und es war vielleicht kein Zufall, daß der Leutnant Müller aus Dessau hier im nächtlichen Rekontre sein Blut für die neue, aufdämmernde Freiheit vergießen sollte und die Annemarie von Repkow ihn finden mußte. Vielfältig sind die Schlingen des Schicksals, mit denen sie in ihrer wandelbaren Laune Menschen zusammenführt und auseinanderreißt.

Zwei Menschen blicken sich an.

Eine Linde rauscht dazu, und ein Brunnen tropft in seiner steinernen Tiefe wie ein silbernes Kichern, und über den Feldern trillieren die Amseln und Lerchen.

Zwei Hände lösen sich voneinander scheu und zögernd, und zwei Blicke gehen einander frei, und es ist kein Wort weiter gesprochen worden. Aber zwei Menschen wissen, daß einer den anderen gern hat.

(Fortsetzung folgt.)

Meister Punkts Abenteuer

Von Franz Löser.

Vor vielen Jahren arbeitete ich in einer rheinischen Ortschaft bei einem kleinen Schlossermeister. Dort begegnete mir „Meister Punkt". Richtig hieß er eigentlich Schönemann, Christian Schönemann, und war Schreinermeister. Der Spitzname war ihm deshalb zugefallen, weil er dauernd die Worte „Punkt" und „Pünktlichkeit" im Munde führte.

„Ich muß Punkt sagen. Das kann ich nicht aushalten, Punkt!"

In einer guten Stunde hat er es mir gestanden, wieso er zu seiner Redensart gekommen war. In der Nähe befand sich ein großes Gut, und sein Besitzer stolperte dauernd über das Wirt „Hin", so daß er allgemein nur „Herr Hin" genannt wurde. Dies hatte dem Schlossermeister derart gefallen, daß in ihm der merkwürdige Wunsch erwachte, durch so ein unscheinbares Wort ebenfalls volkstümlich zu werden. So hatte er „Punkt" gezählt und begonnen, dieses Wort absichtlich und willkürlich in seine Gespräche einzustreuen. Nach kaum einem Jahre hatte er damit sein Ziel erreicht. Jedermann rief ihn „Meister Punkt".

Der Meister war pünktlich bis auf die Sekunde und genau auf ein Haar. Denn so verschwenderisch er im Munde mit dem Punkt und der Pünktlichkeit umging, ebenso versessen war er auf die Genauigkeit. Und nichts konnte ihn in größere Erregung bringen, als irgendeine Nachlässigkeit, ob es sich nun um Zeit oder Arbeit an einem Werkstück handelte. Sein Lebensgrundsatz hieß: „Beim Handwerk kommt es immer nur auf den Punkt an, auf dem der Meister steht und mit dem er schafft. Die Hauptsache ist dieser Punkt, alles andere bleibt Firlefanz, Punkt!"

Aber diese nahezu krankhafte Gründlichkeitssucht des Meisters, unter der alle litten, die mit ihm zu tun hatten, wäre ihm bald einmal zu seinem eigenen Verhängnis geworden.

Meister Punkt hatte den Auftrag erhalten, nach den Entwürfen des Gutsherrn eine große Truhe anzufertigen, ein schweres, massives Stück aus Eichenholz. Sie mußte unbedingt licht- und luftdicht abschließbar sein. Mein Meister war beauftragt worden, dazu ein besonderes und eigenartiges Schloß anzufertigen. Der Preis spielte keine Rolle, die Hauptsache war, daß der Auftrag wunschgerecht ausgeführt wurde. Mein Meister und ich hatten gemeinsam ein Vexierschloß ausgedacht, welches erst nach einer bestimmten Stellung des Schlüssels sperrte und im Innern der Truhe befestigt werden mußte.

Mit gewohnter Pünktlichkeit machte sich Meister Punkt an seine Arbeit. Eine ganze Woche bis spät in die Nacht hinein sägte und hobelte, leimte und falzte er mit dem Lehrling an den ein und einen halben Zoll starken Eichenbrettern herum. Und wir hatten an dem Schloß und dem Schlüssel beinahe ebensolange gearbeitet. Die Sperrung war so gut abgedichtet, daß beim Zumachen des Deckels die Bolzen daran von selbst in die drei Riegel des Schlosses einschnappten. Der eigenartig geformte Schlüssel mit seinen zwei Bärten, die sich kaum merkbar voneinander unterschieden, aber doch schwer nachgemacht werden konnten, brauchte dann nur richtig angesteckt zu werden, um die Riegel wieder zu öffnen.

Als die Truhe fertig und das Schloß angeschlagen war, ließ Meister Punkt sich einschließen, um die Dichtigkeit zu überprüfen. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß das Werk auch in dieser Hinsicht gelungen war, rief er dem Lehrling zu, den Deckel zu öffnen und ermahnte ihn: „Steck aber den Schlüssel an und mach' flink! Es ist heiß, wie in einem Backofen."

Aber da hörte er von außen die Stimme seines Lehrlings. Sie klang wie von weither, wie Meister Punkt nachträglich erzählte, und brachte sein Blut zum Erstarren.

„Herr Meister, den Schlüssel haben Sie ja eingesteckt."

Meister Punkt griff in die Tasche und hatte den Schlüssel in der Hand. Einen Augenblick lang lähmte ihm der Schrecken Gehirn und Glieder. Aber gleich hatte er seine Fassung wieder. Jetzt hieß es vor allem handeln. Zuerst versuchte er, sich mit aller Kraft gegen den Deckel zu stemmen, um ihn aufzudrücken. Doch das Schloß gab nicht nach. Es war zu gut gearbeitet. Dann stemmte er sich gegen die Wände, um die Truhe auseinander zu sprengen. Aber auch sie war zu massiv gebaut. In dicken Tropfen rann ihm der Schweiß herab, Hitze Angst trieben ihn aus den Poren. Der Meister konnte kaum mehr atmen, die Kräfte versagten immer mehr. In seiner Todesangst begann er zu schreien, doch es kam kein Ton aus der Kehle, sie war wie ausgetrocknet.

Inzwischen hatte der Lehrling endlich den Weg zu uns gefunden und berichtete nun in größter Erregung, was vorgefallen war. Rasch eilten wir zu Hilfe. Aber wir hatten nur einen Schlüssel angefertigt, und es blieb uns daher nicht anderes übrig, als zu versuchen, den Deckel aufzusprengen. Doch auch unseren Anstrengungen gab das Schloß nicht nach.

Meister Punkt war mittlerweile ganz still geworden und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Da schickten wir den Lehrling zum Arzt und machten uns daran, mit Beil und Schlägel die Rückwand zu zertrümmern. Nach zehn Minuten harter Arbeit war die Truhe offen. Leblos und wie ein Igel zusammengerollt, den Kopf beinahe zwischen den Beinen, darum krampfhaft verschlungen die Hände, so lag der Meister in der Truhe. Es war kaum noch Leben in ihm. Wir zerrten ihn heraus und stellten Wiederbelebungsversuche an. Doch alle unsere Bemühungen schienen vergeblich. Endlich erschien der Arzt. Ihm gelang es schließlich, den Halbtoten wieder zu beleben.

Als Meister Punkt endlich die Augen aufschlug, sah er verwundert und verwirrt um sich. Er konnte es nicht fassen, daß er doch noch am Leben war. Ungläubig tastete er sich ab. Dann wollte er sich mit einem Ruck aufrichten, sank aber wieder kraftlos zurück und schloß abermals die Augen. Nach einer Weile öffnete er sie wieder, sah erst uns an, dann die Truhe. Halblaut kam es von seinen Lippen: „Dieser Punkt wäre bald . . ."

Er vollendete den Satz nicht. Aber der Blick, den er jetzt aus uns richtete, verriet zur Genüge, was er hatte sagen wollen.

Und von dieser Schreckensstunde an war Meister Punkt ein anderer geworden. Er stolperte jetzt nicht mehr über seine Lieblingsworte und hatte erkannt, daß es im Leben viele wichtige Punkte gibt, nicht nur den allein, von dem aus man es meistens betrachtet.

Dienst um ein Pferd

Erzählung von Wilhelm Lennemann.

Das Dorf Heppenhausen lag wüste und leer. Nur noch wenige Bauern elendeten in den verkommenen Gehöften. Die Blut- und Brandjahre des großen Krieges hatten es fast zu Scherben geschlagen. Doch das Jahr 1632 schien eine Atempause zu bringen. Es hieß, der Pappenheimer sei nach Holland geritten. So wagte es der Knecht Heinrich Lürmann, das einzige, seinem Bauern verbliebene Pferd aus dem Waldversteck herauszuholen. Es war ein prächtiges Tier, das er selbst aufgezogen, dreijährig und goldfarben, und hätte auch wohl zu einer stolzen Karosse getaugt. Aber heute gings um ein Mehr: Wenn da zum Herbste ein Brot sein sollte, mußte jetzt die Scholle beackert werden. Zwar der Bauer hatte nicht so recht gewollt; er traute dem faulen Frieden nicht; aber der Lürmann ließ nicht locker. „Ich steh für den Fuchs wie für mein Leben!" Darauf hatte der Bauer denn eingewilligt.

Tief riß das Eisen die brache Erde auf. Fest hielt die Hand des Knechtes den Pflugsterz. Er träumte in die Tage und Monde, sah Sommer und Saat und Reife und Ernte. Und sah Brot die Fülle, das die hungrigen Mäuler satt machte. Dann würden auch der Hanna die Backen wieder rot werden. Plötzlich schrak der Knecht aus seinen Träumen; er hob den Kopf: da waren die Pappenheimer! Die hatten sich wohl nicht allzu lange in Holland herumgeschlagen und mochten nun wieder in den sächsischen Kreis zurückgerast sein, den Schweden die Beute wieder zu entreißen. Fouragereiter waren es. Mit Geschrei und blanken Eisen fielen sie den Knecht an. Der wußte, es ging ums Leben. Sein Eid stand vor ihm; und da kam ihm ein verwegener Gedanke.

„Heda!", empfing er die Reiter, „Dank, daß ihr kommt! Bin das Bauernleben schon lang satt; ich reite mit euch."

Die Reiter waren's zufrieden; ihr Anteil am Handgeld lockte sie mehr als das arme Leben des Knechtes. Der löste nun das Roß von den Strängen und wollte sich darauf schwingen.

„Halt, Bruder!" hielt ihn da der eine Reiter an. „Das Roß ist mein, und was dein Gürtel hält, dem Kameraden. Nimm zum Tausch meine Mähre!"

So ritten sie zu dritt dem Lager zu.

„Wie lange bist du noch verpflichtet", fragte der Knecht den Pappenheimer, der sein Roß genommen. „Nimm mich zum Hüttengenossen an, da nehme ich den Sold für dieselbe Zeit. Ich bin hier land- und leutekundig, da werde ich dir schon zu Diensten sein."

„So mir dein erster Sold zufließt!" nickte der Reiter und nahm ihn mit in seine Lagerhütte. Die Rosse stellten sie in einem dürftigen, daran gelehnten Holzverschlag unter. Die Gedanken des Lürmann aber gingen dabei ihren eigenen Weg. Also lebten und hausten, ritten und stritten die beiden, wie es sich für zwei Pappenheimer geziemte.

Eines Abends vertrieben sich die zwei auf dem Lagerplatz bei spanischem Roten und Schelmenbeinen die Zeit. Fortuna meinte es gut mit dem Lürmann und schanzte ihm einen Ring nach dem andern von des Gefährten Goldkette zu, daß der schier ausgeplündert war.

„Da würfeln wir um unsere Rosse!" warf der Lürmann leicht hin.

Da aber horchte der andere auf: „Darum ging es dir!" Und pfiff bös durch die Zähne? „Nein, Bruder, daraus wird nichts. Das Roß ist mir nur um mein Leben feil!" —

Nicht lange danach rief Wallenstein die Reiter nach Sachsen. Pappenheim kam gerade noch früh genug, sich bei Lützen den Tod zu holen. Unsere beiden Reiter retteten ihr Leben; und auch ihre Rosse überstanden die blutige Schlacht. Wallenstein zog sich ins Böhmische zurück; die Schweden rückten in Süddeutschland ein. —

Lürmann war nun völlig Reiter und Landsknecht geworden. Mit seinem Gefährten verband ihn gute Kameradschaft. Ja, da waren wohl Stunden, in denen er ihm den Pferderaub nicht mehr verdachte und ihn für gerecht und billig fand; und auch die Wucht des Eides empfand er dann nicht mehr so drückend. Aber immer schwang da noch ein Letztes, das wie Anklage und Mahnung an sein Herz klopfte. Einmal gar, da sie beide als Wache auf ein Gut gelegt worden waren, wußte er sich einer solch schlimmen Stunde nicht anders zu erwehren, denn daß er dem Knechte die Sense aus der Hand riß und in wilder Hast eine Wiese mähte, Stunde um Stunde, bis sein Herz still und der Bauer wieder lebendig geworden war, der da knietief in seiner Erde stand und dessen Augen rundum nichts sahen als Acker und Ernte. Da wußte er, daß da noch eine alte Rechnung auszugleichen war am Tage des Abschieds. Dieser Tag kam nah und näher, und dann war die Stunde da, in der sie Feldbinde und Feder hingaben und mit dem Freibrief den letzten Sold nahmen. Schon wollten sie sich mit den Reitern ihres Fähnleins zum Abschiedstrunk setzen, da nahm der Lürmann seinen Kameraden bei Seite: „Nun hat das Spiel ein End; da wär's auch an der Zeit, daß wir unsere Rosse wieder tauschen!"

Der Reiter sah böse darein, sah aber in eben so schlimme Augen des Lürmann. „Ich hab' dir schon gesagt, nur um mein Leben!"

„Ich bin's zufrieden; also um unser Leben!" entgegnete der Lürmann. „Denn daß du das nun auch weißt, um diese Stunde bin ich dir gefolgt und Reiter geworden, daß ich das Roß meinem Bauern dermaleinst wieder zuführe!"

„Daß dich der Donner erschlage", schrie der ihn an. „Kerl, du willst . . ."

„Auf Leben und Tod! Um unsere Rosse!"

Mit Hast und Lärm ritten sie zum Lager hinaus. Schnell waren die Parteien gebildet. Die Degen flogen, das Duell begann. Schon gar bald wurde der gewandtere Lürmann Herr seines ungeschickteren Gegners. Ein Schlag über den Kopf warf den zu Boden. Lürmann setzte dem Besiegten die Spitze des Degens auf die Brust.

Der Unterlegene verstand diese letzte Frage. „Das Roß!" stöhnte er. Lürmann ließ von ihm ab, nahm den ihm nach den Regeln des Kartells zugefallenen mit guten Golddoublonen gefüllten Gürtel seines Gegners. Dann ging er zu dem Fuchs, der nun sein war, strich ihm liebkosend übers Fell und schwang sich darauf. Er warf den Reitern einige Goldstücke zu: „Vertrinkt es auf mein Wohl!" griff sein eigen Roß am Zügel und trabte mit den beiden Tieren von dannen.

Er ritt den Tag und die Nacht hindurch, ritt durch ödes und verbranntes Land und sah doch, wie das Leben der Erde sich durch Schutt und Trümmer in Gras und Blüte zwang, auch wo keine helfende Hand es zu Saat und Frucht leitete. Nur ein Friede war notwendig. In Lürmann stieg der Bauer auf; er war wieder völlig Knecht, als er in der Frühe des kommenden Tages in den Hof einritt.

Ein helles Wiehern des Fuchses rief das Mädchen ins Freie. Einen Augenblick stutzte es — „Hinrich!" schrie es dann.

Jäh schoß eine Flamme in dem Knecht hoch. „Hanna!" jubelte er.

Jetzt wußte er, was ihm vor einem völligen Versinken in der Soldateska bewahrt hatte. „Nun bin ich wieder daheim!" frohlockte er.

„Auf immer!" sagte sie freudig und reichte ihm beide Hände. Und das war so gut wie ein Versprech.

Da trat auch der Bauer aus dem Hause. Der Knecht führte ihn an den Fuchs: „Drum hab ich die langen Monde reiten müssen, daß ich meinen Eid einlöse und dir dein Roß wiederbrächte. Und nun wollen wir wieder arbeiten und der Erde vertrauen, daß sie uns ihren Segen spende."

Von heimatlicher Erde = Volk und Leben

Anfang August Schützenfest in Menden

Erste Vorbesprechungen / Neue Satzungen des Bürgerschützenvereins

Schützenfest soll Volksfest sein

* Menden, 16. Juni.

Am Sonntagabend hielt der Bürgerschützenverein auf der Wilhelmshöhe unter dem Vorsitz des neuen Vereinsführers Pg. Westermann eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Hauptpunkt betraf die Annahme der neuen Satzungen. Da die Zahl der erschienenen Mitglieder zur Abstimmung nicht ausgereicht hätte, unterbrach der Vereinsführer die erste Sitzung und beraumte nach fünf Minuten eine neue an, die auf jeden Fall beschlußfähig war.

Vereinsführer Westermann verlas dann die neuen Satzungen, die nach den Richtlinien des Reichsbundes für Leibesübungen aufgestellt sind. Der Bürgerschützenverein Menden gehört dem Reichsbunde an. Die neuen Satzungen wurden gutgeheißen.

Es folgten dann einige Ernennungen. Der bisherige Oberst Fritz Huckschlag wurde in seinem Amte bestätigt. Kassierer wurde Schützenbruder Weyland, Schriftführer Schützenbruder Hostert, der dies Amt schon seit langem verwaltet. In den Beirat wurde als Propagandawart Schützenbruder Kaiser berufen.

Bezüglich des Schützenfestes führte der Vereinsführer aus, daß er eine Verlegung in den Monat August beschlossen habe. Der ursprünglich vorgesehene Termin falle mit dem Unterkreisfest zusammen, und im übrigen bringe der Juli eine Fülle von Veranstaltungen. Außerdem lege er Wert darauf, daß das Fest nicht mit der Wallfahrt der katholischen Gemeinde nach Werl kollidiere. Es komme infolgedessen der erste oder zweite Sonntag im August als Hauptfesttag in Frage.

Das Fest solle am Freitagabend mit einem Kommers beginnen. Das Königsschießen soll Samstag nachmittag sein, und der Sonntag sei dann ganz zur Verfügung. Auf diese Weise hätten die schaffenden Volksgenossen keinen oder fast keinen Lohnausfall. Sollte die Neuerung über keinen allgemeinen Anklang finden, was aber nicht anzunehmen ist, könne man ja im nächsten Jahre zu dem früheren Brauch zurückkehren. — Die Versammlung schloß sich diesen Gesichtspunkten an.

Das Schützenfest soll zu einem wahren Volksfest ausgestaltet werden. Gesang- und Turnvereine erweitern das Programm, Leiter höherer Parteidienststellen werden teilnehmen und Jäger in ihrer schmucken grünen Tracht marschieren mit. Neben dem Eintrittsgeld bzw. Jahresbeitrag soll jeder noch einen „Königsgroschen" entrichten, der einer besonderen Kasse zufließt, damit auch ein weniger begüterter Schützenbruder unbedenklich „draufhalten" kann.

Zum Schießwart wurde Schützenbruder Kißmer ernannt, der sein Amt annahm.

Die Müttererholung hat begonnen

Mit dem Montag dieser Woche hat die diesjährige Müttererholung in Menden begonnen. Etwa 20 Mütter werden für 4 Wochen Gäste des Hilfswerks „Mutter und Kind" sein und einmal richtig ausspannen können. Die Kuren werden auf der Wilhelmshöhe durchgeführt, wo man die schönste Veranda für diesen Zweck freigemacht hat. Der Raum ist zweckentsprechend ausgestaltet worden, so daß sich die Mütter hier wohlfühlen. Die Zubereitung der Mahlzeiten liegt in den bewährten Händen der NS.-Frauenschaft.

Nach Beendigung dieser Kur werden weitere 20 Mütter eine Kur mitmachen, und so wird es den ganzen Sommer hindurch fortgesetzt. Die schönen Anlagen der Wilhelmshöhe werden damit für die Sommermonate einer neuen, idealen Bestimmung zugeführt.

* **Olympische Werbewoche in Menden.** In dieser Woche wird in Menden noch einmal tüchtig für die Olympischen Spiele in Berlin geworben. Die Hauptveranstaltungen finden am kommenden Sonnabend und Sonntag statt. Im Mittelpunkt steht der Fußballkampf der Mendener Stadtelf gegen Menagede. Damit hat man einen hervorragenden Gegner verpflichtet, der nur knapp gegen Borussia Dortmund unterlag und dieser den Meistertitel überlassen mußte. Die Menageder gehören aber zu den stärksten Mannschaften weit und breit und die heimische Vertretung muß schon allerlei zeigen, um bestehen zu können. — Die Aufstellung der Mannschaften wird noch bekanntgegeben.

* **Menden als Ziel einer „Fahrt ins Blaue".** Zum ersten Male war Menden am vergangenen Sonntag das Ziel einer Reichsbahnfahrt „ins Blaue". Der Sonderzug brachte über 3000 Duisburger nach hier, die mit Musik zur Wilhelmshöhe zogen. Die Gäste waren noch nicht lange hier, da öffnete der Himmel seine Schleusen und erst am späten Nachmittag wurde es besser. — Damit die Duisburger auch Mendens Umgebung kennen lernen konnten, machte der Sonderzug einen kleinen Abstecher ins Hönnetal.

* **Zwei Verkehrsunfälle** ereigneten sich am letzten Wochenende. An der Straßenkreuzung Balver Straße — Oesberner Weg stießen der Personenwagen der Firma Beckmann & Lesser und ein Motorrad zusammen. Der Lenker des Wagens erlitt Schnittwunden durch die Glassplitter, während der Motorradfahrer mit leichten Wunden davonkam. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Hönnetalstraße bei Volkringhausen. Hier fuhr ein Ford-Personenwagen, der durch zwei andere Wagen, die sich überholen wollten, abgedrängt worden war, gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig eingedrückt und demoliert, doch kamen auch hier die Insassen erfreulicherweise mit leichteren Verletzungen davon.

i. **Bösperde**, 16. Juni. **Handball.** Nachdem die erste Handballmannschaft des Turnerbundes „Neuwalzwerk"-Bösperde am Fronleichnamstage in Fröndenberg gegen die gleiche Elf der Spielvereinigung Fröndenberg klar mit 7:4 siegreich geblieben war, war sie vergangenen Sonntag bei dem Turnverein „Germania" Stentrop zu Gast. Bereits bei der Halbzeit stand das Spiel 4:0 für Bösperde. Der Gast drückte in der zweiten Hälfte seine Ueberlegenheit durch sechs weitere Tore aus, denen der Gastgeber keinen Gegentreffer entgegensetzen konnte. Der Turnerbund Bösperde siegte in dem flott und fair durchgeführten Spiele also mit 10:0.

Fröndenberg

* Fröndenberg, 16. Juni.

* **Vom Fröndenberger Fport. Spielv. Fröndenberg — Schwarz-Weiß Frömern 5:1.** Recht eindeutig nahm die Spielvereinigung Fröndenberg im Spiel gegen Schwarz-Weiß, Frömern, Revanche für die im Pokalspiel erlittene Niederlage. Schon bei der Pause hieß es 3:1 für Fröndenberg. Technisch zeigte der Platzverein das reifere Können und siegte verdient mit 5:1. — Vor diesem Spiel spielte die 2. Jugend gegen die 1. Jugend von Frömern. Auch hier siegten die Fröndenberger verdient mit 2:1.

* **Fröndenbergs Jugend Pokalsieger im Blitzturnier in Schwerte.** Fröndenbergs 1a. Jugend weilte am Sonntag in Schwerte, um an den vom Reichsbahn-Sportverein ausgeschriebenen Pokalspielen teilzunehmen. In dem Entscheidungsspiel zwischen dem DSC. Hagen und der Spielvereinigung Fröndenberg blieb nach hartem Kampfe die Spielvereinigung Fröndenberg mit 2:1 verdienter Sieger. Dem DSC. Hagen gelang erst in den letzten Minuten der Gegentreffer.

i. **Stentrop b. Fröndenberg**, 11. Juni. **Notlandung eines Luftballons.** Am Sonntagnachmittag wurde ein Ballon aus Wuppertal infolge zu starker Belastung durch den plötzlich einsetzenden heftigen Regen zur Notlandung in unserem Heimatdorf gezwungen. Von den vier Insassen kam niemand zu Schaden. Unter Mithilfe einiger Dorfbewohner wurde die Hülle zusammengerollt und zum Bahnhof Fröndenberg transportiert.

Stadt-Hemer

* Hemer, 16. Juni.

* **Versammlung der Arbeitsopfer.** Die Zahlstelle Hemer der NS.-Arbeitsopfer innerhalb der Deutschen Arbeitsfront hielt am Sonntagnachmittag im Saale Pickardt eine Versammlung ab, die trotz dem schlechten Wetter sehr gut von den Arbeitsopfern und Witwen besucht war. Da der für den Nachmittag vorgesehene Redner, Pg. Lönnendung, leider am Erscheinen verhindert war, kamen nur einige interne Angelegenheiten zur Sprache. Der Termin der nächsten Versammlung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

* **Nicht zu schnell durch die Kurven fahren.** Schon öfter haben wir über Verkehrsunfälle berichtet, die nur dadurch entstanden, daß in den Kurven zu schnell gefahren wurde. Am Sonnabendnachmittag kam wieder ein Radfahrer zu Fall, der um die Gärtnerei Tümmerhoff herum in die Parkstraße einbiegen wollte. Anscheinend bekam er aber die Kurve nicht ganz und prallte gegen den Bordstein, so daß er zu Fall kam. Einige recht böse Hautabschürfungen waren die Folgen des schnellen Fahrens.

* **Vom Fundbüro.** Als zugelaufen gemeldet wird in Westig ein schwarzer Dackel. Der Eigentümer kann auf dem Polizeibüro im Rathaus, Zimmer 8, Näheres erfahren.

* **Geburtstagschronik.** Am heutigen Tage wird Frau Elisabeth Tigges, geb. Levermann, Landhausener Straße 26 wohnhaft, 75 Jahre alt. Unserer treuen Abonnentin zum Wiegenfeste herzliche Glückwünsche!

* **Aus der Polizeimappe.** Am Sonnabendabend wurde der Polizei mitgeteilt, daß in Westig auf der Altenaer Straße drei betrunkene Radfahrer auf der Straße lägen. Als eine Polizeistreife an Ort und Stelle erschien, waren die drei Gesellen verschwunden. Anscheinend hatten sie Wind bekommen. Irgendein Unfall war nicht passiert.

* Sundwig, 16. Juni.

Geburtstagschronik. Am 14. d. M. feierte Herr Karl Keune, Felsenmeerstraße 2, seinen 76. Geburtstag, während am gestrigen Montag Frau Anna Pliquet, an der Landwehr 23, ihr 72. Wiegenfest beging. — Beiden Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

* Westig, 16. Juni.

Wir müssen aktiver werden

Monatsversammlung der NSDAP. — Pg. Lönnendung über „Arbeit im Dritten Reich".

Am vergangenen Freitagabend fand im Parteilokale Westerhoff die Monatsversammlung der Ortsgruppe Westig der NSDAP. statt. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Ortsgruppenleiter nahm Pg. Lönnendung zu seinem Vortrage über „Die Arbeit im Dritten Reich" das Wort. Aus seinen interessanten Ausführungen sei festgehalten:

„Der Geist, der heute in den Betrieben herrscht, entspricht noch lange nicht dem, wie ihn unser Führer sich wünscht. Jeder einzelne müsse daher ermahnt werden, seinerseits an diesem Ziel als Parteigenosse noch stärker als bisher durch sein persönliches Verhalten Beispiel zu sein. Jeder muß aktiver werden, an die Vorbilder denken, von denen uns der Führer das größte gibt. Wir wollen bei unserer Arbeit eine verschworene Kameradschaft sein. Sozialismus heißt Kameradschaft, und sind wir erst so weit, dann entsteht das Deutschland im Sinne des Führers. Helfen wir alle mit, diese Probleme zu lösen. Unser Stolz muß sein, für Deutschland zu schaffen."

Nach Dankesworten des Ortsgruppenleiters an den Ortsgruppenwalter der Deutschen Arbeitsfront ging man zu den laufenden Angelegenheiten über. Ortsgruppenleiter Tümena gab Anweisungen über die kommende Neueinteilung der Ortsgruppe und machte hierzu ausführliche Erklärungen. Insonderheit wies er nochmals jeden Parteigenossen an, Vorbild zu sein. Wenn wir nicht so handeln, wie es sich für einen Nationalsozialisten gehört, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn sich unsere Gegner wieder bemerkbar machen. Das Beispiel der übrigen Welt ist deutlich genug. Ein in sich starkes Volk wird allen Gewalten trotzen. Zu der Feier des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe am 25. Juli gab der Ortsgruppenleiter noch einige Anweisungen und forderte die Parteigenossen auf, jetzt für diesen Tag in der Gemeinde zu werben. Die Versammlung schloß mit dem Horst-Wessel-Lied.

* **Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren.** Ein Verkehrsunfall trug sich gestern in der Kurve bei Westerhoff zu, der glücklicherweise noch ziemlich glimpflich verlief. Ein Händler aus Wickede befuhr mit seinem Fahrrade die Straße, als ihn ein Personenwagen überholen wollte. Dabei wurde er angefahren und zu Boden geworfen. Sein Fahrrad wurde bei diesem Unfall arg beschädigt. Die Ursache des Zusammenpralls wird polizeilich noch geklärt werden.

Umbenennung der Iserlohner Straße. Am letzten Sonnabend hat die bisherige Iserlohner Straße offiziell ihren neuen Namen „Straße der SA.", erhalten. Die neuen Straßenschilder sind an den Häusern von H. Schulte und Wwe. West angebracht worden.

SA.-Sportfest. Der SA.-Sturm 15/R 131 beabsichtigt, am kommenden Sonntag auf der Adalbertshöhe ein Sportfest zu veranstalten mit 2 Schießübungen, 3000-m-Lauf, Keulenwurf und Weitsprung. Gewertet werden jeweils die 10 besten SA.-Männer der einzelnen Trupps. Das Schießen hat bereits stattgefunden. Die restlichen Kämpfe werden am Sonntagnachmittag auf der Adalbertshöhe ausgetragen, anschließend erfolgt die Siegerehrung.

Von der Bautätigkeit. An der Moltkestraße (Westigerkreuz) ist bereits der dritte Wohnhausneubau des Herrn Hartung am letzten Sonnabend gerichtet worden. Nicht weit von dort entfernt an der Kallerstraße sind die Ausschachtungsarbeiten für ein neues Wohnhaus (Bauherr Ad. Jäger) fertig. Im Wiehagen, unweit der Kath. Schule, schreiten für einen modernen Wohnhausneubau (Doppelhaus) des Herrn G. Sülberg die Bauarbeiten rüstig vorwärts. Schließlich werden an der Ballostraße nach und nach die Lücken durch weitere Neubauten immer mehr geschlossen. Nach Fertigstellung der Häuser von Herrn E. Thiele und Herrn Kläsgen hat man neuerdings die Arbeiten an einem neuen Wohnhaus für Herrn A. Bartz aufgenommen. Alle die vielen Neubauten tragen neben anderen Häuserausbesserungen wesentlich zur Verschönerung des Westiger Stadtteils bei.

Ihren 80. Geburtstag feiert am 19. Juni Frau Emilie Klein, Körnerstraße. — Wir gratulieren herzlich!

Aus dem Heimatgebiet

= **Grüne**, 16. Juni. **„Triumph des Willens."** Wiederum ist es dem Stützpunkt Grüne der NSDAP. gelungen, durch die Gaufilmstelle einen größeren Filmabend zu veranstalten; und zwar wird am morgigen Abend im Berkhoffschen Saale das gewaltige Filmwerk „Triumph des Willens" und im Beiprogramm die lustige Tonfilmangelegenheit „Ein Walzer für Dich!" gezeigt.

= **Oestrich**, 16. Juni. **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** Kürzlich hat Herr Nevelling sein Amt als Kirchmeister und Presbyter niedergelegt. Das Presbyterium wird demnächst aus seinen eigenen Reihen einen Kirchmeister berufen und außerdem einen neuen Presbyter wählen.— **Kirchensteuererhebung.** Infolge zu erwartender Aenderungen des Kirchensteuerrechts hat das Presbyterium auf Anordnung der kirchlichen und staatlichen Aufsichtsbehörden beschlossen, für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1936 Vorauszahlungen auf die Kirchensteuer zu erheben in Höhe je eines Vierteljahresbetrages der für das Rechnungsjahr 1935 veranlagten Kirchensteuer einschl. Kirchgeld. — **Die Frauenhilfe** hat in ihrer letzten Zusammenkunft Beschluß über den diesjährigen Ausflug gefaßt, der mit Autobussen zunächst nach Wengern zum Mädchenhaus der westfälischen Frauenhilfe und von dort über Werden und am Baldeneysee vorbei nach Essen und zur Gruga führen soll. Nähere Einzelheiten werden in der morgigen Arbeitsstunde besprochen.

Nachrodt-Lasbeck, 16. Juni. **Zur Anzeige gebracht** wurde ein älterer Mann, welcher sich jahrelang an einem minderjährigen Mädchen sittlich vergangen haben soll.

Nachrodt-Einsal, 16. Juni. **Schwerer Motorradunfall.** In der starken Kurve in Obstfeld wurde durch einen nicht genügend ausweichenden Personenwagen ein Motorradfahrer gezwungen, in voller Fahrt abzuspringen. Seine auf dem Soziussitz sitzende Ehefrau wurde dabei zu Boden geschleudert und hauptsächlich am Kopfe so schwer verletzt, daß der hinzugezogene Arzt nach Anlegung von Notverbänden die Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Das Ehepaar stammt aus Bochum.

Nachrodt, 16. Juni. **Aufgebote.** Schlosser Otto Ley, Hemer, und Verkäuferin Paula Gülicher, Nachrodt; Kaufmann Karl Schulte, Halle, und Margarethe Wiegardt, Nachrodt.

Nachrodt-Lasbeck, 15. Juni. **Neues Arbeitsdienstlager.** Wie wir hören, soll auf dem Sportplatz in der Lasbeck ein Arbeitsdienstlager errichtet werden, das von einer Abteilung des Arbeitsdienstlagers Wiblingwerde aufgebaut wird. Die Arbeitsdienstler werden in der Hauptsache zur Beseitigung der Schäden des Schneesturmes verwandt werden.

* **Bürenbruch** bei Ergste, 16. Juni. **Kameradschafts-Appell.** Die Kriegerkameradschaft Bürenbruch hielt bei dem Kameraden Adolf Linneweber in Bürenbruch einen Kameradschafts-Appell ab, der gut besucht war. Kameradschaftsführer Wilhelm Böhmer leitete die Besprechungen, die die 50jährige Jubelfeier der Kameradschaft betrafen. Diese wird am 25., 26. und 27. Juli 1936 in einem besonderen Festzelt auf dem Sportplatz des Turnvereins „Grüne Eiche", Bürenbruch, begangen werden, zu der sämtliche Ortsvereine und die benachbarten Kriegerkameradschaften ihr Erscheinen zugesagt haben.

) **Hohenlimburg**, 15. Juni. **Aus der Ratsherrensitzung.** In der jetzt stattgefundenen Ratsherrensitzung machte Bürgermeister Dr. Götz bekannt, daß Stadtinspektor Sauft mit Genehmigung des Landrats zum Stadtbaumeister berufen und endgültig Leiter des Stadtbauamtes geworden sei. Nach der Genehmigung des vom Bürgermeister erläuterten Nachtragshaushaltes, der mit 98 918 RM. abschloß, wurden Arbeiten vergeben.

* **Hohenlimburg**, 15. Juni. **In einer Heilanstalt untergebracht.** Der jetzt 38 Jahre alte L. aus Hohenlimburg stand vor der Hagener Strafkammer unter der Anklage, im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit Urkundenfälschungen begangen zu haben. Der Angeklagte hatte eine 1934 gestorbene Morphinistin geheiratet, durch deren Schuld auch er der Morphiumsucht verfiel. In seiner hemmungslosen Sucht nach dem Gift fälschte er ärztliche Rezepte dadurch, daß er die medizinische Formel für Morphium davorsetzte. Die medizinischen Sachverständigen erklärten, daß der Angeklagte für die Urkundenfälschung strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden könne. Sie und auch der Angeklagte selbst beantragten seine Unterbringung in einer Heilanstalt, die dann auch vom Gericht beschlossen wurde.

„Kraft durch Freude" sperrt weiter.

* **Hagen**, 14. Juni. Wie der NS.-Gaudienst mitteilt, hat das Gauamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Westfalen-Süd auch die Urlauberfahrt Nr. 42 vom 24. 7. bis 9. 8. nach Fischen gesperrt. Weitere Anmeldungen zu dieser Fahrt sind daher zwecklos. Nochmalige Mahnung an alle „Kraft-durch-Freude"-Urlauber: Schnellste Anmeldung für alle Fahrten dringend erforderlich!

„ **Hagen**, 15. Juni. **Hohe Eheschließungszahl.** Im Monat Mai wurden am hiesigen Standesamt 159 Paare getraut, eine Zahl, die in keinem Monat des vorigen Jahres erreicht wurde. 225 Lebendgeborene wurden gezählt, während die Zahl der Verstorbenen 126 war. Sehr stark war die Wanderungsbewegung. Die Bevölkerungszahl Hagens sank auf 147 707.

„ **Lüdenscheid**, 15. Juni. **Richtfest in Lüdenscheid.** Die Kasernenbauten der jungen Garnison Lüdenscheid sind soweit fertiggestellt, daß jetzt das Richtfest gefeiert werden konnte. Es fand in großem Rahmen statt.

Die Eröffnung der Dortmunder Ausstellung Kohle - Eisen - Bier

* **Dortmund**, 13. Juni. Zur feierlichen Eröffnung der zweiten geschichtlichen Ausstellung der Stadt Dortmund unter dem Motto „Kohle — Eisen — Bier", die die Fortsetzung der vorjährigen historischen Ausstellung bilden soll, hatten sich im stimmungsvoll geschmückten Festsaal des Alten Rathauses neben der politischen Leitung, den Gliederungen der Partei, der Wehrmacht die Vertreter der Behörden, der Industrie und der Wirtschaft in reicher Zahl versammelt. Die Ausstellung, die die Entwicklung Dortmunds vom kleinen Ackerstädtchen bis zur führenden Industrie-Großstadt zeigt, wurde durch einen erläuternden Vortrag des Bergwerksdirektors Bergassessor Dr. Brandi, eines Sohnes der Stadt Dortmund, eingeleitet, der an führender Stelle in Wirtschaft und Industrie diese Entwicklung miterlebt hat und selbst aufbauend mitwirkte.

Ein gemeinschaftlicher Rundgang durch die Ausstellung zeigte das, was der Redner in seinem Vortrag behandelt hatte, in bildlichen Darstellungen, Modellbauten, Statistiken und historischen Schaustücken. Die sehr reichhaltige Ausstellung fand bei den Besuchern reges Interesse.

Einbruch in einen Bauernhof

Der Eigentümer schwer verletzt.

:: **Aachen**, 14. Juni. Ein Gutshof in dem Ort Brand wurde nachts von Einbrechern heimgesucht. Gegen 10,30 Uhr vernahmen die Bewohner des Gutshofes plötzlich das Anschlagen des Hundes. Als der Eigentümer in die Stallungen ging, wurde er von einem der vier Einbrecher mit einem harten Gegenstand über den Kopf geschlagen, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die Diebe ergriffen hierauf die Flucht, ohne irgend etwas mitzunehmen. Die übrigen Hausbewohner fanden den Ueberfallenen nach einiger Zeit vor dem Stall bewußtlos auf. Mit einem schweren Schädelbruch mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. Die Nachforschungen der Polizei nach den Dieben waren bisher erfolglos.

Schwerer Automobilunfall bei Cleve

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

(.) **Cleve**, 14. Juni. Ein schwerer Automobilunfall, von dem eine britische Reisegesellschaft betroffen wurde, ereignete sich am Sonntagnachmittag auf der Provinziallandstraße Cleve—Goch. Ein großer britischer Personenkraftwagen, in dem zwei Damen und zwei Herren fuhren, geriet auf der regennassen Straße ins Schleudern und prallte in voller Fahrt gegen einen Baum. Bei dem heftigen Anprall wurden die beiden Frauen sofort getötet. Die anderen Insassen, die Metzgermeister Frederic Kamm und Christian Seeh aus London wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus nach Cleve gebracht.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter Dr. L. Reinold (zur Zeit in Urlaub);
Stellvertreter Fritz Hain.
Für den gesamten Textteil: Fritz Hain; für den Anzeigenteil Ernst Richter, beide in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Mai 1936: 8835.

Eine große Hilfe für jede Küche:
MAGGIs Bratensoße
» die kochfertige Soße in haltbarer Form «



Eine gute Soße zu Braten, Gulasch, Schweinekotelett, Bratklopfen, falschem Hasen, Frikadellen, Leber, Nieren usw.

Einen Würfel Maggi's Bratensoße fein zerdrücken, 1/4 Liter Wasser dazugeben, auf nicht zu großer Flamme unter ständigem Rühren zum Kochen bringen und dann noch 3 Minuten bei kleinem Feuer ziehen lassen. Die nun fertige Soße zu dem beim Braten des Fleisches erhaltenen Bratensatz geben, gut damit verrühren und kurz aufkochen lassen.

Weitere Rezepte kostenlos von der MAGGI-Gesellschaft, Berlin W 35

Uraufführung in Dortmund

„Die Frau im Tal" von H. F. Blunck.

Im Dortmunder Stadttheater fand kürzlich die Uraufführung des Schauspiels „Die Frau im Tal" von H. F. Blunck statt. In der Neubearbeitung seines Schauspiels ist eine stärkere Verdichtung des dramatischen Konfliktes erzielt worden, der aus der Gegenüberstellung der Gegensätze zwischen dem Hanseaten und Hamburger Ratsherrn Hinrich Tenefeld und dem Führer der seeräuberischen Liekendeeler, Wicholt, entsteht. Blunck hat das oft behandelte Thema der zwischen zwei Männern stehenden Frau dahin gelöst, daß die Stimme des Blutes stärker ist als die Einordnung des gefühlsmäßig handelnden Weibes unter ein die Menschen friedlich bindendes Gesetz.

Hans Tannert hat in der Neuinszenierung des anregenden Schauspiels ein die Handlung hemmendes Zwischenspiel sowie etliche Dialoglängen weggelassen und damit der Bühnenwirksamkeit des Schauspiels Vorschub geleistet. Lenore Fein zeichnete sich durch gefühlsechte Fraulichkeit und starke Temperamentsentfaltung in der Schlußszene aus. Die markanteste Gestalt war Willi Roesner als trotzig aufflammender Wicholt. Seine Vitalität war überzeugend. Reicher Beifall dankte allen Beteiligten, wobei zum Schluß auch der Spielleiter und der anwesende Dichter vor die Rampe gerufen wurden.

Internationale Amateurfilmer treffen sich in Berlin.

Berlin, 15. Juni. In der Zeit vom 25.—29. Juli 1936 findet in Berlin der 5. Internationale Wettbewerb um den besten Amateurfilm 1936 statt, der verbunden ist mit dem großzügig vorbereiteten 2. Internationalen Kongreß der Film-Amateure. Die Organisation des Wettbewerbs und des Kongresses wird vom Bund Deutscher Film-Amateure e. V. gemäß den Beschlüssen des 1. Internationalen Amateurfilm-Kongresses Barcelona 1935 durchgeführt.

Tagung des Reichsbundes für Gemeinschaftstanz in Berlin.

Berlin, 15. Juni. In Berlin hat die im Zeichen der künstlerischen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele stehende Tagung des Reichsbundes für Gemeinschaftstanz begonnen. Rund 1000 Laientänzer mit ihren Leitern nehmen daran teil. Hauptzweck der Tagung ist, den einzelnen Gruppen Gelegenheit zu geben, die in ihrer Winterzeit geschaffenen Tanzspiele, Reigen und kleinen Tanzwerke unter sich zu gegenseitiger Anregung vorzuführen.

Redaktions-Briefkasten

REWE. Der Betrieb bedarf der Genehmigung. Am besten setzen Sie sich mit dem Kreiswirtschaftsberater Pg. Berafeld, Hemer, Tel. 6017, in Verbindung.

Heute morgen verschied unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Emde

im 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Emde

Iserlohn, den 15. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 18. Juni, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Hagenerlandstraße 103 aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Plötzlich und unerwartet wurde uns unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

August Westendorf

im Alter von 71 Jahren durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

Familie Dr. Carl Biering
Familie Paul Bruckmann

Iserlohn (Galmeistr. 24), Düsseldorf, Recklinghausen, Hombruch bei Iserlohn, Westendorf, den 13. Juni 1936

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Juni, nachm. 5 Uhr von der Friedhofskapelle in Iserlohn aus statt. Daselbst eine halbe Stunde vorher Trauerfeier.

Statt Karten!

Für die uns beim Heimgange unseres einzigen lieben Sohnes

Karl

erwiesene Teilnahme sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Familie Karl Kulemeier

Westig, den 16. Juni 1936



TRAUER- DRUCKSACHEN

liefert schnell und preiswert in bester Ausführung

GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGSANSTALT
RUDOLPH WICHELHOVEN, FERNRUF 3245-47

Frisch eingetroffen:

Prachtvolle Erdbeeren, rhein. Erbsen, Dicke Bohnen, Böhnchen, Spargel sowie sämtliches **frisches Gemüse** im

Feinkosthaus
Mengelkamp
Werminghofstraße 40 Ruf 3733

Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstraße 1

Oberbett 130/200 m. 6 Pfd. gut. ½ Daune, echt rot federnd. **30.90**

Wenn Sie

Ihren Werbe-Etat aufstellen, so tragen Sie als erste Rubrik ein:
Anzeigen im ‚Kreisanzeiger'

Führende Versicherungsgesellschaft sucht für

Glas-Spezial-Agentur

in **Iserlohn** einen befähigten Herrn gegen Provision. Für pensionierte Beamte bietet sich Gelegenheit, im Nebenberuf sich eine gute Einnahme-Quelle zu verschaffen. Einarbeitung erfolgt durch Fachbeamte. Bewerbungen erbeten unter D. O. 615 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Zurück
Zahnarzt Dr. Flechtner
Karlstr. 4, Parterre
Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen

Zweifamilienhaus

5 Räume, Balkon, einschließlich Heizung. Rm. 65.-, in ruhiger Wohnlage, 1. Juli frei. Angebote unt. H H 01255 an die Geschäftsst.

Abgeschlossene Etage

4 Zimmer, zum 1. Juli zu vermieten. Kallerweg 12.

Moderne
Dachgeschoßwohnung

Neubau, 4 Räume, Etagenheizung, eingerichtetes Bad, Vorrats- und Abstellräume, zum 1. August zu vermieten. Preis Rm. 60.-. Angebote unt. D 01251 an die Geschäftsstelle

2 schöne Zimmer

möbliert oder unmöbliert zu vermieten. Offerten unter Nr M 837 an die Geschäftsstelle Menden.

3 Zimmerwohnung

in Wermingsen zum 1. Juli zu vermieten. Angebote unter M 01258 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmer-Wohnung

in besserem Hause (2. Etage) mit Balkon, einger. Bad und allen Bequemlichkeiten an ruhige Mieter zum 1. 7. 36 zu vermieten Schöne Lage im Westen der Stadt Offerten unter L L 01257 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung

in besserem Hause Unnaerstraße zu vermieten. Angebote unter O O 01259 an die Geschäftsstelle

Abgeschlossene
3 Zimmerwohnung

mit Balkon und Badezimmer, zum 1. Juli zu vermieten. 3513
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer

möglichst mit fließendem Wasser, möglichst Nähe Flakbau zum 19. Juni gesucht. Angebote an Reisebüro Wichelhovenhaus

Möbliertes Zimmer

frei 3510
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit frei. 3511
Näheres in der Geschäftsstelle.

Freundl. möbl. Zimmer

frei 3506
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Chauffeur

in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Führerschein sämtlicher Klassen. Angebote unter A 01249 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger
Werkzeugschlosser

für Armaturen gesucht.
H. D. Eichelberg & Co., G. m. b. H.

Für die kaufmännischen Arbeiten in meinem Handwerksbetrieb suche ich einen

Herrn

der in Lohn- und Steuersachen erfahren ist. Ang. unter 3 01248 an die Geschäftsstelle

Rüstiger Invalide mit Fahrrad als

Lieferbote

per sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen unter G G 01254 an die Geschäftsstelle

Lackierer

erfahren in Spritz-, Tauch- und Rommelverfahren gesucht. Bewerbungen unter P P 01260 an die Geschäftsstelle

Sofort tüchtiger
Bäcker- u. Konditorgeselle

gesucht 3508
Näheres in der Geschäftsstelle.

Tüchtiger
Knecht

gesucht Lohn Rm. 50.-.
Hof Korbeslühr, Post Letmathe.

Großhandlung in Installationsartikeln sucht tüchtigen
jungen Mann

für Kontor und Reise.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter O. O. 01227 an die Geschäftsstelle.



Tempo-E600
mit Ganzstahl-Aufbauten

Unverbindl. Vorführung
d. Generalvertr. f. Süd-Westfalen
Fritz Richter, Iserlohn-Grüne
Legschotte 2 Ruf 2595
u. allein. Tempo-Kunden Dienst
Autowerkstatt Hilburg
Iserlohn, Kettenstraße

Außerordentlich preiswerte

Mer-Reisen

mit Eisenbahn und Flugzeug
in den Monaten Juni, Juli u. August!

8- und 14tägige Eisenbahn-Reisen in Deutschlands schönste Gaue:
Ostpreußen, Ostsee, Nordsee, Thüringen, Sächsische Schweiz, Oberbayern, Bayerisches Allgäu, Schwarzwald, Rhein, Mosel

Preise ab Köln bezw. Münster von 79.00 Mk. aufwärts.

Neu!

7-10tägige Flugreisen mit besonderer Ermäßigung sowie beliebiger Aufenthaltsverlängerung
nach Ostpreußen, zur Sächsischen Schweiz, Nordsee und zum Riesen-Gebirge

Preise ab Dortmund z. B. bei der Ostpreußen-Reise 270.00 Mk.

Bei den Eisenbahn- und Flugzeugreisen sind einbegriffen die Unterkunft und Verpflegung in guten Hotels, Bahn-, Dampferfahrt und Bedienungsgeld.

Ausführliche Prospekte und Auskunft durch

Reisebüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprecher 3247

Freundliches Mädchen

bis 20 Jahre alt, für kleinen Haushalt (1 Kind) in angenehmer Dauerstellung gesucht. Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote mit Bild erbeten unter K K 01256 an die Geschäftsstelle.

Saubere Frau

1—2 mal wöchentlich zum Putzen gesucht. 3500
Näheres in der Geschäftsstelle.

Lehrmädchen

für das Kontor einer Metallwarenfabrik gesucht.
Bewerbungen unter S S 01261 an die Geschäftsstelle

Für sofort gesucht:

Junges Kochlehrfräulein
ohne gegenseitige Vergütung
Junges Mädchen
für sämtliche Hausarbeiten
Junger Mann
für alle Haus- und Hotelarbeiten
Bahnhofs-Hotel, Iserlohn

Gesucht für einen ruhigen Haushalt ein ordentliches 3512
Mädchen
Näheres in der Geschäftsstelle.

Aelteres Mädchen sucht in Iserlohn zum 1. oder 15. Juli
Stellung
in kleinem Haushalt. Angebote unt. F F 01253 an die Geschäftsst.

Mädchen 3486
für Geschäftshaushalt gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

Fast neuer 3"
Wagen
ca. 100 Ztr. Tragkraft, preiswert zu verkaufen. 3507
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert
Mittwoch, den 17. ds. Mts., vormittags 10 Uhr in Altgruland, Wirtschaft Vieler: 3 Schweine, um 11 Uhr in Iserlohn, Wirtschaft Senfarth: 3 Büfetts, 8 Stahldrahtmatratzen, 1 Sofa und 1 Klavier
Koch, Ober-Gerichtsvollzieher, Lange Straße 54. Telefon 3293

Mittwoch, den 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr in Wirtsch. Senfarth 2 Kücheneinrichtungen, 1 Gasherd, 1 Flügel, 1 Klavier, 1 Eisschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Vervielfältigungsapparat 1 Personenwagen (Opel) 1 Lieferwagen
Finow, Obergerichtsvollzieher Viktoriastraße 2, Fernruf 3166

2 Radioapparate

billig abzugeben. 3498
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kinderwagen

zu verkaufen. 3501
Mendenerstraße 165

Stadt Hemer!

Wir bieten an:
Fahrräder 29.50 von Mk. an.
Fachmännische Beratung
Fachmännische Reparaturen
Sämtliche
Fahrradfachhändler des Stadtbezirks Hemer!

Gebrauchter Schrank

für Bürozwecke zu kaufen gesucht Angebote unter B 01250 an die Geschäftsstelle

Guterhaltener, steuerfreier
Personenwagen

gegen bar zu kaufen gesucht. Daselbst 1 Dixi zu verkaufen. Angebote unter E E 01252 an die Geschäftsstelle

Junge
Langhaar-Teckelhündin

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Arbeitsführer Reeder, Wichelhovenhaus.

Kunden die Sie nicht finden können, werden für Ihr Geschäft gewonnen durch eine Anzeige im JKZ



Schon Mariechen weiß Bescheid ...

sie weiß, wie es kommt, wenn die Lauge beim Waschen nicht recht schäumen will. Wenn sie selbst erst einmal waschen wird, wird sie genau wie Mutter waschen: nämlich mit Persil. Aber zuerst wird sie sich vor* Bereitung der Lauge weiches Wasser machen. Man macht das durch Verrühren einiger Handvoll Henko-Bleichsoda. So macht es die Mutter auch, und alle Nachbarinnen wundern sich, daß sie beim Waschen immer einen so guten und kräftigen Schaum hat!



VN45

* am besten 15 Minuten vorher!

Sommersprossen – wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Iserlohn: Drg. Mieth, Unnaerstr. 18
Hemer: Mediz.-Drog. Klaus
Fröndenberg: Markt-Drg., Schulst. 1

Fußball-Stiefel
36-39 Mk. **6.90**
40-46 Mk. **7.90**
Hellweg

Kurzschrift und Maschinenschreiben
bei
Karl Busalt
Iserlohn
Werminghofer Straße 33

Die Werbung
durch eine Anzeige unter der Rubrik „Reisen und Wandern" bringt Ihnen mehr Gäste und damit größeren Umsatz!

Auch in Ihrem Urlaub

werden Sie über alle Geschehnisse in der Heimat unterrichtet, wenn Sie sich Ihre vertraute Heimatzeitung nachsenden lassen.

Sie brauchen nur untenstehenden Zettel auszufüllen und unserm Boten mitzugeben; das Weitere besorgen wir.

Verlag des
„Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung"

Reise-Abonnement

Für die Zeit vom ..... bis 1936
bitte ich um Zusendung des „Kreisanzeiger" an folgende Anschrift:

.....

.....

.....

Während dieser Zeit soll die Zustellung an meine hiesige Adresse

a) fortgesetzt werden
b) unterbleiben

(Nicht zutreffendes bitte durchstreichen)

.....
(Vor- und Zuname)

.....
(Ort, Straße und Nr.)

(Bitte deutlich schreiben.)